Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 211. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 7. Mai 1878.

Breslau, 6. Mai.

Nach der verflossenen preußischen Landtags-Session dürfte auch die Reichstags-Session ohne greifbare Resultate verlaufen. Allen Anzeichen nach wird die Reichstags-Session am 18. d. M. schließen, da über diesen Termin hinaus kein beschlußfähiges Haus mehr zusammenzuhalten ist. Die Thätigkeit des Reichstages wird sich daher nur auf die nothwendigsten Gegenstände beschränken; die in den letzten Tagen vom Bundesrath neu eingebrachten und noch zu erwartenden Vorlagen, in Summa acht, dürften bis auf das Servisgesetz unerledigt bleiben. Zur Berathung werden noch gelangen das Tabaksenquete-Gesetz, die Rechtsanwaltsordnung (auf Einladung des Referenten Abgeordneten Wolffson finden jetzt zur Vereinfachung der Debatte Besprechungen statt), das Gerichtskostengesetz, dessen Enbloc-Annahme als sicher gilt, die Gewerbeordnung, und wahrscheinlich auch das Nahrungsmittelgesetz, worüber der Abgeordnete Dr. Zinn soeben einen umfassenden Bericht erstattet hat. Bemerkenswerth ist, daß fast sämmtliche eingegangenen Petitionen ihre Erledigung durch die Commissionsbeschlüsse gefunden haben und zahlreiche Zustimmungsadressen zu letzteren eingetroffen sind.

Zur Kalthoff'schen Angelegenheit schreibt der „Neue Evangel. Gemeinde-Bote": Prediger Dr. Kalthoff ist zum 9. Mai vom königlichen Consistorium vorgeladen worden. Der Gemeindekirchenrath in Nickern hat sich geweigert, den vom königl. Superintendenten während der Suspension Kalthoff's mit der Verwaltung der Stelle beauftragten Geistlichen als Vorsitzenden des Gemeindekirchenraths anzuerkennen, da er die Amtssuspension im Sinne des § 8 der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung als eine vorübergehende Verhinderung und deshalb den aus seiner Mitte zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählten Aeltesten als zum Vorsitz verpflichtet ansieht. Superintendent und Consistorium erklären dagegen die Verhinderung für eine dauernde und nehmen demgemäß das Recht des Vorsitzes für den Superintendenten oder dessen Stellvertreter in Anspruch. Die Gemeinde wird sich natürlich an den Oberkirchenrath wenden, und man kann auf dessen Entscheidung gespannt sein. Wenn der Ober-Kirchenrath sich daran erinnert, daß er Ende vorigen Jahres die Amtssuspension eines Geistlichen nicht als einen Grund hat gelten lassen, dem betreffenden, der anderwärts gewählt worden war, die Bestätigung zu versagen, da vielmehr die Entscheidung bis nach Erledigung der Untersuchung auszusetzen sei, so müßte er wohl auch in diesem Falle die Suspension vom Amte als eine vorübergehende betrachten.

Auch heute dauert die friedlichere Strömung in der Orientfrage an, ohne daß jedoch positive Meldungen über den Stand der Verhandlungen vorliegen. Der „N. Z." wird aus Wien über die augenblickliche Lage geschrieben:

„Das Petersburger Cabinet hat noch einmal die Initiative zur Verständigung ergriffen und zwar sowohl rücksichtlich der Congreßformel wie der militärischen Arrangements um Konstantinopel, mit welchem Erfolg, läßt sich heute wohl noch nicht bestimmen. Hier ist heute Nachmittag die bezügliche Note eingelangt; in London soll dieselbe schon gestern eingetroffen sein. Bezüglich der Congreßformel soll eine bedeutsame Annäherung an die englische Forderung, allerdings mehr der Sache als der Phrase nach bemerkt werden. Man hat hier von allem Anfang an nicht den doctrinären englischen Standpunkt getheilt und es ist sicher, daß das diesseitige Cabinet den neuen russischen Vorschlag, der von dem Fürsten Gortschakoff trotz seiner Krankheit gegengezeichnet wurde, in London befürwortet wird. Die freie Hand, die England in Anspruch nimmt, vom Congresse in jedem angezeigt scheinenden Momente zurückzutreten, hat sich Rußland allerdings nachher wie vorher vorbehalten, was man ja selbstverständlich finden wird, und ein solcher Schritt würde nicht gerade nothwendig durch die Constellation bedingt, daß es in wesentlichen Fragen eine — moralische Congreßmajorität sich gegenüber sehen würde, die nicht sehr wahrscheinlich ist. Unter allen Umständen ist jetzt der letzte Versuch zu einer gütlichen Einigung gemacht und die Propositionen sind für England annehmbar, falls es sich nicht eine „Formel" für den Krieg construirt hat.

Freilich hat sich inzwischen in den englischen Rüstungen ein Mißstand bemerkbar gemacht, der einen weniger phantasiereichen Politiker, wie den Grafen Beaconsfield etwas mißtrauisch gegen eine Kriegsaction machen sollte. Es klappt nirgends und in kürzester Zeit wird ein Truppenwirrwarr sich geltend machen, der für einen continentalen Heerführer geradezu peinlich sein müßte. Auch im englischen Kriegsamte beginnt man nach wohlinformirten Berichten einzusehen, daß sich combinirte Operationen mit halb und gar nicht gedrillten Menschenmassen. mit Sikhs, Pantjacs, englischen Freiwilligen-Milizen, mit Tscherkessen und kleinasiatischen Mohamedanern absolut nicht in einem europäischen Kriege denken lassen. „Es können die ehrenhaftesten Leute von der Welt sein", bemerkte mir gestern eine Fachautorität, „die England da zusammentrommelt, aber vom militärischen Standpunkte aus ist das Alles nur reines Gesindel. Eine russische Compagnie nimmt es mit einem ganzen indischen Regiment auf, wohl gemerkt, nicht etwa mit einem eingeborenen. Diese Mannschaft ist gar nicht zu rechnen." — Von dem Werth der Truppen aber abgesehen, geht auch technisch nichts zusammen und wenn beispielsweise der Knäul auf Malta einmal auseinanderdirigirt werden soll, werden die lächerlichsten Zwischenfälle stattfinden."

In welchem Umfange England seine Rüstungen betreibt, davon geben die Werbungen in Vorderasien Zeugniß. Aus Sinope schreibt man dem „Hamb. Corr.":

„Im benachbarten syrischen Vilajet treiben sich allenthalben Offiziere des englischen Generalstabes herum und -- werben unter der männlichen mahomedanischen Bevölkerung für den Kriegsfall an. Es geschieht das ganz offen und unter den Augen und sichtlich im Einverständnisse mit den türkischen Localautoritäten, ein Umstand, der immerhin ein eigenthümliches Licht auf die Neutralität wirft, welche die Pforte angeblich bei einem eventuellen englisch-russischen Conflicte zu bewahren entschlossen sein soll. Unter den Mahomedanern Anatoliens und Syriens ist die Begeisterung für England plötzlich sehr groß geworden. Jedenfalls wird England, wenn es Rußland wirklich den Krieg erklärt, in ganz Vorder-Asien zahlreiche und zum Aeußersten entschlossene Parteigänger finden, und zwar selbst dann finden, wenn sich die Pforte wider Erwarten wirklich zur Neutralität entschließen sollte. Uebrigens ist es ein öffentliches Geheimniß, daß England die Anwerbungen für den Kriegsfall nicht blos unter den Mahomedanern Asiens betreibt, sondern auch und fast ebenso unverhüllt in Europa, beziehungsweise in Konstantinopel selbst. Beispielsweise weiß man hier aus verläßlichen Privatbriefen, daß Mr. Layard mehreren mahomedanischen Stammeschefs, welche zu ihm kamen und ihm ihre Dienste zur Verfügung stellten, das Versprechen gegeben hat, die englische Regierung werde im Falle des wirklichen Kriegsausbruches größere Freiwilligencorps, welche sie aus den noch immer in Konstantinopel und der nächsten Umgebung verweilenden rumelischen Flüchtlingen zu bilden gedenke, unter ihre Befehle stellen. Aehnlich äußerte sich Mr. Layard zahlreichen fremdländischen Offizieren gegenüber, welche schon vor längerer Zeit nach Konstantinopel gekommen waren, um der Pforte ihre Dienste anzubieten, von dieser aber einen Refus erhalten hatten und sich nun ziel- und zwecklos in der türkischen Hauptstadt herumtrieben. Alles das beweist wohl, daß England wirklich allen Ernstes seine Vorbereitungen für den äußersten Fall trifft, daß es das auch auf dem Boden der angeblich neutralen Türkei thut, und daß es dabei von der Pforte zum Allermindesten nicht gestört wird."

Der in manchen Kreisen bis in die jüngste Zeit bewahrten Hoffnung, daß sich zwischen Rom und Preußen nach und nach ein modus vivendi werde herstellen lassen, ist durch einen den katholischen Geistlichen am Rheine, welche noch Staatsgehalt beziehen, durch die Post recommandirt zugegangenen Erlaß der Concils-Congregation zu Rom in sehr entschiedener Weise entgegengetreten worden. Dieser Erlaß hat nach dem „Rhein. Cour." in deutscher Uebersetzung folgenden Wortlaut:

„Nach dem preußischen Gesetze vom 22. April 1875 sollen die kirchlichen Einkünfte von der Regierung keinem Geistlichen ausgezahlt werden, der nicht den von der Kirche verdammten Gesetzen zustimmt und sich unterwirft. Daraus folgt, daß schon die Thatsache des Fortbeziehens der Einkünfte von Seiten eines Geistlichen eine sehr starke Vermuthung der besagten Zustimmung und Unterwerfung begründet. Nun ist es aber notorisch, daß Sie dergleichen Einkünfte von der Regierung beziehen und wegen der besagten Vermuthung den Gläubigen öffentliches Aergerniß geben. Es ist ferner dieser heiligen Congregation des Concils bekannt geworden, daß Sie bisher sich geweigert haben, auf den rechten Weg zurückzukehren und das Aergerniß wieder gut zu machen, wie wohl Sie dazu wiederholt väterlich ermahnt worden sind. Im Auftrage ihrer Eminenzen der Cardinäle derselben h. Congregation werden Sie also durch gegenwärtiges Schreiben förmlich und peremptorisch ermahnt und zwar so, als ob Sie dreimal nach der Vorschrift des canonischen Rechts ermahnt worden wären, binnen 40 Tagen vom Datum dieses Briefes und bei Vermeidung der Strafe der ipso facto eintretenden Suspension öffentlich und feierlich die Erklärung abzugeben, daß Sie den besagten, der Kirche feindlichen Gesetzen in keiner Weise zugestimmt und sich unterworfen haben oder die besagten Einkünfte nicht weiter zu beziehen und darauf Verzicht zu leisten. Es ist zu hoffen, daß Sie, eingedenk Ihres heiligen Berufes, dieser Ermahnung Folge leisten werden. Sie haben von dieser Folgeleistung rechtzeitig diese h. Congregation in Kenntniß zu setzen. Gegeben zu Rom von dem Secretariat der h. Congregation des Concils im April 1878. D. Card. Caterini, Präfect. J. Verga, Pro-Secretarius."

Nicht recht verständlich ist es demgegenüber, wenn, wie das „W. T. B." unter dem 4. d. aus Rom meldete, die Cardinals-Congregation, welche damit beauftragt war, die preußischen Maigesetze einer Prüfung zu unterziehen, um ihre Meinung darüber abzugeben, ob die Gesetze annehmbar seien oder gegen die Satzungen der Kirche verstoßen, Beschlüsse gefaßt haben soll, welche die Wiederherstellung der Beziehungen zwischen dem Vatican und der deutschen Regierung sehr erleichtern. Vielmehr wird man, wie die „N.-Z." richtig bemerkt, abwarten müssen, welche von beiden Mittheilungen die unwahre ist, wobei allerdings die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß beide unrichtig oder ungenau sind.

In Frankreich bezweifelt man jetzt sehr stark, daß sich die Kammer Ende dieses Monats vertagen könne, wie sie beabsichtigte. Die zu berathenden Gesetzentwürfe sind zu zahlreich und die Mitglieder des Parlaments werden kaum vor dem 10. Juni nach Hause gehen können. Die Hoffnung, daß die gestern stattgefundenen Ersatzwahlen wieder acht Republikaner in die Deputirtenkammer würden eintreten lassen, hat sich, wie der Telegraph meldet, nicht bestätigt. Es waren bei diesen Wahlen zwei gestorbene Deputirte zu ersetzen: Josel-Desclozières (Calvados, zweiter Wahlkreis von Caen) und Maitret (Haute-Marne, Wahlkreis Chaumont). Die sechs anderen Wahlen waren Folge von Nichtigerklärungen.

Unter den Bonapartisten, welche von Chiselhurst abgefallen sind, befindet sich auch der Deputirte Darnaudat, welcher verlangte, im linken Centrum eingeschrieben zu werden. General Fleury bleibt dem kaiserlichen Prinzen noch getreu, da man ihm in Chiselhurst, wo er sich vor einigen Tagen befand, die Erbschaft von Rouher in Aussicht stellte. Leonce-Dupont veröffentlicht dieser Tage eine weitere Broschüre. Der Prinz Napoleon wird sich, obgleich er Alles leitet, für den Augenblick im Hintergrunde halten. — Wie indeß der „K. Z." unter dem 3. d. M. versichert wird, hat Raoul Duval, der von Chiselhurst abgefallen ist, mit dem Prinzen Napoleon ein Bündniß abgeschlossen. Auch Leonce Dupont und Dugué de la Fauconnerie werden sich dieser neuen Partei, deren Losungswort ist, „Krieg gegen Rouher", anschließen. Die Gelder zu dem Blatte, welches diese neue Partei gründen will, werden, wie es heißt, aber kaum glaublich ist, vom Prinzen Napoleon hergegeben.

In der Hauptstadt Dänemarks hat weder die Nachricht, daß eine englische Flotte als die erste Gewitterwolke eines eventuellen Krieges zwischen England und Rußland in der Ostsee erscheinen werde, noch haben die sensationellen Meldungen über den kurzen Aufenthalt des Feldmarschalls Grafen Moltke Eindruck auf die Bevölkerung gemacht; wohl aber vermag die norwegische Vorkämpferin der Frauen-Emancipation, das Fräulein Aasta Hansteen, die Gemüther aufzuregen, indem sie in Handwerkervereinen u. s. w. gegen die schnöde Männerwelt leidenschaftliche Vorträge hält und für die absoluteste Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechts plaidirt. Ueber den Unsinn, der hierbei zu Tage tritt, wollen wir weiter kein Wort verlieren; interessant sind jedenfalls die neuesten Auslassungen dieser Dame, die u. A. auch den Fürsten Bismarck, als Hauptstreiter im Culturkampfe, speciell als Apostel der Frauen-Emancipation, hinstellt und die russischen Siege über die „das Weib erniedrigenden Mohamedaner" feiert. Die Dame ist übrigens keine gewerbsmäßige Agitatorin; sie stammt aus einer der angesehensten Familien Norwegens; ihr Vater war der auch in Deutschland als Naturforscher, Mathematiker und Reiseschriftsteller bekannte Professor Chr. Hansteen. Fräulein Hansteen ist eben Fanatikerin und sucht durch ihre Reden und Reisen in den nordischen Ländern für den Socialismus auf dem Gebiete der Frauenfrage Jüngerinnen zu werben.

Deutschland.

Berlin, 5. Mai. [Rußlands Ausrüstung von Kreuzerschiffen. — Die Regentschaftsfrage der Reichslande. — Amerikanische Handelsschiffe im ev. Seekriege.] Gegenüber anderweiten Interpretationen der Seekriegsrechts-Declaration des Pariser Congresses wird uns von fachmännischer Seite geschrieben: Rußland ist durch die Pariser Declaration nur an der Ausrüstung von Kaperschiffen, aber nicht an der Ausrüstung von Kreuzerschiffen behindert. Letztere sollen ausschließlich ausgerüstet werden; die aufgekauften Handelsschiffe werden förmlich in Kriegsschiffe umgewandelt, die Mannschaft besteht aus regelrechten Soldaten und Offizieren. Eine solche Umwandlung von Handelsschiffen in Kriegsschiffe ist völkerrechtlich nirgendwo verboten. Die Kaperschiffe bleiben Privatschiffe und erhalten nur vom Staate die Autorisation, auf feindliche Handelsschiffe und auf Kriegscontrebande in neutralen Schiffen Jagd zu machen. Diese Kaperei ist durch die Pariser Declaration verboten und Rußland daher nicht befugt, hiervon Gebrauch zu machen. Es hat auch bisher nicht die Absicht bekundet, dies zu thun. — Von einem reichsländischen Abgeordneten wird in einem hiesigen Blatte in Zweifel gezogen, daß vom elsaß-lothringischen Landesausschusse die Entsendung einer Deputation an den Kronprinzen in der Regentschaftsfrage beabsichtigt sei, weil der Reichsregierung die Lösung dieser Frage überlassen werden solle. Es müssen wohl tactische Gründe vorhanden sein, welche dem einen oder dem andern autonomistischen Abgeordneten nicht wünschenswerth erscheinen lassen, den Entschließungen des Fürsten Bismarck vorzugreifen. Aber man kennt den Einfluß, den der Ober-Präsident v. Möller vielleicht im Gegensatze zum Unterstaatssecretär Herzog auf den Landesausschuß ausübt. Von directen Schritten des Landesausschusses kann selbstverständlich noch keine Rede sein, weil derselbe eben gewählt wurde und erst im Juli zusammentritt. Dann wird die Idee einer Deputationsabsendung nach Berlin zur Sprache kommen und in dem Falle angenommen werden, wenn auf ein Entgegenkommen des hiesigen Hofes gerechnet werden darf. — „Wird der Krieg zwischen Rußland und England der amerikanischen Schifffahrt Nutzen bringen?" Unter diesem Titel bringt der „Newyork Herald" einen Artikel, der für die deutsche Handelswelt von großem Interesse ist. Es wird in demselben daran erinnert, daß die Amerikaner während des Secessionskrieges englische Schiffe, und namentlich das Schiff „the Springboll" wegen Blokadebruchs bestraft haben, obwohl diese Schiffe nicht nach einem blokirten Hafen das Reiseziel genommen hatten. Die Amerikaner interpretiren: Der Bestimmungshafen sei nicht der definitive Hafen gewesen, vielmehr habe die Absicht bestanden, von diesem Hafen aus demnächst nach einem blokirten Hafen weiterzureisen. Unter diesem Vorwande kann jedes neutrale Schiff ohne Weiteres wegen Blokadebruchs verantwortlich gemacht werden. Der „Newyork Herald" räth der amerikanischen Regierung, den durch dieses verkehrte Princip betroffenen Engländern noch nachträglich eine Entschädigung zu gewähren und dadurch der englischen Regierung den Vorwand zu benehmen, in einem bevorstehenden Kriege die neutralen amerikanischen Schiffe nach demselben verhängnißvollen Grundsatze zu behandeln.

△ Berlin, 5. Mai. [Das Restpensum des Reichstags — Die Sonntagsfeier-Frage.] Ueber die Aufgaben des Reichstages in dem Rest dieser Session scheint jetzt unter der großen Mehrheit der Abgeordneten kaum noch Meinungsverschiedenheit zu herrschen: „Nur schnell zu Ende!" Zu diesem Ruf vereinigt man sich aus den verschiedenartigsten Beweggründen. Bismarck kommt trotz alledem und alledem nicht mehr in den Reichstag, — und wenn es noch zehnmal officiös in Aussicht gestellt wurde, im Richstage glaubt es Niemand eher, als bis man ihn leibhaftig auf seinem Platze sieht. Und wenn er fehlt, — bleibt es auch nach der Meinung der hoffnungsvollsten Schutzzöllner und Conservativen das reine Würfelspiel wohin in den wichtigsten politischen und wirthschaftlichen Fragen bei der Abstimmung die Mehrheit fällt; und für die liberale Seite ist erst recht nichts zu gewinnen. — Die gestrige Reichstagssitzung hat durch die Beschlüsse über die Sonntagsfeier klar erwiesen, wie tief die socialistischen Ideen von der Nothwendigkeit der Einmischung der Polizei in die Erwerbsthätigkeit des Einzelnen bereits in die gebildeten und gelehrten Kreise eingedrungen sind. Alle Welt ist darüber einig, daß nach sechs arbeitsvollen Tagen der siebente Tag der Ruhe gebührt, — aber Niemand in Deutschland mit Ausnahme einiger weniger Pietisten und Socialisten denkt daran, zur Vermeidung der Sonntagsarbeit Sonntags nichts Warmes zu genießen, und andere englische Uebrtreibungen mitzumachen. Es mochte sein, daß die Bestimmungen der Gewerbeordnung, wonach „zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen, vorbehaltlich der anderwettigen Vereinbarung in Dringlichkeitsfällen, Niemand verpflichtet ist" eine bessere Fassung verdienten. Der bisher in allen freisinnigen bürgerlichen Kreisen und erst recht in den Kreisen der Arbeiter üblichen Anschauung entsprach vollauf der Vorschlag der Regierungsvorlage, wonach den Gewerbtreibenden das Recht benommen ist, die Arbeiter zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen zu verpflichten, wonach aber ferner unter diese Bestimmung solche Arbeiten nicht fallen, „welche nach der Natur des Gewerbebetriebs einen Aufschub oder eine Unterbrechung nicht gestatten." Da findet sich nun in der Commission in zweiter Lesung eine Mehrheit von einer Stimme, welche ferner das Arbeitgeben und Arbeiten in Fabriken und bei Bauten an Sonn- und Festtagen unter Strafe stellt, gleichzeitig aber jeder Ortspolizeibehörde die Befugniß giebt „in dringenden Fällen" die Sonntagsbeschäftigung zu gestatten. Für diese Anträge treten im Plenum aus religiösen Motiven der altlutherische Kleist-Retzow und die Ultramontanen Freiherr v. Hertling und Reichensperger und aus wirthschaftlichen und humanen Gründen der Großindustrielle Schutzzöllner Stumm und der Socialdemokrat Kapell ein. Die Gründe, welche Rickert und Bürgers und in Betreff der religiösen Seite der Frage der Professor der Theologie, Baumgarten, sowie der Regierungscommissar für die Regierungsvorlage im Interesse einer besseren Sonntagsfeier geltend machten, waren nach der Meinung der liberalen Parteien vollständig überzeugend. Aber was geschieht? Deutschconservative, Centrum und Socialdemokraten und 3/5 der Freiconservativen überstimmen die beiden liberalen Fractionen, indem von den Nationalliberalen viele Abgeordnete: Lasker, Gneist, Treitschke, Wehrenpfennig abfallen und so die Entscheidung geben. Ein Wunder fast, daß nicht der Antrag Kapell-Stumm, der auch die Sonntagsarbeit in den Werkstätten unter polizeiliche Aufsicht und Bestrafung stellen wollte, die Mehrheit erlangte.

[Die reichsländische Statthaltereifrage.] Im Reichstage verlautet, wie den „Hamb. Nachr." telegraphirt wird, das Project, den Kronprinzen zum Erbstatthalter von Elsaß-Lothringen zu machen, sei dem Abschluß nahe. Die Anwesenheit Roggenbachs steht damit in Verbindung.

[Frühlingskur des Kaisers und des Reichskanzlers.] Aus Wiesbaden meldet der „Sprudel", daß die dortigen Behörden unterm 3. d. von Berlin verständigt wurden, daß Kaiser Wilhelm nach der Rückkehr Bismarcks nach Berlin nach Wiesbaden kommt. — Aus Aachen wird demselben Blatt berichtet, Fürst Bismarck komme Ende Mai zu mehrwöchentlicher Kur nach Aachen.

Danzig, 5. Mai. [Einrichtung der Provinz-Verwaltung von Westpreußen.] Nachdem, wie bereits mitgetheilt ist,

die Wahl des Dr. Wehr-Konitz zum Landesdirector der neuen Provinz Westpreußen durch Cabinets-Ordre vom 23. April die königl. Bestätigung erhalten hat, wird die Uebergabe der Geschäfte an denselben Mitte Mai erfolgen. Da von der bisher ungetheilten Provinz nur zwei Bureaubeamte übernommen werden, wird die Veranstaltung im Falle des Bedürfnisses einstweilen mit Hilfskräften geführt werden müssen, bis die Anstellung der geeigneten Kräfte durch den Provinzial-Ausschuß erfolgen kann.

Hannover, 5. Mai. [Rundreise des Cultusministers.] Wie man der „Emdener Zeitung" aus Berlin schreibt, unternimmt der Cultusminister Dr. Falk demnächst eine Rundreise durch Hannover. Wie das Blatt vermuthet, sollen die beantragten Reformen der Universität Göttingen, so wie die Veränderungen, welche die Gymnasien und Realschulen mehrerer Städte nach dem neuen Lehrplan erleiden dürften, Gegenstand eines Ideenaustausches des Ministers mit den Leitern der Lehrinstitute werden.

Crefeld, 5. Mai. [Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung] wird ihre Jahresversammlung diesmal zu Pfingsten hier abhalten, wo ihr Zweigverein unter der Leitung des Abg. Seiffardt eine bedeutende Rolle in dem öffentlichen Leben der Stadt und Gegend spielt.

Gera, 2. Mai. [Gerichtsorganisation.] Interessante Mittheilungen sind es, die der Geh. Staatsrath Dr. Vollert in der heutigen Sitzung des Landtags auf die Interpellation über den Stand der Gerichts-Organisation gegeben hat. Danach ist es richtig, daß Reuß ä. L. einem gemeinsamen Landgericht in Gera nicht beitreten, sondern sein eigenes Landgericht in Greiz mit 45,000 Seelen etabliren will. (Der Greizer Landtag war aber bisher dazu nicht geneigt.) Mit Weimar ist jedoch die Vereinbarung auf gutem Wege, die weimarische Regierung hat sich nur die ständische Zustimmung und das Offenhalten eines Zutritts von Greiz zu dem Landgericht Gera vorbehalten. Die Einzel-Gerichte will Gera beibehalten, und wegen der Einführungs-Gesetze zur Justiz-Organisation findet Mitte Mai wieder eine Minister-Conferenz in Jena statt, in welcher die Gesetze für die beim Jenaer Ober-Landesgericht betheiligten Staaten gleichmäßig festgestellt werden sollen. Der Landtag wird zur Berathung derselben im Herbst wieder einberufen werden.

Gießen, 2. Mai. [Parteiversammlungen.] Gestern tagte dahier die deutsch-conservative Partei, von welcher Vertreter aus der ganzen Provinz Oberhessen erschienen waren. Pastor Todt aus Barenthien in Brandenburg sprach über die wirthschaftlichen und socialen Nothstände, Dr. Rieger aus Darmstadt über die Sonntags-Heiligung. Andererseits hat die social-demokratische Partei ebenfalls schon wiederholt Volks-Versammlungen hier abgehalten, auf denen ebenfalls Redner von auswärts auftraten, vor Kurzem ein Herr Pfannkuch aus Kassel, wie auch die nationalliberale Partei es nicht an Versammlungen und Vorträgen fehlen läßt.

Darmstadt, 3. Mai. [Vorlage bezüglich der Staatsschulden-Tilgungskasse.] Das Finanz-Ministerium hat den Ständen jetzt den in Aussicht gestandenen Entwurf eines Gesetzes zugehen lassen, wonach die Staatsschulden-Tilgungskasse als besondere Abtheilung mit der Haupt-Staatskasse vereinigt werden soll.

Darmstadt, 4. Mai. [Landes-Cultur-Organe.] Abgeordneter Kugler hat Namens des Finanz-Ausschusses der zweiten Kammer Bericht erstattet über die Vorlage des Ministeriums des Innern, die Anstellung eines Landes-Cultur-Inspectors und zweier Cultur-Ingenieure betreffend. Der Antrag geht dahin: Die Kammer wolle das Ansinnen auf Zustimmung zur Bestellung eines Landes-Cultur-Inspectors und zweier Cultur-Ingenieure vom 1. Januar 1878 an ablehnen; der provisorischen Anstellung eines Landes-Cultur-Ingenieurs zustimmen; zur Besoldung dieses Ingenieurs und zur Bestreitung etwaiger sonstiger Kosten zu Landes-Cultur-Zwecken den Betrag von 2000 M. für das noch laufende Jahr bewilligen.

München, 4. Mai. [Das clericale Zukunftsorgan.] Die Nachricht über die beabsichtigte Stiftung eines größeren gemäßigt clericalen Blattes wird vom „B. K." sehr von oben herunter dementirt. Darauf, schreibt die „S. P.", ist lediglich zu erwidern, daß nicht „das Benedictinerkloster" als solches, wohl aber einige Mitglieder desselben für jenes Project thätig sind und daß der behauptete Unterschied in der kirchenpolitischen Nuancirung zwischen jenen Herren und dem Freiherrn v. Oberkamp eine gemeinsame Arbeit zur Herstellung eines Organs auf einer zwischen beiden Nuancen etwa in der Mitte befindlichen kirchenpolitischen Basis eher erleichtern als ausschließen könnte. Der Haß gegen ein sehr bekanntes clericales Blatt („Vaterland") und dessen unbequemen Herausgeber dürfte wohl gemeinsam sein.

München, 4. Mai. [In Bezug auf die Gefängnißarbeit] wurde von der oberbaierischen Handels- und Gewerbekammer gestern Abend beschlossen, nach Darlegung der thatsächlichen Verhältnisse in München und Wasserburg dem bleibenden Ausschusse des deutschen Handelstages folgende Vorschläge zu machen: 1) In den Strafanstalten sollte alles, was dieselben bedürfen, durch eigene Kraft besorgt, also sämmtliche gewerbliche Arbeiten bis auf die Maler- und Maurerarbeiten herab in denselben durch die Sträflinge hergestellt werden; 2) so weit die Arbeitskräfte reichen, sollen sie zur Befriedigung der Staatsbedürfnisse, z. B. Militär, Post, Bahn, verwendet werden, und zwar hier hauptsächlich zur Beschaffung jener Bedürfnisse, welche für gewöhnlich auf dem Wege der Submission befriedigt werden; 3) ein wesentlicher Theil der Strafarbeit dürfte in der Beschäftigung im Freien sein, in der Anlage von Canälen, Flußcorrectionen, Herstellung von Straßen, Verbindungswegen und Bahnkörpern, Trockenlegung von Moosen und Tieferlegung von Seen; 4) zur Beschäftigung von Sträflingen, welche zu keiner der sub 1, 2 und 3 vorgeschlagenen Beschäftigungsart verwendbar erscheinen, ist die Fertigung von Halbfabrikaten zu empfehlen, und zwar deshalb, weil dieselben nicht direct in die Hände der Consumenten übergehen.

München, 5. Mai. [Der Häuser-Einsturz-Prozeß.] Der oberste Gerichtshof hat gestern die Nichtigkeitsbeschwerde des Bauunternehmers Ant. Bauer gegen das ihm wegen gemeingefährlichen Vergehens des regelwidrigen Baues zu einer dreijährigen Gefängnißstrafe verurtheilende Erkenntniß der Vorinstanzen verworfen und ihn außerdem noch in eine fünfzehntägige Frivolitätsstrafe verfällt. Anläßlich seines regelwidrigen Baues hatten bekanntlich am 11. Juli v. J. in der Heßstraße 5 Arbeitspersonen das Leben eingebüßt.

Straßburg, 3. Mai. [Corps-Manöver.] Bei der Anwesenheit des Kaisers wird außer der Parade des gesammten Armeecorps ein Corps-Manöver gegen einen markirten Feind abgehalten werden, an welchem sämmtliche Truppentheile des Armeecorps Theil nehmen sollen. Während für dieses Corps-Manöver ein Terrain in der Nähe Straßburgs ausersehen ist, hat man für die Feldmanöver der beiden Divisionen gegeneinander die Gegend zu beiden Seiten der mittleren Zorn, etwa bei Marlenheim, welches Eisenbahnstation ist, in Aussicht genommen.

Oesterreich.

*** **Wien**, 5. Mai. [Die „Finalisirung" des Ausgleiches.] Ob wir gerade schon vor dem Abschlusse der ganzen Revisionsarbeit stehen, die eigentlich doch schon im Februar 1875 mit dem Amtsantritte Tisza's begonnen, das möchte ich trotz des zuversichtlichen Aplombs, womit die Officiösen es ausposaunen, nicht gerade so ganz unbedingt behaupten. Gewiß aber ist zweierlei. Der Ausgleich hat in dem letzten Kronrathe einen gewaltigen Schritt vorwärts gethan, insofern die beiden Regierungen sich vollständig geeinigt haben; und sodann hat die endlose Dauer der Verhandlungen unsere Verfassungspartei so mürbe gemacht, daß ein Appell an ihren Patriotismus mit Rücksicht auf den Stand der auswärtigen Politik sie gewiß ungleich bereitwilliger zu Concessionen finden wird. Denn, um verschiedene persönliche Empfindlichkeiten zu schonen, ist das Cabinet Auersperg diesmal vorsichtig genug gewesen, seine Zustimmung zu den getroffenen Vereinbarungen nicht unbedingt, sondern nur unter dem Vorbehalte zu geben, daß die ministerielle Partei im Reichsrathe dieselbe acceptirt. Tisza hat eine solche Klausel, wie es scheint, nicht gestellt; er glaubt, seiner Sache sicher zu sein, trotz der „vereinigten Opposition." Die Gefahr für ihn liegt ja eigentlich nicht so sehr in dieser Phalanx der 112, die alle auf seinen Sturz hinarbeitenden Elemente von der äußersten Rechten bis zur radikalen Linken in Eine Angriffs-Colonne zu vereinigen sucht; als vielmehr in der Zerfahrenheit und Disciplinlosigkeit der Majorität. Die Vortheile jedoch, die der neue Ausgleich Ungarn, namentlich in der Bankfrage, aber auch durch die Steuer-Restitutionen und Finanzzölle bringen würde, sind zu groß, als daß ein starker Abfall an Frondeurs bei der liberalen Regierungs-Partei diesmal zu befürchten stände. Nach den getroffenen Verabredungen würde Ungarn von der Achtzig-Millionen-Schuld an die Bank 24 Millionen übernehmen und aus dem Reingewinn, den das Bank-Geschäft für Ungarn abwerfen muß, tilgen. Außerdem willigt Ungarn in die Herabsetzung des projectirten Petroleumzolles von 8 Fl. auf blos 3 Fl. per Meter-Centner, wie ihn der Reichsrath votirt hat. Hier enden allerdings die Concessionen Ungarns; doch den größten Dienst erweist es der ganzen Bevölkerung beider Reichshälften wohl dadurch, daß es doch ein kleines Loch in die projectirten Prohibitiv-Wirthschaft reißt, indem es zum Danke für seine Nachgiebigkeit die Herabsetzung einiger Industriezölle, namentlich in der Wollenbranche begehrt. Außerdem wird von den Erblanden begehrt: die Annahme des von Ungarn proponirten neuen Modus bei der Vermehrung der Steuer-Restitutionen für den Bier-, Branntwein- und Zucker-Export, was zu einer jährlichen Mehrbelastung Cisleithaniens von einer starken Million führen würde, und die Erhöhung des Kaffeezolles von 16 auf 24 Fl. per Doppelcentner — der Reichsrath hat bekanntlich, dem Regierungs-Vorschlage entgegen, nur 20 Fl. bewilligt. In diesem letzteren Punkte dürfte die Verfassungspartei denn doch Schwierigkeiten machen. Gleich darauf will man Verhandlungen über Handelsverträge mit Italien und Deutschland eröffnen: wie man sich das innerhalb des „autonomen" Tarifes möglich denkt, das ist mehr, als ich sagen kann!

Italien.

□ **Rom**, 2. Mai. [Der republikanische Congreß. — Die Ernennung Berti's zum Chef der Sicherheits-Abtheilung im Ministerium des Innern. — Die Vorlagen des Ministeriums in der Kammer.] Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus. Seit drei Tagen tagt in Rom der famose republikanische Congreß, respectiv eine Versammlung von circa 120 unbekannten Geistern, von denen bisher Niemand weiß, was sie sind, woher sie kommen und was sie wollen. Der Minister des Innern, Herr Zanardelli, hat, indem er dem Zusammentreten dieses Congresses in der Hauptstadt Italiens auch nicht die geringsten Schwierigkeiten entgegenstellt, indem er es für überflüssig hielt, irgend welche besonderen Vorsichtsmaßregeln und Vorkehrungen gegen denselben zu treffen, nämlich seinen politischen Tact, seine vollständige Kenntniß der Situation bewiesen und verdient hierfür das höchste Lob. Indem er dem famosen Congreß seinen freien Lauf ließ, hat er einerseits seine scrupulöse Achtung vor dem freien Versammlungsrecht bewiesen und andererseits der Welt gezeigt, daß die republikanische Partei in Italien eigentlich gar nicht existirt. Die Theilnehmer des Congresses haben aber einen Selbstmord geübt, indem sie sich, ihre Partei, die republikanische Idee ad absurdum geführt und selbst den eclatantesten Beweis ihrer totalen Ohnmacht geliefert haben. Weil wir gerade vom Minister des Innern sprechen, so haben wir abermals einen höchst glücklichen Griff desselben zu registriren. Herr Zanardelli hat nämlich den Präfecten von Siena Commandeur, Luigi Berti, zum Chef der Sicherheits-Abtheilung im Ministerium des Innern ernannt und nie ist eine Ernennung mit so lebhafter und einmüthiger Befriedigung aufgenommen worden als diese. Herr Berti hat sich seinerzeit als Quästor (Polizeichef) von Turin, Florenz, Venedig, Rom einen Namen gemacht, der über die Grenzen Italiens hinausreicht. Neben großer Energie, umfassender Bildung und außerordentlichem Geschick besitzt Commandeur Berti ein feines, gewinnendes Benehmen, einen seltenen Tact und wird in einem nicht constitutionellen Staat, in dem es noch Polizeiminister giebt, gewiß das Ideal eines solchen Polizeichefs abgeben. Diesem Manne wurde nun die oberste Leitung der öffentlichen Sicherheitszustände in Italien übergeben und der bis jetzt gewiß einstimmige Beifall, welcher dieser Ernennung gezollt wird, zeigt, daß der Minister des Innern, Herr Zanardelli, abermals einen Meistergriff gethan hat. — Gestern hat die Kammer nach 14tägigen Ferien ihre Arbeiten wieder aufgenommen und sich emsig an die Arbeit gemacht. Das unpraktische Beispiel seiner Vorgänger verwerfend, welche bei jeder Wiederaufnahme der Arbeiten der Kammer diese gleichsam mit einer Sündfluth von Gesetzentwürfen überschwemmten, von denen sie sehr wohl wußten, daß auch nicht der zehnte Theil derselben zur Ausarbeitung, ja auch nur zur Prüfung gelangen könne, hat das gegenwärtige Cabinet sich damit begnügt, der Kammer blos die dringendsten und allernothwendigsten Vorlagen zu machen, dafür besteht dasselbe aber darauf, daß diese Vorlagen noch vor den Sommerferien erledigt werden, und Dank diesem weisen Vorgehen der Regierung wird die gegenwärtige Session weniger unfruchtbar verstreichen, als dieses anfänglich geglaubt wurde, und das Vertrauen auf den gesunden Sinn und die praktische Geschäftsgebahrung des Cabinets Cairoli-Zanardelli hat sich neu befestigt.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 3. Mai. [Gegen den Krieg.] Gestern tagte in Birmingham eine von Vertretern verschiedener politischer und anderer Vereine im Lande beschickte Conferenz, um gegen die kriegerische Politik der Regierung zu protestiren. Mr. Pease aus Darlington führte den Vorsitz. Vom Earl von Shaftesbury lief eine Zuschrift ein, worin derselbe u. A. sagt:

„Ich billige Ihr Meeting, welches den Zweck hat, gegen diesen drohenden Krieg zu protestiren, auf das Herzlichste. Ein gerechter Krieg ist etwas sehr fürchterliches, aber ein ungerechter Krieg ist Sünde, welche der Beschreibung spottet."

Lobe-Theater.

(„Die Herrin von Altweyl.")

Wir Deutschen sind gewohnt, unsern Bedarf an Bühnenproductionen, insoweit ihn heimische Autoren nicht zu decken im Stande sind, nahezu ausschließlich aus Frankreich zu beziehen. Um so interessanter erscheint es, einmal einer Dichtung aus einem Lande zu begegnen, welches bezüglich seiner literarischen Erzeugnisse als terra incognita bezeichnet werden kann. Das Lustspiel: „Die Herrin von Altweyl" des rumänischen Fürsten Basil Stourdza, welches am Sonnabend im Lobe-Theater zum ersten Mal in Scene ging, ist aber auch, abgesehen von seinem nationalen Ursprung, nicht ohne Interesse. Die Fabel des Stückes ist bald erzählt. Ein junger Mann ist aus conventionellen Gründen genöthigt, einem nicht geliebten Mädchen seine Hand zu reichen, welches ihm seinerseits gleichfalls nur aus Familienrücksichten zum Altar folgt; unmittelbar nach der Trauung reist der Gatte ab, um spurlos zu verschwinden. Nach einer Reihe von Jahren kehrt er unter fremdem Namen in seine Heimath zurück, lernt seine Gattin kennen und es gelingt ihm, unerkannt ihre Liebe zu erwerben. Dieser Stoff ist die beiden ersten Acte hindurch mit dramatischem Geschick behandelt, leider ist damit auch das Stück zu Ende; die beiden letzten Aufzüge sind vollständig überflüssig und enthalten ausschließlich Episoden, während die Haupthandlung völlig ruht. Hierin liegt die Schwäche des Stückes, für welche der Autor indessen durch den witzigen, piquanten Dialog und die gelungene Zeichnung einiger drolligen Nebenfiguren einigermaßen entschädigt, so daß der Zuhörer bis zum Schluß in guter Laune erhalten bleibt. In wie weit hierfür dem Originale, in wie weit der Uebersetzung des Herrn Dr. Hugo Müller das Hauptverdienst zufällt, vermögen wir nicht zu entscheiden.

Die günstige Aufnahme, welche das Lustspiel bei seiner ersten Aufführung fand, verdankt es übrigens in erster Reihe der vortrefflichen Darstellung. Frau Clara Müller gab die weibliche Hauptrolle in edler Haltung und mit vornehmem Anstand; in den dramatisch bewegteren Scenen verrieth sie, daß ihr auch die Accente der Leidenschaft in reichem Maße zu Gebote stehen. Eine vorzügliche Leistung bot Herr Dr. Hugo Müller, der sich in jedem Worte, in jeder Bewegung als geistreicher und denkender Künstler bewährte und namentlich durch die dialectische Schärfe seiner Rede erfreute. Mit besonderem Lobe haben wir Herrn Pansa hervorzuheben, der einen geistig beschränkten und geschwätzigen alten Baron in discreter, dabei aber überaus wirksamer Weise darstellte. Frl. Hermann spielte eine an sich ziemlich unbedeutende Rolle mit graciöser und liebenswürdiger Munterkeit und die Herren Wilhelmi, Meery und Frinke vervollständigten das treffliche Ensemble.

?

Sympathie-Curen im sächsischen Erzgebirge.*)

Culturhistorische Skizze von **Max Dittrich**.

Lobe Gott, es lebt der Geist,
Zöpfe giebt es allermeist,
Aberglaube ist der Tod,
Wissenschaft thut heute Noth!
Göthe.

I. Das Versprechen.

Wie bei uns in Deutschland der zur Taufe getragene Säugling christlicher Eltern in der Regel drei Taufpathen erhält, so hat auch der kranke Culturmensch vornehmlich drei Pathen, denen er sein Leid klagen und sich von ihnen helfen lassen kann. Der Eine nimmt seine Zuflucht zum Allopathen und seinen Arzneien und Mixturen, der Andere zum Homöopathen und dessen Streukügelchen und millionenfach verdünnten Potenzen, der Dritte endlich zum Hydropathen, dessen Wahlspruch mit dem alten Pindar lautet: „Das Wasser ist doch das Beste!" Die Einen hoffen am ehesten zu genesen, wenn sie möglichst viel Decocte und Pillen verschlucken und sind ganz untröstlich, wenn der Arzt nicht recht viel „verschreibt", die Anderen schwören auf Samuel Hahnemann's „similia similibus curantur" und versichern, daß sie ohne ihr Aconit und Belladonna schon längst zu Grunde gegangen wären und die enragirtesten Anhänger der Wasserdoctoren endlich kennen keinen rationelleren Curmodus, als nasse Einwickelungen, keine bessere Kost, als Grahambrot und Aepfel. Es ist eben eine alte bekannte Thatsache, daß der Geschmack verschieden ist und Jeder auf andere Weise selig zu werden hofft.

Es giebt aber noch eine andere Kategorie kranker Menschenkinder, die weder an die Unfehlbarkeit der Mediciner und Apotheker, noch an die regenerirende Kraft des Wassers glauben und nur von extraordinären Doctoren und übernatürlichen Mitteln Hilfe erhoffen. Die römisch-katholische Kirche hat dieser Species der Geschöpfklasse homo sapiens, zumal in neuerer Zeit in ausreichendster Weise Berücksichtigung zu Theil werden lassen und ihr in den Reliquien von längst verstorbenen Heiligen, den neu gegründeten Gnadenwässern von Lourdes und Marpingen, wunderthätigen Madonnenbildern à la Philippsdorf und anderen Dingen eine ganze Collection von Arcana gegen allerlei menschliche Leiden und Gebreste dargeboten. Die Wallfahrten, wie z. B. die alljährlich zu Pfingsten abgehaltene Springprocession von Echternach, das Tragen von durch den Divisionsprediger geweihten Scapulieren (ein schwarzes herzförmig geschnittenes Tuch mit einem Kreuz aus rother Wolle darauf) Seitens preußischer Husaren in Trier und anderwärts, was ist es anderes, als ein in den Augen der Betreffenden übernatürliches Schutzmittel gegen Krankheit und andere Anfechtungen des menschlichen Lebens? Doch auch protestantische und evangelische Christenleut' genug haben ihren Fetisch, ohne denselben sie ebenso wenig existiren zu können glauben, wie die Rheinländerinnen, wenn sie nicht ihr „Herrgöttle" (ein golden Kreuz in Cruzifixform, also mit dem Bildniß des gekreuzigten Christus) um den Hals hängen haben. Im Königreich Sachsen, dessen vorwiegend evangelische Bevölkerung ihre Heimath gern mit dem stolzen Epitheton „Wiege der Reformation" nennen hört und sich mit Vorliebe am Biertisch, wie in der Presse lustig macht über vorgenannte und andere katholische Eigenthümlichkeiten, sind, zumal im Gebirge, ganz analoge Erscheinungen zu finden, welche der Intelligenz und Schulbildung des sächsischen Volkes keineswegs Ehre machen.

Erst in den letzten Monaten des verflossenen Jahres haben sächsische Blätter ein Langes und Breites von Zetteldoctoren zu erzählen gewußt. Einer derselben, aus Gottleuba gebürtig, reist im Lande umher und curirt die Leute, während sein College, in Adorf bei Chemnitz hausend, die hilfesuchenden Leute in seinen eigenen vier Pfählen empfängt. Ferner wurde berichtet von einer Bauerndirne in Krumhermersdorf bei Zschopau, welche den Patienten vornehmlich durch Streichen und Klitschen der kranken Gliedmaßen heilen soll. Sodann giebt es in der Fabrik- und Handelsstadt Chemnitz nicht weniger als drei Männer, welche Kranke gleichfalls „streichen" und damit schönes Geld verdienen. Endlich existirte ehedem in Bockendorf bei Frankenberg eine Frau, zu welcher der Urin der Kranken gebracht werden mußte, wenn sie helfen sollte. Jede Woche erbot sich im Inseratentheil des „Chemnitzer Tageblatts" unter der Ueberschrift: „Gelegenheit nach Bockendorf" eine Person, das Wasser kranker Leute, deren Namen an das betreffende Fläschchen geschrieben werden mußte, dorthin zu schaffen und die Mittel gegen die verschiedenen Krankheiten, meist Thee, mitzubringen.

Alle drei der gedachten Curarten sind mehr oder weniger sogenannte Sympathiecuren, welche nicht durch Jedermann, sondern nur durch gewisse auserwählte Personen ausgeführt werden können. Dieses Curiren mit Sympathie erfreut sich im ganzen sächsischen Erzgebirge und zwar nicht allein unter den niederen, ungebildeten Ständen, eines hohen Ansehens. Die Praxis als Sympathie-Doctor beziehentlich

*) Nachdruck nicht gestattet.

Die von der Versammlung angenommenen Resolutionen erklären, daß kein hinreichender Grund für den Nichtzusammentritt eines europäischen Congresses existire, mißbilligen die kriegerischen Kundgebungen der Regierung und legen letzterer dringend ans Herz, den Zusammentritt eines europäischen Congresses zu sichern. Ein weiterer Beschluß protestirt gegen Maßregeln, die dazu angethan sind, das Land in einen Krieg mit Rußland zu verwickeln, sowie gegen die Fortsetzung der Kriegsrüstungen, weil dieselben eine Collision mit Rußland beschleunigen dürften. Die Differenzen zwischen England und Rußland sollten überhaupt durch andere Mittel als kriegerische beglichen werden.

A. A. C. **London**, 4. Mai. [Zur orientalischen Krisis.] Das auswärtige Amt hat den diplomatischen Schriftwechsel betreffs der Angelegenheit Kreta's der Oeffentlichkeit übergeben.

Das Blaubuch umfaßt auf 59 Folioseiten 52 Schriftstücke, die im Datum vom 22. October 1877 bis zum 2. April 1878 reichen. Zum größten Theile bestehen dieselben aus Depeschen des britischen Consuls in Canea, Mr. Sandwith, welche über den Verlauf der Insurrection auf Kreta Bericht erstatten. Am 12. Januar übermittelte er eine an die auswärtigen Consuln gerichtete Petition der candiotischen Generalversammlung, worin die Consuln ersucht werden, die Aufmerksamkeit ihrer resp. Regierungen auf das Vorgehen der türkischen Regierung zu lenken und deren philantropische Hilfe nachzusuchen. Unter dem Ausdrucke „philantropische Hilfe" — schreibt Consul Sandwith — verstehe ich ein Gesuch, daß die Mächte einige Kriegsschiffe zum Schutze der Christen senden mögen. Die Cardinalpunkte der cretanischen Forderungen sind folgende: Die Regierungsform auf Kreta soll eine autonome sein; das Haupt des autonomischen Staates soll von dem Volke gewählt werden; die Insel soll der Pforte einen Jahres-Tribut von 500,000 Piaster entrichten, und die neue Constitution soll von den Großmächten garantirt werden. Diese Forderungen wurden durch die türkischen Commissäre der Pforte übermittelt, welche sie innerhalb der specificirten Zeit unbeantwortet ließ. Das kretanische Comite erklärte hierauf die Unterhandlungen für abgebrochen und ersuchte die Großmächte, die kretanische Frage in der bevorstehenden Conferenz in Erwägung zu ziehen. Der Kampf zwischen den Christen und Moslems nahm darauf seinen Fortgang, und zwar dem Wunsche der candiotischen Generalversammlung zuwider, dauerte indeß nur vier Tage und war nicht bedeutend.

Am 2. April instruirte Safvet Pascha den türkischen Botschafter in London, auf telegraphischem Wege, die britische Regierung zu ersuchen, der griechischen Regierung dringliche Vorstellungen zu machen, daß sie die Absendung bewaffneter Banden nach Kreta verhindere. „Wenn es der Zweck der griechischen Regierung ist", — so schließt die Depesche, — „Reformen für unsere Grenzprovinzen zu erlangen, so mag sie versichert sein, daß dieser Wunsch verwirklicht werden wird. In dieser Hinsicht ist die Pforte durch die mit Rußland unterzeichneten Friedenspräliminarien gebunden, und sie trifft bereits Vorbereitungen, um die neuen Reformen unverzüglich auszuführen. Folglich könnte die Existenz dieser bewaffneten griechischen Banden aus keinerlei Gründen gerechtfertigt werden. Sie würden nur Anlaß für weiteres Blutvergießen geben und die friedlichen Einwohner dieser Gegenden in einen Zustand beständiger Verwirrung und Aufregung versetzen, der Handel und Industrie, und selbst von Ausländern unternommene Werke lahmlegen dürfte."

Der Band schießt mit einer Depesche des griechischen Ministers für auswärtige Angelegenheiten, M. Delyanni, an den hellenischen Geschäftsträger in London, enthaltend ein Resumé der neuesten Ereignisse in Canea.

[Die bereits telegraphisch signalisirte Petition,] welche der Königin unter den Auspicien der Eastern Question Association überreicht worden ist, lautet wie folgt:

„Durchlauchtigste Majestät! Ihre Bittsteller haben mit Bestürzung wahrgenommen, daß Ew. Majestät vorgestellt worden, daß in Folge des Standes der Angelegenheiten im Osten im Sinne der die Einberufung Ew. Majestät Reservestreitkräfte betreffenden Parlamentsacte ein großer Nothfall entstanden ist. Ihre Bittsteller haben ermangelt, einen solchen Fall zu entdecken und stellen ergebenst vor, daß die beste Sicherheit für die Aufrechterhaltung des Friedens und für den Schutz der Interessen des Reichs in einer Conferenz oder in einem Congreß der Vertreter der europäischen Mächte gefunden werden dürfte. Ihre Bittsteller glauben, daß kein hinlängliches Hinderniß gegen den schleunigen Zusammentritt einer solchen Conferenz oder eines Congresses existirt. Wir bitten demnach Ew. Majestät ergebenst, Ihren Einfluß zur Förderung des Zusammentritts einer solchen Conferenz oder eines Congresses aufzubieten und Ihre Vertreter anzuweisen, sich an den Verhandlungen derselben in einem freundlichen Geiste zu betheiligen, damit der europäische Friede hergestellt werden mag."

Die Petition ist mit etwa 17,000 Unterschriften bedeckt. Unter den Unterzeichnern befinden sich die Herzöge von Westminster und Bedford, der Marquis von Bath, die Earls Shaftesbury, Cooper und Aberdeen, die Bischöfe von Exeter, Oxford und Ely, die Lords Conings und Robartes, 50 Parlamentsmitglieder, ferner eine große Anzahl berühmter Persönlichkeiten, darunter Thomas Carlyle, Professor Alexander Bain, Rev. Kanonikus Liddon, J. A. Froude, Robert Barowning, Professor Macfarren u. s. w.

Rußland.

≏ **St. Petersburg**, 3. Mai. [Rußland und England zwischen Krieg und Frieden.] Das Verhängnißvollste bei den Verhandlungen mit England bleibt immer der Umstand, daß viele Engländer, die selbst nicht zu den enragirtesten Chauvinisten gehören, den Krieg möglicherweise gar nicht einmal herbeizuführen glauben. Während die Chauvinisten in England den Krieg wünschen, um zu zeigen, daß sie auch fechten können, glauben Andere, es sei nichts als eine gefahrdrohende Demonstration zu unserer Einschüchterung bezweckt worden. Sie glauben nicht das Schlimmste zu thun, wenn sie blos auf unsere beabsichtigte Einschüchterung losarbeiten, und darauf hin unterstützen sie diejenigen, die den Krieg um jeden Preis wollen. Rußland gegenüber kann man ein falscheres Verhalten nicht beobachten. Denn wir sind allesammt überzeugt, daß auf der Balkanhalbinsel für uns gar nichts zu holen ist. Im Uebrigen sind wir froh, wenn die Balkanvölker die Türken nicht mehr zu fürchten haben; wir werden uns dann glücklich schätzen, wenn wir späterhin von den Balkanvölkern niemals etwas zu hören bekommen. Die ewigen Streitigkeiten um Konstantinopel und die Dardanellen haben für uns auch weiter keinen Werth, da die Handelsschiffe im Frieden und zu Kriegszeiten — wie wir verlangen — nach Belieben ein- und ausfahren sollen. Kurz, die Fragen, die allenfalls vorlägen, sind so unwesentlicher Natur für uns, daß eine Einigung mit anderen rivalisirenden Mächten sehr wenig Schwierigkeiten bieten sollte. Darum bemüht sich Rußland, allen andern Interessenten gegenüber so entgegenkommend wie nur möglich zu sein. Die Sache verändert aber ihr Aussehen total, wenn nicht mehr bei den andern Mächten allen das aufrichtige Bestreben obwaltet, mit uns sich über die Regelung der betreffenden Angelegenheiten zu einigen. Vor Allem wird die Sache bedenklich, wenn man auf wohlfeile Weise uns eine Demüthigung zuzufügen gesonnen oder bemüht ist — denn darin verstehen wir Russen am wenigsten Spaß. Sobald es sich herausstellt, daß der eigentliche Gegenstand der Verhandlungen zur Nebensache wird, dagegen die Demüthigung Rußlands nicht allein die Hauptsache, sondern vielleicht gar der alleinige Zweck der widerstrebenden Demonstrationen sein könnte, so stellt sich bei dem russischen Volke ein ganz anderes Mißtrauen ein. Sollte sich das Mißtrauen gar rechtfertigen, so darf man davon überzeugt sein, daß jeder Russe dann mit um so größerer Zuversicht seine Sache Gott anheimstellt, als in der Mäßigung englischer Zumuthungen gegenüber die russische Regierung bis an die äußerste Grenze geht. Vermag diese äußerste Mäßigung den Feind nicht einmal zu versöhnen, dann ist ein Krieg allerdings unvermeidlich, und es mögen diejenigen ihn verantworten, die aus Chauvinismus oder aus Leichtsinn auf unsere Demüthigung ausgegangen wären. Die Nachrichten, welche über die Hingebung der Indier für England von den Briten verbreitet werden, sind übrigens lauter Humbug; denn von heute auf morgen können die Engländer die Canäle nicht wiederherstellen, welche die Bewässerung der Reisfelder in regenarmen Jahren ermöglichen sollen und welche die Engländer verfallen ließen. Von heute auf morgen werden die Engländer die Opiumpflanzungen nicht zerstören, welche sie an Stelle vieler alter Reisfelder angelegt, um alljährlich von dort mit 80,000 Kisten Opium das benachbarte China zu beglücken. Von heute auf morgen verschwinden nicht die Wechabiten, verwindet sich nicht der tiefe Groll, den die unaufhörlichen Beleidigungen bei den Eingeborenen aller Stände in Indien gegen die Briten erweckt haben. So ist eine Unternehmung gegen Indien im Kriege durchaus nicht aussichtslos, wegen des tiefen Hasses und der Erbitterung der Indier gegen die Engländer. Ja, was die insulare Lage Großbritanniens selbst betrifft, so ist von dem General Cowlinson und dem Admiral Selwin in der „Royal United Service Institution" in zwei Vorlesungen die Frage ausführlich erörtert worden, unter welchen Frankreich oder Deutschland oder Rußland auf englischem Boden eine Landung mit Erfolg bewerkstelligen könnten. General Cowlinson erklärte eine Landung in England nicht einmal als mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Wir wiederholen, daß solches nicht ein Russe, sondern ein Engländer gesagt. Also die Sache ist für beide Theile unliebsam genug, wenn eine Einigung zwischen Rußland und England nicht zu Stande kame. Um so mehr muß man wünschen, daß vernünftige und billig denkende Gemüther in England uns die Mäßigung, die wir bisher bethätigen, nicht bereuen lassen. Es wäre die schlimmste und die unverantwortlichste Politik, wenn man nur Rußlands Demüthigung bezweckt — die Folgen davon könnten gar nicht zweifelhaft sein. Darum ist es aber auch vollkommen gegründet, daß man bei uns, trotz aller schlimmen Anzeichen, auf Erhaltung des Friedens rechnet — denn man muß voraussetzen, daß trotz des Chauvinismus und des Leichtsinnes einzelner Parteien die ruhige Ueberlegung in England die Oberhand behält.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. Mai. [Tagesbericht.]

*** [Auf der Tagesordnung] für die Sitzung der Stadtverordneten Donnerstag, den 9. Mai, stehen 2 ältere und 15 neue Vorlagen. Von den letzteren betreffen 7 Rechnungs- und Wahl-Angelegenheiten. Von den übrigen 8 erwähnen wir folgende:

1) Antrag des Magistrats auf Verpachtung der Ueberfähre über die Oder von der Nicolaivorstadt nach dem Bürgerwerder an die Fischer-Innung auf drei Jahre für 210 M. pro Jahr. — Die betreffende Commission empfiehlt Genehmigung des Antrages.

2) Antrag auf Verpachtung der Zankholzwiese an den Freistellenbesitzer Wagner zu Pöpelwitz auf 6 Jahre für 700 M. pro Jahr. — Die betreffende Commission empfiehlt Genehmigung.

3) Antrag auf Verstärkung der Titel V und VI (Bekleidung, Lagerstätten, Bauten und Reparaturen) der Verwaltung de Arbeitshauses pro 1877/78 um zusammen 2557,50 M. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung.

4) Antrag auf Verstärkung des Titel VII Pos. 1 (Bauten und Reparaturen) der Verwaltung des Armenhauses pro 1877/78 um 350 M. — Die betreffende Commission empfiehlt Genehmigung.

5) Antrag auf Vertheilung der im Etat für die Verwaltung der Haupt-Armen-Kasse pro 1877/78 gegen das Vorjahr mehr ausgesetzten 2335 M. unter die 17 Armen-Aerzte, im Verhältniß der Anzahl der nach Ausweis der Krankenlisten von ihnen im Etatsjahr 1877/78 behandelten Kranken. — Die betreffende Commission empfiehlt Genehmigung.

6) Magistrat beantragt, die Stadtverordneten-Versammlung möge ihre Zustimmung dazu ertheilen: daß das Rittergut Oswitz bei Breslau zum Zweck der Anlage von Rieselfeldern, nebst der Freistelle Nr. 14 daselbst, unter den mit dem jetzigen Eigenthümer vereinbarten Bedingungen, ersteres für den Preis von 385,000 Thlr. = 1,155,000 M. und die Freistelle Nr. 14 für den Preis von 3500 Thlr. = 10,500 M., für die Stadtgemeinde angekauft wird und die Kaufgelder, soweit dieselben nach §§ 2 und 3 dieser Verhandlung baar zu zahlen sind, sowie die Kosten und Stempel der Kaufverträge und der Eintragungen im Grundbuch aus dem Substanzgelderfonds entnommen werden.

In den Motiven sagt Magistrat: „In dem Projecte für die Schwemmcanalisation der Stadt Breslau, dessen Durchführung die geehrte Stadtverordneten-Versammlung im März 1875 nach unsern Vorschlägen beschlossen hat, ist davon ausgegangen, daß das Canalwasser nicht auf die Dauer in die Oder abgeleitet werden kann, sondern daß es nach Durchführung der Schwemmcanalisation durch Feldberieselung gereinigt und zugleich verwerthet werden soll und muß. Diese Nothwendigkeit ist neuerdings durch ein Gutachten der obersten Medicinalbehörde noch bekräftigt worden, in welchem die Zuleitung des Canalwassers von systematisch canalisirten Städten, namentlich von großen Städten, aus sanitären Rücksichten, schlechthin für unzulässig erklärt wird. Versuche, die man anderwärts damit gemacht hat, das Canalwasser in Bassins zu sammeln, die darin enthaltenen Sinkstoffe zum Niederschlag zu bringen und diesen Niederschlag als Dungstoff zu verwerthen, haben fast überall ungünstige Resultate ergeben; dagegen sprechen die Erfahrungen in andern Ländern, namentlich in England, vorwiegend dafür, daß die Reinigung und Verwerthung des Canalinhalts durch Feldberieselung von allen bis jetzt bekannten Methoden, sich desselben auf unschädliche Weise und mit einigem Nutzen zu entledigen, vergleichsweise die zweckmäßigste und vortheilhafteste ist.

„Als ein zur Anlage von Rieselfeldern für Breslau geeignetes Terrain sind in dem Schwemmcanalisations-Project vom Jahre 1874 die Ländereien des Kämmereigutes Ransern in Aussicht genommen, welche sich ihrer Lage nach in der Nähe der Oder und vermöge ihrer Bodenbeschaffenheit gut dazu eignen; in dem generellen Anschlag sind deshalb die Kosten für ein 6300 m langes, 0,9 m weites eisernes Druckrohr nebst doppelten Drückerröhren durch die alte Oder mit 770,000 Mark aufgenommen. Die Kosten für die Herstellung der Rieselfelder selbst und für die zur Vertheilung des Canalwassers auf denselben, sowie zu der nöthigen Entwässerung erforderlichen Anlagen sind darin nicht mitberechnet, sondern der besonderen Veranschlagung auf Grund eines dafür zu entwerfenden speciellen Projectes vorbehalten.

„Offenbar in der Hoffnung, diese Anlagen vielleicht auf eine Reihe von Jahren aufschieben zu können, hat die Stadtverordneten-Versammlung dem das Canalisationsproject genehmigenden Beschlusse vom 22. März 1875 den Wunsch hinzugefügt: im Anfange des Betriebes die Ableitung des Schmutzwassers von der Pumpstation aus zunächst auf unterhalb belegene Grundstücke benachbarter Landwirthe zu dirigiren, welche dafür eine angemessene Vergütigung gewähren wollen.

„Wir haben demgemäß nicht unterlassen, mit einigen Besitzern solcher Landgüter am rechten Oderufer (Bischwitz, Protsch, Weide, Carlowitz) Verhandlungen darüber anzuknüpfen. Es hat sich aber bald herausgestellt, daß wir auf dieses allerdings erwünschte Auskunftsmittel nicht rechnen, sondern erst später nebenher werden darauf zurückkommen können; denn auch die wenigen benachbarten Gutsbesitzer, welche überhaupt eine Bereitwilligkeit kundgaben, darauf einzugehen, setzen voraus, daß ihnen das Canalwasser seitens der Stadt auf ihre nicht ganz nahen Felder hingeleitet wird und wollen unter dieser Bedingung allenfalls eine geringe Vergütigung dafür bezahlen, aber nicht die Verpflichtung eingehen, dasselbe ganz oder auch nur bestimmte Quantitäten dauernd aufzunehmen, sondern nur soviel davon und nur zu den Zeiten zugeführt haben, wie sie es zur Bewässerung und Bedüngung ihrer Felder gebrauchen können, während wir dafür sorgen müssen, daß das ganze Canalwasser aus der Stadt unausgesetzt auf Rieselfeldern untergebracht wird.

Doctorin in der einen oder anderen Weise haben die gegenwärtigen ausübenden „Künstler" meist ererbt. So soll der in der Chemnitzer Gegend in hohem Ansehen stehende Adorfer Zetteldoctor Döhner das Heilen von Krankeiten aller Art durch Verschluckenlassen oder Aufbinden von durch seine Hand geschriebenen Zetteln von einem alten, kürzlich verstorbenen Schäfer, Namens Sonntag, erlernt haben, welcher seiner Zeit in derselben Weise „prakticirte" und sein Domicil in Rabenstein bei Chemnitz hatte. Ebenso war die „Bockendorfer Wasserfrau", wie sie im Volksmunde allgemein genannt wurde — ob sie jetzt noch curirt, ist mir nicht bekannt — die Nachfolgerin einer verstorbenen, in Olbersdorf wohnhaft gewesenen Hebamme und sächsischen Feldscheerersgattin, welche gleich ihrem Manne 1812 mit in Rußland war und sodann lange Jahre, wie später ihre Nachfolgerin, das Wasser kranker Leute besehen hat. In früherer Zeit wurde dies bekanntlich auch von den Aerzten gethan und ist diese Art medicinischer Consultation beispielsweise in Holbeins Todtentanz der Nachwelt aufbehalten worden. Das Bauermädchen in Krumhermersdorf scheint dagegen in ihrer aus einer Combination von Händeauflegen, Streichen, und Zetteldoctorei bestehenden Curirmanier eine ureigene „Erfindung" zu bieten, wenigstens ist in der Umgegend nichts davon bekannt, daß Jemand vor ihr schon in derselben Weise Kranke behandelt hätte. Auch die drei Chemnitzer Streichdoctoren, von denen ebenso wie von den vorerwähnten anderen Sympathiedoctoren utriusque sexus später noch mehr berichtet werden wird, haben meines Wissens keine Vorgänger gehabt.

Gleichwie aber der in Krankheitsfällen bei einem Doctor der Medicin und in der Apotheke hilfesuchende Mensch für kleinere Leiden noch extra sogenannte Hausmittel hat, so besitzt auch der mit Sympathie sich heilen lassende Kranke derartige Mittel für's Haus und zum täglichen Gebrauch. Es sind dies kleine Sprüche, an deren heilbringende Kraft namentlich die weiblichen Glieder derjenigen Familien, in denen sie auf traditionellem Wege dem gegenwärtigen Geschlechte überliefert worden sind, ebenso fest glauben, wie die jetzt heranwachsenden Kinder dereinst an die Unfehlbarkeit des Papstes. Mittelst dieser Sprüche werden die verschiedensten Uebel „versprochen"; für fast jede Leidensform giebt's einen besonderen Spruch, manche sind aber auch anwendbar bei jedem Uebel. Einige dieser Sprüche mögen nachstehend zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.

Bekannt ist, daß dem „guten" Monde vielfach ein gewisser magnetischer Einfluß auf die auf der Erde weilenden Menschenkinder zugeschrieben wird. Auch in der Privat-Sympathie-Cur spielt er eine Rolle. So werden z. B. die Zahnschmerzen auf folgende Weise versprochen. Der Patient stellt sich bei abnehmendem Monde — letztes Viertel, wenn die Mondscheibe eine Sichel bildet — in den Mondschein, wendet der Scheibe das Antlitz zu und spricht folgende Worte:

Guter Mond, ich seh' dich jetzt mit zwei Spitzen,
Hilf, daß meine Zähne weder schmerzen noch schwitzen (?),
Bis ich Dich wiederseh' mit drei Spitzen!
Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

Während der letzten Worte fährt derjenige, welcher verspricht — der Patient kann dies auch selbst sein — mit dem Finger in den die schmerzenden Zähne enthaltenden Mund und macht auf dieselben drei Kreuze. Die schließliche Anrufung der Dreieinigkeit paßt sehr schlecht zu dem Tenor des Spruchs. Durch denselben soll der „gute" Mond veranlaßt werden, den Zahnschmerz nur so lange dem Patienten abzunehmen, bis man das Gestirn mit drei Spitzen wiedersieht. Das geschieht aber bekanntlich niemals; der gute Mond behielte also die Zahnschmerzen für ewige Zeiten auf dem Halse. Ob das am Ende die Ursache des zu gewissen Zeiten dem Erdenwurm so auffälligen „schiefen" Mondgesichts ist, welches der verstorbene preußische Cultusminister v. Mühler als Assessor schon besungen hat in dem bekannten Recta via ex taberna! (Grad' aus dem Wirthshaus komm' ich heraus!)? Doch Scherz bei Seite! Gottes Name wird in erwähntem Spruche geradezu deshalb angerufen, um an dem angeblich gutmüthigen Monde einen Betrug zu vollführen.

Ferner lautet ein anderer Spruch, der für jede Art kleine Leiden, z. B. Sommersprossen, Muttermale, Warzen und dergleichen von Nutzen sein soll und angesichts des zunehmenden Mondes gesprochen werden muß, folgendermaßen:

Was ich seh' — das stehe,
Was ich streich' — vergehe!
Im Namen Gottes des Vaters 2c.

Dabei streicht man den mit gedachten Uebeln behafteten Theil des Körpers und macht auf demselben drei Kreuze. Desgleichen soll für ähnliche Uebel ein Spruch gut sein, der still für sich herzusagen ist, wenn man hört, daß die Glocken einen Verstorbenen zur Leiche läuten, er lautet:

Jetzt lauten sie einer Leich',
Meiner Warze zugleich!
Im Namen Gottes des Vaters 2c.

Anstatt Warze kann selbstverständlich auch Flechte, Leberfleck u. dgl. substituirt werden.

Zuletzt noch ein Spruch, welcher das sofortige Schließen von Schnittwunden und Aufhören der Blutung zur Folge haben soll. Sobald man sich — lautet die Gebrauchsanweisung — geschnitten hat, drückt man die Ränder der Wunde aneinander und recitirt folgendes Verschen:

Heilig ist die Wunde,
Heilig ist die Stunde,
Da unser Herr Christus starb.
Auf Christi Grab
Stehen zwei Rosenstöcke,
Einer heißt: 's ist Gottes Wille,
Der andre heißt: Blut steh' stille!
Im Namen Gottes des Vaters 2c.

Vorstehende Proben mögen genügen. Für diejenigen aber, welche es interessirt, zu erfahren, wie weit der Unsinn dieses Versprechens per Sympathie geht und wie man es verstanden hat, denselben „buchhändlerisch" auszunützen, der suche sich das bei einem Buchdrucker in Chemnitz erschienene „Werk" über Sympathie-Curirerei; es führt, wenn ich recht berichtet bin, den Titel „Der Sympathie-Doctor" durch einen Colporteur zu verschaffen, auf buchhändlerischem Wege bekommt man es nämlich nicht. Dies in Hunderten von Exemplaren, zumal auf dem Lande, abgesetzte Buch enthält den grassesten Unsinn, die absurdesten Albernheiten, verquickt mit frommen Floskeln, zu Sprüchen selbst gegen die schlimmsten Leiden verarbeitet. Dies Buch hat entschieden viel dazu beigetragen, daß der Glaube an Sympathiemittel gerade in der Chemnitzer Gegend so fest eingebürgert ist.

Berlin. [Frau Lina Morgenstern vor dem Richterstuhl der Socialdemokratie.] Unter dieser Ueberschrift einen Bericht zu erstatten über die Verhandlungen, welche in der am Donnerstag im Locale des Handwerkervereins, Sophienstraße 15, abgehaltenen Versammlung des „Vereins für Reform der Schule" stattgefunden, dazu sind wir durch den Umstand berechtigt, daß der Vortrag der Frau Lina Morgenstern „über die Erziehung der Mädchen" von der socialdemokratischen Partei, die sich so zahlreich eingefunden hatte, daß sie die stark überwiegende Mehrheit der Versammlung bildete, nur als eine willkommene Gelegenheit dazu benutzt wurde, diesmal vorzugsweise durch ihre weiblichen Wortführer constatiren zu lassen, daß die sociale Wirksamkeit der Frau Lina Morgenstern, da dieselbe ja nicht der allein heilschaffenden Socialdemokratie huldige, entschieden zu verurtheilen sei. Der Vortrag der Frau Lina M. war eine durch Klarheit Gewandtheit und Eleganz der Rede sich auszeichnende Darlegung des hohen Berufs, welchen in unserer Zeit in höherem Maße, als dies in früheren Zeitaltern der Fall war, die Frau als Mutter, als Hausfrau und als Erzieherin des heranwachsenden Geschlechts zu erfüllen habe und der Art und Weise der Erziehung und der Erziehungsmittel, welche geeignet seien, den Mädchen, die ihnen für Erfüllung des Frauenberufs in unserer Zeit nöthige wissenschaftliche, sittliche und wirthschaftliche Ausbildung zu geben. Die Rednerin wies in sehr überzeugender Weise nach, daß die wissenschaftliche Bildung, welche der weiblichen Jugend bis zum 14. Lebensjahre in den

„Die Canalisations-Commission hat es sich daher angelegen sein lassen, durch eine Special-Commission aus ihrer Mitte ein Project für die Anlage von Rieselfeldern auf der Feldmark Ransern auszuarbeiten; dieses Kämmereigut bietet excl. Forst etwa 350 ha berieselungsfähige Fläche dar. Um das Canalwasser dahin zu bringen, muß das Druckrohr durch Oswitzer Terrain gelegt werden, wozu die Erlaubniß des Eigenthümers dieses Gutes erforderlich ist. Dieselbe würde schlimmstenfalls im Wege der Expropriation erzwungen, resp. durch Entscheidung der zuständigen Behörde ersetzt werden können, diese aber, ebenso wie das freiwillige Einverständniß des Besitzers mit der Verpflichtung zur Entschädigung und wahrscheinlich mit lästigen Bedingungen verbunden sein. Außerdem drängte sich der Commission bald die Erwägung auf, daß es schon durch beträchtliche Abkürzung des theuren Druckrohrs vortheilhaft wäre, die Rieselfelder in geringerer Entfernung anlegen zu können, umsomehr, da die Größe der in Ransern dazu verwendbaren Flächen bei näherer Prüfung nicht ausreichend erschien, um für längere Dauer die Unterbringung und rationelle Nutzbarmachung des ganzen Canalinhalts der wachsenden Stadt zu sichern. Dies gab zunächst Veranlassung, die sorgfältigen Untersuchungen der Bodenbeschaffenheit und des Grundwasserstandes und die umfassenden nivellistischen Vorarbeiten auch auf Oswitz auszudehnen und Berechnungen anzustellen, um wieviel sich die Kosten der Anlage und des Betriebes der Pumpstation und der Einrichtung von Rieselfeldern in Oswitz niedriger stellen würden, als in Ransern, mit Berücksichtigung späterer Ausdehnung von der Oswitzer Feldmark auf Ranserner Ländereien.

„Das Resultat dieser Ermittelungen war ein derartiges, daß die Erwerbung von Oswitz für die Stadt sich nicht blos als in hohem Grade wünschenswerth herausstellte, sondern von der Commission in ernsteste Erwägung gezogen werden mußte, wenn sie nicht den Vorwurf auf sich laden wollte, aus engherziger Scheu vor einer augenblicklich großen Ausgabe einen schwerwiegenden Fehler zu begehen, der später gar nicht oder nur mit größeren Opfern wieder gut zu machen wäre.

„Es ergab sich und wurde von berufenen, völlig unparteiischen Sachverständigen (Halffter aus Zürich, Wiebe und Veitmeyer in Berlin) bestätigt, daß der größte Theil der Gutsländereien von Oswitz vermöge seiner Lage und Bodenbeschaffenheit mindestens eben so gut, wie die von Ransern zur Berieselung geeignet ist und ihre Höhenlage es ermöglicht, das Canalwasser von einem nahen hochgelegenen Punkte (bei der Posener Eisenbahnbrücke) aus mit natürlichem Gefälle auf alle berieselungsfähigen Flächen nicht blos in Oswitz, sondern auch in Ransern zu verbreiten und ohne Schwierigkeiten auch zur Berieselung des uneingedeichten Vorlandes der Oder zu verwenden, und die von mehreren Sachverständigen vielseitig aufgestellten, vergleichenden Berechnungen stimmen in dem Ergebniß überein, daß bei der Anlage von Rieselfeldern in Oswitz mit späterer Ausdehnung auf Ransern mit Sicherheit eine Kosten-Ersparniß von mehr als einer Million Mark sich ergiebt. Nach einer neueren Veranschlagung kostet nämlich:

a. das Druckrohr incl. Doppeldrücker durch die alte Oder bis Ransern	844,200 M.	
nach Oswitz aber — bis an den Ausmündungspunkt an der Posener Eisenbahnbrücke —	171,000 „	
also nach Oswitz weniger		673,200 M.
b. die Pumpstation für Ransern	722,900 M.	
für Oswitz	397,470 „	
d. i. für Oswitz weniger		325,430 M.
Diese Ersparniß von		998,630 M.
verringert sich jedoch um		55,000 „
auf		943,630 M.

dadurch, daß der gemauerte Zuleitungsgraben, der das Canalwasser von der Ausmündung des Druckrohrs mit natürlichem Gefälle auf die zu berieselnden Flächen führt, und der Hauptentwässerungsgraben, der das überschüssige Riesel- und Regenwasser abzuleiten hat, in Ransern kürzer wird und um 55,000 M. billiger herzustellen ist, als wenn die Ausmündung des Druckrohrs in Oswitz liegt.

Es tritt aber den obigen	943,630 „
c. eine weitere beträchtliche Ersparniß an den Kosten des Betriebes der Pumpstation hinzu, die sich allein durch den Minderverbrauch an Kohlen — den Centner Kohle für 0,50 M. gerechnet — auf jährlich 8697 M. gegen 14,600 Mark = 5903 M. beziffert, das sind mit 5 pCt. zu Capital gerechnet	118,060 „
zusammen	1,061,690 M.

„Die wirkliche Ersparniß ad c ist hiermit nicht vollständig ausgedrückt; sie beschränkt sich nicht auf den Kohlenverbrauch allein, sondern erstreckt sich auf die gesammten Betriebskosten und ist daher unzweifelhaft höher, als vorstehend angegeben, sie läßt sich aber in den anderen Factoren außer dem Kohlenverbrauch schwer in genauen zuverlässigen Zahlen angeben. — Ebenso ist ad a und b die Minderausgabe zur Verzinsung und Amortisation des geringeren Anlagecapitals nicht in Ansatz gebracht und die Vortheile der bequemeren und billigeren Bewirthschaftung und günstigeren Absatzes der Erzeugnisse in der Nähe der Stadt, die sich in Zahlen nicht ausdrücken lassen.

„Alles dies war Grund genug für die Canalisations-Commission, um mit dem Besitzer von Oswitz Verhandlungen zur Erwerbung dieses Gutes für die Stadtgemeinde anzuknüpfen, und da sie Bereitwilligkeit fand, dieselben ernstlich zu betreiben und zu einem möglichst günstigen Ergebniß zu führen. Dasselbe liegt in der Verhandlung vom 17. März c. vor.

„Wir haben mit der Canalisations-Commission die vollständige Ueberzeugung gewonnen, daß eine Ermäßigung des Kaufpreises oder eine sonstige Abänderung der Kaufbedingungen zu Gunsten der Stadt durch weitere Verhandlungen mit dem jetzigen Eigenthümer nicht zu erreichen sein würde, von einem späteren Besitznachfolger aber sicherlich noch weniger. Wir erachten den Kaufpreis in Uebereinstimmung mit der Commission zwar nicht für niedrig, aber mit Rücksicht auf die Nähe der Stadt, die Güte des Bodens, den 127 Hektare großen Wald und mehrere Nebennutzungen auch nicht für übertrieben hoch und die sonstigen Kaufbedingungen durchweg für annehmbar.

„Unter den oben dargelegten Umständen gestaltet sich der Ankauf von Oswitz zu dem besonderen Zweck für die Stadt einerseits zur Nothwendigkeit, besonders da sich mehr und mehr herausstellt, daß das berieselungsfähige Terrain in Ransern für sich allein nur einige Jahre dem Bedürfniß genügen würde, während das Areal beider Güter vereinigt, nach sachkundigem Urtheil die Anlage von Rieselfeldern mit rationeller Bewirthschaftung für eine lange Zukunft ermöglicht, zugleich aber auch zu einem wirklich vortheilhaften Geschäft, da der Kaufpreis durch die oben in Zahlen nachgewiesenen Ersparnisse schon nahezu gedeckt, durch die wahrscheinliche Gesammt-Kostenersparniß sogar überwogen wird.

„Gleichzeitig kommt die Stadt durch die Erwerbung des zwischen städtischen Ländereien — Polinke — und dem Kämmereigut Ransern gelegenen Gutes Oswitz in den unter allen Umständen für sie besonders werthvollen Besitz des ganzen zusammenhängenden Landcomplexes am rechten Oderufer von der Oder bis zur Weide und wird dadurch auch der Eventualität überhoben, die Rieselfelder von Ransern aus auf das linke Oderufer nach Herrnprotsch und Weiskerwitz auszudehnen, was in mehrfacher Hinsicht Schwierigkeiten und Bedenken haben würde. Der nahe bevorstehende Abschluß der Canalbauten innerhalb der Stadt und die daraus folgende Nothwendigkeit, mit der Anlage der Pumpstation nicht länger zu zögern, deren Umfang und Leistungsfähigkeit nach der entfernteren oder näheren Lage der Rieselfelder wesentlich verschieden zu bemessen ist, drängt zur Entschließung. Dieselbe ist uns noch dadurch erleichtert worden, daß wir die wahrscheinliche Aussicht haben, der eigenen Herrichtung und, was noch viel erwünschter, der eigenen Bewirthschaftung der Rieselfelder durch einen bewährten Unternehmer überhoben zu werden, der beides übernehmen und Oswitz unter günstigen Bedingungen vorläufig auf 10 Jahre pachten will und mit dem wir deswegen in Unterhandlung stehen. Das Resultat derselben hoffen wir der geehrten Stadtverordnetenversammlung in wenigen Wochen vorlegen zu können und glauben, daß nach alledem die Entscheidung derselben in der vorliegenden Angelegenheit, die von dem Zustandekommen jener Unterhandlungen nicht abhängig ist, in Uebereinstimmung mit uns und der Canalisationscommission nur für den Ankauf von Oswitz unter den verabredeten Bedingungen wird ausfallen können. — Was diese letzteren im Einzelnen betrifft, so haben wir zur Erläuterung noch folgendes anzuführen:

„Das ganze Rittergut Oswitz hat einen Flächeninhalt von 2253 Morgen = ca. 560 ha, darunter 510 Morgen Eichenwald. Die im § 1 der Verhandlung vom 17. März c. vom Verkaufe ausgeschlossene Fläche von circa 166 Morgen liegt von dem arrondirten Areal des Hauptgutes durch die Posener Eisenbahn abgeschnitten, deshalb haben wir uns dafür entschieden, diese Fläche nicht mitzukaufen, da uns dies von dem Herrn Verkäufer freigestellt wurde. — Das lebende und todte Inventarium ist vollständig, nur Schafe sind nicht mit verkauft.

„Bemerkenswerth ist zum § 4, daß der Pfandbriefs-Amortisations-Fonds von ca. 7800 M. mit abgetreten wird. Auch der Dominial-Armenhaus-Fonds ist eine erwünschte Beihilfe zur Armenpflege und das Recht auf die Alluvionen am Ufer der Oder nicht ohne Erheblichkeit. — Herr Geh. Rath Schröter hat dasselbe durch Zahlung eines Beitrages von 9000 M. zu den Kosten der Buhnenbauten erworben.

„Auf die Jagdpacht (§ 7) hat derselbe ein ganz besonderes Gewicht gelegt; der gebotene Pachtpreis bleibt nur wenig hinter dem zurück, der nach den bisherigen Erfahrungen durch licitationsweise Verpachtung erzielt werden würde. — Die Pacht der Restauration an der Schwedenschanze (§ 8) beträgt zur Zeit 1413 M. pro Jahr und läuft zu Ende dieses Jahres ab, die Pacht der Dampfschiff-Unternehmer im Betrage von 150 M. ebenfalls. — Das Vorkaufsrecht (§ 9) ist für zwei nahe Verwandte des Herrn Schröter eingetragen. Die Entpfändung der vom Verkaufe ausgeschlossenen Parzelle sowohl von den Pfandbriefs- wie von den Hypothekenschulden wird voraussichtlich keine Schwierigkeiten haben. — Die Freistelle Nr. 14, welche nicht zum Rittergute Oswitz gehört, wollen wir auf Empfehlung der Commission für 3500 Thlr. mit erwerben; sie liegt so nahe bei dem Dominialgehöft und theilweise so im Gemenge mit Gutsacker, daß Herr Schröter sich bewogen gefunden hat, sie deswegen vor einigen Jahren (1873) für 3000 Thlr. anzukaufen. Der jetzige Verkaufspreis entspricht daher seinem eigenen Erwerbspreise; die Stelle ist beinahe 5½ Morgen groß, enthält die Gutsschmiede, läßt sich in Baustellen zertheilen und ist den geforderten Preis ganz unbedenklich werth.

„Die Zahlungsmodalitäten (§§ 2, 3) kann man nicht anders, als für uns günstig bezeichnen. Die Mittel zu der ersten Baarzahlung von 189,750 M. für Oswitz und 7500 M. für die Freigärtnerstelle, sowie zur Berichtigung der Stempel und Kosten des Vertrages enthält der Substanzgelderfonds. Wir hoffen, auch die späteren jährlichen Abzahlungen von je 60,000 Mark am 1. October 1879 u. s. w. aus demselben entnehmen zu können; event. behalten wir uns vor, über die Tilgung des gestundeten Kaufgeldes s. Z. besondere Vorschläge zu machen." — Der Kaufvertrag lautet:

„Verhandelt Breslau, den 17. März 1878. Die unterzeichneten Mitglieder der Canalisations-Commission der Stadt Breslau einerseits und andererseits der Eigenthümer des Rittergutes Oswitz, Herr Geheime Rath Schröter, waren heute in Folge längerer mündlicher und schriftlicher Vorverhandlungen zusammengetreten, um die Bedingungen zu erörtern, unter welchen der Ankauf des Rittergutes Oswitz seitens der Stadt Breslau in Veranlassung der Canalisation in Breslau und zum Zweck der Anlage von Rieselfeldern ermöglicht werden könne. Vorbehaltlich der Genehmigung des Magistrats und der Stadtv.-Versammlung der Stadt Breslau, kam man, nachdem Herr Geheime Rath Schröter die früheren und namentlich in dem Schreiben vom 9. Februar 1878 aufgestellten Forderungen wesentlich ermäßigt hatte, schließlich über die nachstehenden Kaufbedingungen überein, die der Herr Geheime Rath Schröter als die äußersten von ihm zu gewährenden bezeichnete:

§ 1. Es verkauft Herr Geheime Rath Schröter an die Stadt Breslau:

1) das ihm gehörige Rittergut Oswitz, jedoch mit Ausnahme der rechts von der Breslau-Posener Eisenbahn belegenen sogenannten Guhle und des Theiles der rechts dieser Eisenbahn gelegenen Ruschke, welche Gutstheile einen ungefähren Flächeninhalt von 160 bis 166 Morgen Preußisch haben;
2) die Freistelle Nr. 14 des Hypothekenbuchs von Oswitz.

§ 2. Der Kaufpreis für das verkaufte Rittergut Oswitz wird auf .... 385,000 Thlr. resp. 1,155,000 M. festgestellt und in folgender Art berichtigt:

a. die Käuferin übernimmt in Anrechnung auf den Kaufpreis und als Selbstschuldnerin die auf dem verkauften Rittergute haftenden Pfandbriefe im Betrage von ...... 247,350 M.
b. die Käuferin übernimmt in Abrechnung des Kaufpreises und als Selbstschuldnerin die auf dem verkauften Rittergute haftenden Hypothekenschulden (verzinslich à 4½ pCt. jährlich) mit in Summa .... 177,900 M.
diese eingetragenen Schulden mit Zinsen vom Tage der Uebergabe resp. Auflassung ab;
c. am Tage der Auflassung werden von der Käuferin baar bezahlt .... 189,750 M.
d. der Rest von noch .... 540,000 M.
wird der Käuferin in folgender Art creditirt:
aa. sie verzinst denselben vom Tage der Auflassung ab zur Hälfte mit 4½ pCt. jährlich und zur Hälfte mit 5 pCt. jährlich. Die Zinsen werden halbjährlich postnumerando am 31. März und 1. October jeden Jahres bezahlt;
bb. seitens der Käuferin werden alljährlich und zwar das 1. Mal am 1. October 1879 .... 60,000 M.
an den Verkäufer auf das Restkaufgeld ausbezahlt.

Dem Verkäufer steht eine Kündigung des Kaufgelderrückstandes im Uebrigen nicht zu; dagegen ist die Käuferin berechtigt, den gesammten Kaufgelderrückstand oder einen Theil desselben, letzteren jedoch nicht unter 60,000 Mark, jederzeit mit sechsmonatlicher Frist an den Verkäufer zu kündigen.

Die Abschlagszahlungen werden zuerst auf den mit 4½ pCt. verzinslichen Kaufgelderrückstand angerechnet.

Zur Sicherung des gesammten Kaufgelderrückstandes verpfändet die Käuferin das gesammte Rittergut Oswitz und bewilligt die Eintragung im Hypothekenbuch.

§ 3. Der Kaufpreis für die Freistelle Oswitz Nr. 14 beträgt 10,500 M. und wird in folgender Art berichtigt:

1) die Käuferin übernimmt auf Abrechnung des Kaufpreises die auf dem Grundstücke eingetragenen Hypothekenschulden im Betrage von 3000 M.
2) der Ueberrest des Kaufpreises mit noch .... 7500 M.
wird am Tage der Uebergabe resp. Auflassung baar bezahlt.

§ 4. Mitverkauft ist das auf dem verkauften Rittergute vorhandene todte und lebendige Wirthschafts-Inventarium mit Ausnahme jedoch der auf dem Schäfereihof vorhandenen, nach Protsch hin gehörigen Schaafheerde nebst Hürden. — Ausgenommen vom Verkaufe bleiben ferner die herrschaftlichen Möbel, das herrschaftliche Hausgeräth, die herrschaftlichen Wagen und Pferde. — Ferner wird vom Verkaufe ausgenommen das Garve'sche Denkmal, welches von dem Verkäufer auf dessen Kosten von dem Gute entfernt werden kann.

Mit abgetreten wird vom Verkäufer: 1. der bei der Landschaft vorhandene Landschafts-Amortisationsfonds im Betrage von ca. 7800 M.; — 2. der Fonds des Dominial-Armenhauses, bestehend aus 950 Thlr. Schles. Bodencredit-Pfandbriefen, jedoch mit den aus der Stiftungsurkunde sich ergebenden Rechtsverhältnissen; — 3. die Rechte des Dominium Oswitz auf die an der Oder sich bildenden Alluvionen in Folge der neu angelegten Buhnen gemäß dem mit dem Königl. Fiscus abgeschlossenen Vertrage vom 13. Juli 1871, bestätigt am 12. August 1873.

§ 5. Die Uebergabe resp. Auflassung der verkauften Grundstücke soll am 1. Juli 1878 erfolgen und gehen von diesem Tage ab die Gefahren, Lasten, aber auch die Nutzungen und der Nutzen der verkauften Grundstücke auf die Käuferin über. Dem Verkäufer verbleibt unter allen Umständen die diesjährige Rapsernte excl. Stroh; dagegen ist der Verkäufer verpflichtet: a. an Brennholz und Schirrholz den bis ult. December d. J. zum Betriebe der Wirthschaft nothwendigen Bedarf zurückzulassen; b. an Getreide, die bis zum 1. September d. J. zur Futterung der vorhandenen Pferde und zur Consumtion für das Gesinde erforderlichen Vorräthe zurückzulassen; c. die Obstpacht, auch wenn die Verträge vor dem 1. Juli c. abgeschlossen sind, verbleibt der Käuferin excl. jedoch der Pacht für die Kirschenbäume, welche dem Verkäufer verbleibt; d. die zum Bau eines Stalles bereits angefahrenen Ziegeln sind vom Verkaufe ausgeschlossen. — Die Wintersaat ist nach dem Wirthschaftsplane bereits bestellt; die diesjährige Sommersaat wird nach dem Wirthschaftsplane von dem Verkäufer ausgeführt.

§ 6. Von dem Kaufpreise werden 150,000 M. auf den beweglichen Zubehör gerechnet.

§ 7. Der Verkäufer behält sich bis zum 1. October 1878 die Bewohnung des herrschaftlichen Wohnhauses und die Benutzung des herrschaftlichen Pferdestalles und den Nutzen aus dem herrschaftlichen Garten vor; jedoch muß dem Beamten resp. Pächter der Käuferin die Benutzung zweier

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Volksschulen beigebracht werde, im Verhältniß zu dem Beruf, den heut zu Tage jede Frau als ebenbürtige Gefährtin des Mannes, als Wirthin und Gesundheitspflegerin der Familie und als Erzieherin der Kinder zu erfüllen habe, durchaus unzulänglich sei, und daß die höhere wissenschaftliche Bildung, welche den Mädchen in den höheren Töchterschulen beigebracht werde, meist doch nur eine oberflächliche und für den praktisch-sittlichen Lebensberuf der Frau wenig fruchtbare sei. Fortbildungsschulen mit dem Zwecke, die Mädchen vorzugsweise zu Allem, was einer Hausfrau obliegt, tüchtig zu machen, seien ein dringendes Bedürfniß der Zeit nicht blos in Rücksicht auf die unbemittelten Volksklassen, sondern auch in Rücksicht auf die höheren Stände. Im Hinblicke auf die Verhältnisse der Gegenwart, die es mit sich bringen, daß die Zahl der Mädchen, die unverheirathet bleiben, mehr und mehr zunimmt, müsse man die Errichtung von Anstalten, in denen Mädchen erwerbsfähig gemacht und zur Betreibung solcher Gewerbszweige, für welche das Weib ebenso geeignet ist, wie der Mann, tüchtig gemacht werden, als durchaus nothwendig anerkennen. Auf die Frage, für welche Gewerbe und Berufszweige das weibliche Geschlecht die gleiche Befähigung und die gleiche Berechtigung habe, wie das männliche Geschlecht, trug Frau L. M. kein Bedenken, die Antwort zu geben: für alle, nur diejenigen ausgenommen, zu welchen die größere physische Kraft, welche die Natur dem Manne gegeben hat, erforderlich ist. In Bezug auf die geistige Anlage sei das Weib dem Manne durchaus ebenbürtig; darum sei auch das weibliche Geschlecht berufen, nicht blos theoretisch, sondern auch praktisch an der Arbeit im Staate und in der socialen Welt sich zu betheiligen. In wie weit die Staats- und Gemeindeämter auch den Frauen zugänglich sein sollten, darüber sprach die Rednerin sich nicht aus; sie begnügte sich damit, darauf hinzuweisen, daß es zum Berufe der Frau gehöre, als Mitglied von Vereinen, die den Zweck haben, öffentlichen Nothständen abzuhelfen, Kranke und Verwundete zu pflegen, das Wohl der nothleidenden Volksklassen zu fördern, zur Erreichung des Staatszweckes, der das möglichst große Wohl Aller sei, das Ihrige beizutragen. Den Schluß des Vortrags machte die praktische Mahnung, daß man den Fortbildungsschulen für Mädchen das ihnen gebührende Interesse zuwenden möge.

Der nichtsocialdemokratische Theil der Versammlung gab der Rednerin durch Bravorufen und Händeklatschen seine Anerkennung und Zustimmung zu erkennen. Nachdem Herr Schäfer als Vorsitzender im Namen des Vereins der Frau L. M. seinen Dank für den gehaltvollen und anregenden Vortrag ausgesprochen und durch einige Bemerkungen, von denen nur die eine, daß die Rednerin sich über die Erziehung der Töchter in den höheren Ständen nicht ausgesprochen habe, nicht zustimmend war, die Discussion eingeleitet hatte, nahm zuerst noch einmal Frau L. M. das Wort, um in Bezug auf die letzte Bemerkung des Herrn Sch. die Erklärung abzugeben, daß die angedeutete Unterlassung nicht in ihrer Absicht gelegen und daß sie diese Unterlassung nachträglich gern einigermaßen gut machen wolle durch das Zugeständniß, daß „auch da Vieles faul sei im Staate Dänemark."

Herr Barthels sprach sich dahin aus, daß auf die Erfolge, welche die von Frau Lina M. empfohlenen Reformen im Mädchenerziehungswesen haben könnten, keine große Hoffnung zu setzen sei, da ja für die überwiegende Mehrheit der Mädchen die Erziehung im Hause durch die Mütter noch lange den entscheidenden Einfluß behalten werde. Die Mütter aber seien vorzugsweise die Träger der alten kirchlichgläubigen Weltanschauung und Gegner der die rechte Grundlage für das sittliche Leben darbietenden Vernunftreligion. Auch der Ansicht, daß die Erwerbsthätigkeit der Mädchen einen die Zahl der Ehen vermehrenden Einfluß ausüben werde, könne er nicht beipflichten. Im Gegentheil, er halte es für wahrscheinlicher, daß Mädchen, welche in Folge ihrer Erwerbsthätigkeit sich einer socialen Selbstständigkeit erfreuen, weniger geneigt sein werden, in die Ehe, die möglicherweise doch immer ein Zwangsverhältniß werden kann, einzutreten. Als erste von den socialdemokratischen Rednerinnen trat nun Frau Stägemann auf. — Daß eine andere Erziehung der Mädchen wünschenswerth sei, darin — das gab Frau St. zu — habe Frau L. M. Recht. Aber — fuhr sie fort — wie eine ganz unbemittelte Mutter es möglich machen solle, ihren Töchtern eine gute Erziehung zu geben, auf diese Frage sei Frau L. M. die Antwort schuldig geblieben. Wem es damit Ernst sei, auch in den unbemittelten Volksklassen eine bessere Mädchenerziehung herbeizuführen, der müsse vor Allem dafür sorgen und dahin wirken, daß die unbemittelten Volksklassen aufhören, in einer so elenden Lage sich zu befinden, daß sie außer Stande sind, ihren Kindern eine gute Erziehung zu geben. Wer das gräßliche Elend kenne, in welchem besonders auf dem Lande Tausende von Familien existiren, der müsse die Forderung, daß jede Mutter ihre Töchter in ihrem Haushalte zur ordentlichen Wirthschaftsführung heranbilden solle, lächerlich finden. Der maßlose Applaus, den der socialdemokratische Theil der Versammlung für diese Auslassungen der Rednerin spendete, veranlaßte den Vorsitzenden, darauf aufmerksam zu machen, daß eine Discussion — die nicht leidenschaftslos geführt werde — ihren Zweck verfehle.

Frau Lina M. wies auf ihre 16jährige öffentliche Wirksamkeit auf dem Gebiete des socialen Lebens hin, um darzuthun, daß sie den Vorwurf, sie habe kein Herz für die Leiden der Armuth, nicht verdiene. Daß die im Interesse der armen Volksklassen gegründeten Anstalten noch nicht in dem Maße, wie es der Fall sein könnte, das mit ihnen bezweckte Gute wirklich leisten, daran sei vorzugsweise der Umstand Schuld, daß sie von Denen, für welche sie gegründet sind, noch zu wenig benutzt würden. Daß für Anstalten, wie die Mädchen-Fortbildungsschulen, die Staatshilfe wünschenswerth sei, das erkenne auch sie an. Gegen die Behauptung der Rednerin, daß das in den Volksküchen gelieferte Essen ein „gutes Essen" sei, protestirten die Socialdemokraten, indem sie ein Hohngelächter erhoben. Herrn Grün gelang es, durch Beweisführungen, wie die, daß ein „Haus halten mit den gegebenen Mitteln", wenn diese Mittel gar zu gering seien, ein Ding der Unmöglichkeit sei, und daß eine arme Arbeiterfamilie auch nicht in der Lage sei, ihre herangewachsenen Töchter in den Fortbildungsschulen noch weiter ausbilden zu lassen, den Beifall seiner Parteigenossen zu gewinnen. Als der Redner, um plausibel zu machen, daß die Arbeiterpartei die Zumuthung, sie solle ihre Töchter gut situirten Familien zur weiteren Ausbildung anvertrauen, mit sittlicher Entrüstung zurückweisen müsse, sich auf das Zugeständniß der Frau Lina M. berief, daß da Vieles faul sei, und die Aussicht eröffnete, daß die Mädchen da nur zum Stiefelputzen und dergl. verwendet werden würden, und als er der Mahnung, daß die Frauen des Arbeiterstandes ihrer Pflichten gegen den Staat eingedenk werden mögen, die Forderung entgegensetzte, daß die Staatsgesellschaft anfangen möge, die Rechte der Frauen des Arbeiterstandes anzuerkennen, da steigerten sich die Beifallsäußerungen zu lange anhaltendem, stürmischem Applaus. Nachdem der Vorsitzende darauf hingewiesen, wie Frau Lina M. stets mit anerkennenswerthem Eifer bemüht gewesen, das Wohl der unbemittelten Volksklassen zu fördern und für die Rechte aller Frauen einzutreten, besteigt Frau Hahn die Rednerbühne. Um zu beweisen, wie unpraktisch die Forderung sei, daß die Mädchen für Aemter ausgebildet werden sollen, erzählt diese Rednerin, daß sie in einer Zeitung von einer mit einem monatlichen Gehalt von 12 Mark angestellten Bahnwärterin gelesen habe. Der Frau Lina M. macht sie das Zugeständniß, daß dieselbe tüchtig gearbeitet und dadurch sich Ruhm erworben habe. Aber das müsse sie der Frau Lina M., obwohl sie eine gute Freundin derselben sei, zum Vorwurf machen, daß die Ueberschüsse, die bei den Volksküchen sich ergeben, nicht dazu verwendet werden, in Stelle des bisher in den Volksküchen gelieferten Essens ein besseres Essen zu liefern. Auf die Bemerkung des Vorsitzenden, daß die Volksküchen-Angelegenheit mit der Mädchenerziehung, dem Gegenstande der Discussion, nichts zu thun habe, erwidert sie, daß es nicht darauf ankomme, sondern nur darauf, ob das, was sie sage, richtig sei. Sie schließt mit der Versicherung, daß sie, ohne eine Ausbildung, wie Frau Lina M. sie für nothwendig halte, genossen zu haben, wenn sie Kinder hätte, aus ihnen Kinder erziehen würde, „die sich gewaschen haben."

Die Mittheilung des Vorsitzenden, daß fortan jedem Redner nur fünf Minuten Zeit gegeben sein solle, ruft eine stürmische Opposition hervor. Nachdem es dem Vorsitzenden endlich doch noch gelungen ist, die Ruhe wieder herzustellen, nimmt Frau Lina M. nochmals das Wort. Sie giebt Aufschluß über die Verwendung des bei dieser oder jener Volksküche sich ergebenden Ueberschusses, widerlegt das Vorurtheil, daß die Kindergärten die Kinder der Familie entfremden, weist nach, daß die Kindergärten nicht bestehen könnten, wenn der Besuch ganz unentgeltlich wäre, und schließt mit der Bemerkung, daß sie die Socialdemokraten nicht für Menschen halte, die für sich und die Ihrigen Alles umsonst haben wollen. Herr Lehmann erklärt, daß das Volk nicht dazu da sei, mit dem schlechten 15 Pfennig-Essen abgespeist zu werden. Frau Kantius spricht sich dahin aus, daß eine arme Arbeiterfrau nicht im Stande sei, Ersparnisse zu machen. Der Rath, sparsam zu wirthschaften und die Ersparnisse zur Förderung des Volkswohles zu verwenden, sei an die Reichen zu richten. Wenn die Reichen diesem Rathe Folge geben wollten, dann würden alle Armen gut erzogen werden können. Das letzte Wort hat Frau Hahn. Sie erklärt, daß sie der Frau Lina M. zwar gesagt, sie finde das in den Volksküchen gelieferte Essen gut, aber — sie habe dann noch hinzugefügt, „gut nur für Solche, die nicht schwer zu arbeiten haben, aber nicht gut genug für Diejenigen, die einen Tag wie den andern von früh bis spät schwere Arbeit zu verrichten haben". Frau Lina M. habe sich entfernt, weil sie sich dies nicht noch einmal vor einer so großen Versammlung habe sagen lassen wollen. Erst gegen 12 Uhr erfolgte der Schluß der Versammlung. (Volksztg.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

angemessener Zimmer im herrschaftlichen Wohnhause außer dem Beamtenhause eingeräumt werden. — Der Verkäufer hält als Kaufbedingung fest, daß ihm die Jagd auf der verkauften Fläche für die Zeit vom 1. Juli 1878 bis zum 1. Juli 1884 für ein jährlich pränumerando zu zahlendes Pachtgeld von 1000 M. sonst unter den bei den Jagdpachtverträgen der Stadt üblichen Bedingungen verpachtet werde. Die Käuferin behält sich indeß vor, in den betr. Pachtbedingungen die Beeinträchtigung der Rieselfelder-Anlagen zu verhüten.

§ 8. In die mit den Besitzern der Dampfschiffe abgeschlossenen Verträge, sowie in die hinsichtlich der Schwedenschanze und der verpachteten Ackerparzellen bestehenden Pachtverträge tritt die Käuferin ein. — Informationis causa wird bemerkt, daß ca. 400 bis 450 Morgen zu einem Pachtzins von 6 bis 8 Thlr. pro Morgen verpachtet sind. Der letzte Pachtvertrag läuft im J. 1883 ab.

§ 9. Die öffentlichen Lasten und Abgaben werden auf den verkauften und nicht verkauften Theil von Oswitz nach dem von der Verwaltungsbehörde zu entwerfenden Regulirungsplane vertheilt. — Im Uebrigen hat die Käuferin die pfandfreie Abschreibung des nicht mit verkauften Theiles von Oswitz vom Hypothekenfolium von Oswitz zu gewähren. — Hinsichtlich der übernommenen Hypothekenschulden wird Verkäufer seine Bemühungen aufwenden, die Exneruation der verkauften Parzelle von der berechtigten Hypothekengläubigerin zu beschaffen. — Verkäufer ist ferner verpflichtet, auf seine Kosten den Verzicht der Vorkaufsberechtigten auf Ausübung ihres Vorkaufsrechtes bis zum Tage der Auflassung zu beschaffen.

§ 10. Die Kosten des Kaufvertrages incl. des Werthstempels und der in Folge des Kaufvertrages nöthig werdenden Eintragungen in die Hypothekenbücher übernimmt die Käuferin. — An diese Bedingungen erklärt sich Herr Geheime Rath Schröter als eine seinerseits einseitig der Stadt Breslau gemachte Offerte bis zum 15. Mai d. Js. gebunden. Der Stadt Breslau sind dagegen aus diesem Protokolle keinerlei Verpflichtungen entstanden.

a. u. s.

gez. v. Forckenbeck. Beblo. H. Severin. H. Schröter.

Die vereinigten Bau-, Forst- und Oekonomie- und Finanz- und Steuer-Commissionen empfehlen: a. den Antrag des Magistrats zu genehmigen; b. die Kaufgelder nicht aus dem Substanzgelderfonds, sondern aus der aus der Anleihe zu Canalisationszwecken bewilligten Summe zu entnehmen.

*** [Verwaltungsbericht des Magistrats. Schule und Bildungswesen. Forsetzung.] Die zweite Tabelle (vergl. Nr. 209 der Bresl. Ztg.) stellt die Minimal-, Maximal- und die Durchschnittsgehälter der einzelnen Volksschul-Lehrer-Kategorien in den schon genannten Städten einander gegenüber. Hiernach betragen die Minimalgehälter, der Höhe nach geordnet, für Hauptlehrer und Rectoren in: Leipzig 4500 Mark, in Dresden 3900 Mark, in Berlin 3612 Mark, in Köln 2400 Mark, in München 2314 Mark, in Breslau 2100 Mark. Breslau hat also unter den genannten sechs Ländern die niedrigster Gehälter für Hauptlehrer und Rectoren. — Für Klassenlehrer: in München 1629 Mark, in Berlin 1560, in Leipzig 1350 Mark, in Köln 1230 Mark, in Dresden und Breslau gleichmäßig 1200 Mark. — Also auch hier hat Breslau die niedrigsten Gehälter. — Für Klassenlehrerinnen: in Leipzig 1350 Mark, in Dresden, München und Breslau gleichmäßig 1200 Mark, in Berlin 1170 Mark, in Köln nur 930 Mark. Breslau steht also hier wenigstens auf der zweiten Stufe. — Für Handarbeitslehrerinnen: in Dresden 432 Mark, in Berlin 327 Mark, in Köln und Breslau gleichmäßig 240 Mark, in München nur 43 Mark und in Leipzig gar nur 37 Mark. Der Unterschied der Gehälter für die Handarbeitslehrerinnen in Dresden und Leipzig ist wirklich höchst bemerkenswerth. Breslau nimmt hier doch die dritte Stufe ein. — Die Maximalgehälter betragen, nach ihrer Höhe geordnet, für Hauptlehrer und Rectoren: in Leipzig und Dresden gleichmäßig 4500 M., in Berlin 4268 M., in München 3428 M., in Breslau und Köln gleichmäßig 3150 M. Also auch hier steht Breslau auf der untersten Stufe. — Für Klassenlehrer: in Berlin 3240 M., in Dresden und Leipzig 3000 M., in München 2743 M., in Köln 2250 M., in Breslau 1950 M. Hier steht Breslau wiederum auf der untersten Stufe. — Für Klassenlehrerinnen: in Leipzig und Dresden gleichmäßig 3000 Mark, in Breslau 1950 M., in München 1800 M., in Berlin 1755 M., in Köln 1380 M. — Breslau steht hier in dritter Stelle, sowie überhaupt die Lehrerinnen in Breslau gegenüber den anderen Städten besser gestellt sind als die Lehrer. — Für die Handarbeits-Lehrerinnen: in Dresden 720 M., in Breslau 450 M., in Berlin 327 M., in Köln 240 M., in Leipzig 50 M., in München 43 M. Hier steht Breslau in zweiter Reihe. — Die Durchschnittsgehälter betragen, der Höhe nach geordnet, für Hauptlehrer und Rectoren: in Leipzig 4500 M., in Dresden 4061 M., in Berlin 3940 M., in München 2871, in Köln 2775 M., in Breslau 2625 Mark. Auch hier steht Breslau auf der untersten Stufe. — Für Klassenlehrer: in Leipzig 2250 M., in Berlin 2235 M., in Dresden 2205 M., in München 2186 M., in Köln 1740 M., in Breslau 1575 M. Hier wiederum steht Breslau auf der untersten Stufe. — Für Klassenlehrerinnen: in Leipzig 2250 M., in Dresden 2205 M., in Breslau 1575 M., in München 1500 M., in Berlin 1470 M., in Köln 1155 M. Wie oben schon bemerkt, nimmt Breslau in Betreff der Besoldung der Lehrerinnen eine günstigere Stellung ein, als in Betreff der Besoldung der Lehrer. — Für Handarbeitslehrerinnen: in Dresden 576 M., in Breslau 345 M., in Berlin 327 M., in Köln 240 M., in Leipzig 44 M., in Dresden 43 M. — Hier wiederum wird das vorhin in Betreff Breslaus gesagte bestätigt. (Fortsetzung folgt.)

=ßß= [Die Einnahmen an directen städtischen Steuern] betrugen im letzten Quartale des Etatsjahres vom 1. April 1877 bis Ende März 1878 zusammen 340,783 M. 92 Pf., gegen das Etatssoll mehr 26,033 Mark 92 Pf., gegen den gleichen Zeitraum im Etatsjahr 1876/77 mehr 16,475 M. 38 Pf. Es sind eingegangen: An Wildsteuer 6744 M., gegen das Etatssoll + 744,70 M. gegen das Vorjahr + 2663,73 M. — An Biersteuer 10.519,03 M., gegen das Etatssoll + 769,03 M., gegen das Vorjahr + 634,02 M. An Schlachthofzins 10,945,70 M., gegen das Etatssoll — 5430 M., gegen das Vorjahr + 3589 M. An Schlachtsteuer 266,786,31 M., gegen das Etatssoll + 13,786,31 M., gegen das Vorjahr + 14,544,66 M. An Communalsteuer-Zuschlag 45,788,18 Mark, gegen das Etatssoll + 10,788,18 M., gegen das Vorjahr — 1402,92 Mark. Hiervon wurden an die außerhalb des schlachtsteuerpflichtigen Bezirks gelegenen Orts- resp. Gutsvorstände (Gräbschen, Rosenthal, Pöpelwitz, Herdain und Kleinburg) 820 M. 36 Pf. und an die Commandantur die Steuer für das von den Truppentheilen der hiesigen Garnison in ihren Speiseanstalten verbrauchte Fleisch mit 4334 M. 34 Pf. zurückgezahlt, so daß der Stadtkasse eine Netto-Einnahme von 335,629 M. 22 Pf. verblieb.

* [Kirchliches.] Die Pfarrstelle in Schlottau, Diöces Trebnitz. Einkommen ca. 3150 M. außer freier Wohnung. Bewerbungen sind für dies Mal an das königl. Consistorium zu richten. — Die Ordination zum geistlichen Amte empfing am 1. Mai durch den Generalsuperintenden Dr. Erdmann der Predgitamts-Candidat Axel Friedrich Wilhelm Teschendorf aus Pinnow, Kreis Greifswald. Derselbe ist zum Pfarrer in Weichau, Diöces Freistadt, berufen, sowie der Pfarrvicar Geß in Gleiwitz zum Diakonus in Oppeln.

** [Kirchliche Fonds.] Der Pensions-Hilfsfonds zur Unterstützung emeritirter evangelischer Geistlichen der Provinz Schlesien hatte ult. März d. J. ein Vermögen von 240,195 Mark 33 Pf. und eine Anzahl von 46 zu unterstützenden Emeriten. Beitragspflichtige Mitglieder waren 679. Die Pensionszuschüsse betrugen 18,187 M. 50 Pf.

Der Landdotations-Fonds für evangelische Pfarreien in Schlesien hatte ult. März d. J. ein Vermögen von 123,146 M. 12 Pf.

Der Schlesische Vicariatsfonds hatte von ult. März 1877 bis dahin 1878 eine Gesammt-Einnahme von 11,603 M. 45 Pf., Ausgabe: 8787 M. 34 Pf. (darunter 7274 M. 14 Pf. an Besoldung, Remuneration und Reisekosten-Entschädigung für Vicare), mithin blieb ein Baarbestand von 2716 M. 11 Pf. Die Vermögens-Capitalien betrugen 73,250 M.

Die Naglo-Stiftung für schlesische Predigerwittwen und Waisen hatte eine Einnahme von 1562 M. 36 Pf., eine Ausgabe von 1331 M. 52 Pf. (darunter 725 M. Unterstützungen für 8 Predigerwittwen und 5 Predigertöchter), so daß ein Bestand von 230 M. 84 Pf. verbleibt. Hierzu tritt noch ein Vermögen von 17,100 M. in Werthpapieren.

H. [Der Schlesische Provinzial-Verband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung] veröffentlicht soeben seinen Jahresbericht für das Vereinsjahr 1877—78, dem wir nachstehende Mittheilungen entnehmen. Die Mitgliederzahl beträgt 200, von denen 123 persönliche, 77 corporative Mitglieder sind. Zu den letzteren gehören 19 Bildungs-, 19 Gewerbe-, 4 Handwerker-, 9 Vorschuß-, 4 Consum-, 8 Bürgervereine und Ressourcen, 1 Ortsverein, 2 Turnvereine, 2 kaufmännische, 1 landwirthschaftlicher Verein, 3 Freimaurerlogen, 1 Schulvorstand, 1 Magistrat, 1 Eisenhüttenwerk, 1 Bau-Spargenossenschaft, 1 Genossenschafts-Buchdruckerei. Von diesen 77 corporativen Mitgliedern haben nur 42 die gewünschten statistischen rc. Angaben eingesandt. Die Anzahl der Mitglieder betrug in 39 dieser Vereine 7101, Versammlungen fanden in denselben 640 statt, in denen 428 Vorträge gehalten wurden. Eine Anzahl der Vereine unterhalten Fortbildungsschulen, 30 Vereine besitzen Bibliotheken, 28 derselben umfassen 16,530 Bände. Die Benutzung derselben ist fast ohne Ausnahme eine rege. Die Thätigkeit des Vorstandes des schlesischen Verbandes richtete sich insbesondere auf die Vermittelung von Vorträgen, die Verleihung des Scioptikon und der Errichtung resp. Verleihung von Wanderbibliotheken. Es wurden wiederum 3 neue Bibliotheken angelegt und zwar eine sogenannte Soldaten-Bibliothek von 72 und 2 Volksbibliotheken zu 88 Bänden. Der Verband besitzt jetzt 24 kleine Bibliotheken, worunter 3 Soldatenbibliotheken, und außerdem 3 Jugendbibliotheken. Den Vorstand bilden z. Z.: Rector C. Carstädt, Apotheker Müller, Kaufmann Mugdan, Buchhändler Köbener. Zum Ausschusse gehören außerdem: Redacteur Bauer (Breslau), Gymnasiallehrer Dr. Beblo (Breslau), Abg. Graf Bethusy-Huc (Bankau), Abg. Sanitätsrath Dr. Holtze (Kattowitz), Abg. Geh. Reg.-Rath Jacobi (Liegnitz), Dr. Th. Körner (Breslau), Dr. Reich (Oels), Kreis-Schul-Inspector Pfennig (Frankenstein), Buchhändler Priebatsch (Breslau), Oberturnlehrer Rödelius (Breslau), Kreisgerichtsrath Sack (Landeck), Dr. Wanjura (Antonienhütte) und Kaufmann Wehlau (Breslau).

—c— [Concert von Bilse.] Gestern Abend eröffnete der königliche Hof-Musikdirector Herr B. Bilse aus Berlin im Paul Scholtz'schen Saale einen, leider nur auf vier Abende berechneten Cyclus seiner Concerte. Die Theilnahme, welche Herr Bilse mit seinem Orchester seit einer langen Reihe von Jahren bei dem Publicum unserer Stadt gefunden hat, ist ihm auch diesmal wieder treu geblieben. Der große Scholtz'sche Saal war schon lange vor Beginn des Concerts in allen seinen Räumen dicht gefüllt. Das Programm des ersten Abends war, wohl mit Rücksicht auf das Sonntagspublicum, etwas bunt zusammengestellt, namentlich vermißten wir in demselben interessante Novitäten, wie sie uns sonst Herr Bilse alljährlich mitzubringen pflegt. Hoffen wir, daß er sich dieselben nur auf die drei anderen Abende aufgespart hat und daß er uns auch diesmal einige Novitäten seiner Berliner Wintersaison vorführen wird. Der erste Abend brachte fast lauter oft gehörte Werke, denen allerdings die wahrhaft künstlerische Ausführung neuen Reiz verlieh. Die Leistungen des Bilse'schen Orchesters sind in allen ihren Einzelheiten schon so oft an dieser Stelle eingehend gewürdigt worden, daß es sich erübrigt, heute noch einmal näher darauf zurückzukommen, wir erwähnen nur aus dem gestrigen Programm den glänzenden Vortrag von „Wotan's Abschied und Feuerzauber" aus Wagner's „Walküre", sowie das von dem gesammten Streichquartett äußerst zart und discret wiedergegebene Andante von Tschaikowski. Die einzige Novität des Abends, der allerliebste Bilse'sche Walzer „Hochzeitsreigen", eine Gelegenheits-Composition anläßlich der jüngsten Vermählungsfeierlichkeiten am Berliner Hofe, wurde vom Publicum auf's Beifälligste aufgenommen und stürmisch zur Wiederholung verlangt. Mit den Orchesterwerken wechselten Solovorträge ab, bei deren Ausführung wir lauter alte Bekannte begrüßten. Herr Concertmeister Halir spielte ein Vieuxtemps'sches Violin-Concert mit vollendeter Technik und feinem künstlerischem Verständniß, Fräulein Elise Jansen eine Harfen-Phantasie von Parish Alvars mit glänzender Bravour und edler Auffassung. Den Löwenantheil des Beifalls errang Herr Theodor Hoch, für seine wahrhaft eminenten Leistungen auf dem Cornet de Piston. Selbstverständlich folgte sämmtlichen Nummern des reichhaltigen Programms rauschender Applaus, der nach dem Bilse'schen Walzer seinen Höhepunkt erreichte.

* [Vom Lobe-Theater.] Die bereits für Dinstag angezeigte Aufführung der komischen Oper „Jeanne, Jeannette, Jeanneton" mußte leider bis auf Weiteres hinausgeschoben werden, da die Trägerin der Hauptpartie, Fräulein Tellheim aus Wien, unpäßlich geworden ist, so daß die Aufführung erst diesen Sonnabend stattfinden kann. Inzwischen bringt das ältere Töpfer'sche Lustspiel „Rosenmüller und Finke", welches heut in Scene geht, eine Abwechselung in das Repertoir.

** [Das Schlesische Provinzial-Schützenfest] findet dies Jahr in Oels am 11., 12. und 13. August statt. Der Umstand, daß das Mitglied des Schles. Provinzial-Schützenbundes, die Gilde zu Beuthen OS., am 7. bis 10. Juli das 150jährige Jubiläum feiert, sowie daß das Allgem. deutsche Schützenfest am 21. bis 29. Juli und endlich das Allgem. deutsche Turnfest am 28. bis 30. Juli abgehalten wird, ließen es geboten erscheinen, das Schles. Provinzial-Schützenfest in den August zu verlegen.

—B—ch. [Aus dem Scheitniger Park.] Die Pflanzenwelt des Scheitniger Parks hat ihren vollen Frühlingsstaat angelegt und stattet die beliebte Zufluchtsstätte des stadtmüden Breslauers mit erquickendem, die sauerstoffhaltige Luft angenehm würzendem Waldesduft aus. Dem Auge bieten die weiten, sorgfältig gepflegten Rasenplätze, die sanft abgetönten Schattirungen des jungen Laubes Erholung und Kräftigung. Von dem sanften, fast durchsichtigen Grün der Linden und Birken hebt sich das röthlich schimmernde, kaum der Knospe entwichene Laub der uralten Eichen ab, welchem das ernste, dunkle Grün der Tannen abschließende Conturen verleiht. Wer, vor der Restauration „zur Schweizerei' verweilend, seine Blicke auf dem mächtigen Rasenplatz, den eine entzückende, allen Regeln der scenischen Perspective Rechnung tragende Waldesdecoration begrenzt, hat weilen lassen, wer hier Labung für Geist und Körper gefunden, wird es leicht begreiflich finden, warum der Scheitniger Park eine so mächtige Anziehungskraft auf die Bewohner Breslaus auszuüben im Stande ist. Das Ohr erfreut sich an dem Gesange der Vogelschaar, die jetzt täglich Freiconcerte veranstaltet. Primadonna Nachtigall schmettert ihre gewagtesten Coloraturen, die Lerche trägt ungekünstelte Volkslieder vor, der stattliche Buntspecht läßt sein ausgelassenes Gelächter erschallen und operirt dann mit wuchtigen Schlägen an der Rinde eines kranken Baumes, um ihn von seinen Parasiten zu befreien. An der äußersten Ostseite des Parks sind wiederum neue Gänge, mit Ruhebänken versehen, angelegt worden, welche zwei kleine Brücken über den Parkgraben mit dem Park vereinigen. Nächster Tage ist die Eröffnung der neuen Pferdebahnstrecke von der Schwoitscher Chaussee bis an Walter's Restauration zu erwarten, wo urch der müde Breslauer in den Stand gesetzt wird, bis dicht vor die Pforte des reizenden Erholnngsortes auf angenehme und billige Art gelangen zu können.

µ [Sanitätszüge.] Herr von Hönika-Herzogswalde erhielt aus Rußland die Aufforderung, die zwei durch das Central-Comite des Rothen Kreuzes in Berlin ausgestatteten Sanitätszüge, die während des russischen Krieges auf rumänischen Bahnen den Kranken- und Verwundetentransport vermittelten, und welche an Rußland für die Dauer des Krieges zur Verfügung gestellt waren, von Bukarest wieder zurück nach Berlin zu geleiten und sie in Guben abzurüsten. Zu diesem Behufe ist Herr von Hönika am 4. d. Mts. über Pest per Lloyd-Dampfer auf der Donau nach Giurgewo abgereist.

L. [Verkehrs-Erschwerniß.] Behufs Erweiterung eines Ladens und zur Vornahme damit bedingter Bauausführung ist das Trottoir vor dem Hause Schweidnitzerstraße an der Ecke der kleinen Groschengasse seit sehr langer Zeit theilweise abgesperrt und der an dieser Stelle stets lebhafte Personenverkehr zum großen Theil auf den Fahrdamm angewiesen. Wir beobachten den Bau seit geraumer Zeit, finden aber nicht, daß derselbe wesentliche Fortschritte machte. Verkehrs-Interessen lassen eine Beschleunigung des Baues wünschenswerth erscheinen, damit Aussicht vorhanden ist, daß der die Passage beengende Bauzaun fällt und das den Straßendamm passirende Publicum nicht der Gefahr länger ausgesetzt bleibt, überfahren zu werden.

• [Asyl-Verein für obdachlose Frauen und Kinder.] Im Laufe des Monats April c. wurden daselbst aufgenommen 15 Männer, 469 Frauen und 107 Kinder, zusammen 591 Personen, während im Monat März cr. zusammen 594 Personen Aufnahme gefunden hatten, durchschnittlich pro Tag ca. 20 Personen. Die höchste Zahl war am 19. April mit 27 Personen, die niedrigste Zahl war am 28. April mit 14 Personen. Beiträge für den wohlthätigen Verein, der sich nun schon mehrere Jahre hindurch bewährt hat, werden durch den Cassirer Herrn Moritz Cohn (Firma: Gebr. Guttentag, Ohlauerstr. 87) gern entgegengenommen.

+ [Zur Typhus-Epidemie.] Bestand vom 4. Mai 13 Personen. Aufs neue erkrankt keine und genesen keine, gestorben 1 Person, so daß mithin ein Bestand von 12 Personen verbleibt.

+ [Vermißt] werden seit dem 30. v. Mts. der bisher auf der Moritzstraße Nr. 20 wohnhafte Stubenmaler Robert Sauer, und seit dem 4. d. Mts. der auf der Gräbschnerstraße Nr. 21 wohnhaft gewesene Cigarrenarbeiter Julius Weber.

+ [Aufgefundenes Mädchen.] Gestern Abend um 10 Uhr wurde am Ausgange der Nicolai- und Reuschestraße ein 5 Jahre altes Mädchen betroffen, welches sich verlaufen hatte, und das weder den Namen noch die Wohnung seiner Eltern anzugeben vermochte. Die Kleine, welche im städtischen Armenhause einstweilen untergebracht worden ist, ist mit weiß- und schwarzpunktirtem Battistkleidchen und gelbem Tuchjoquet, Zeugschuhen und weißen Strümpfen bekleidet.

+ [Aufgefundene Kindesleiche.] Am 18. v. Mts. wurde am Schweidnitzer Stadtgraben, in der Nähe der Kaserne des 11. Regiments, die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts aufgefunden. Nach dem Obductionsbericht war das Kind ein reifes, ausgetragenes, das nach der Geburt gelebt hat. Der Tod ist durch gewaltsame Erstickung herbeigeführt worden. Die Sachen, worin die Leiche eingewickelt und vorgefunden wurde, bestehen 1) aus einem leinenen oder wollenen gestreiften Tuch, 2) einem bunten Kattun-Kopftuch, 3) einem zerrissenen blauen Bogen Backpapier, auf welchem sich ein gedrucktes Papierschild mit der Aufschrift: „J. C. Dunklenberg in Elberfeld" befindet, 4) ein Stück Bindfaden.

+ [Aufgefundene Kleidungsstücke und muthmaßlicher Selbstmord.] Gestern Nachmittag wurden am Oderufer unweit Pöpelwitz die Kleidungsstücke eines Mannes aufgefunden, der sich dem Vermuthen nach in die Oder gestürzt hat. Dieselben bestehen aus einem grauen Tuchjaquett mit 2 schwarzen Hornknöpfen, roth und schwarz melirten Beinkleidern und Weste, rothen Parchentunterbeinkleidern, grauer Buckskinschirmmütze, schwarzem Shlipse, Ledergurt, kalbledernen Stiefeln und Leinwandhemde. In den Taschen des Jaquetts befand sich eine Büchse mit Priemtabak, ein Portemonnaie mit 12 Pf. und eine Angel. Die erwähnten Kleidungsstücke sind im hiesigen Polizei-Präsidium abgegeben worden und können sich die Angehörigen des Verunglückten, welche Ansprüche darauf machen wollen, im Zimmer Nr. 10 melden.

* [Zur Ehrenrettung der kleinen Petroleumlämpchen] scheint es doch geboten, einige Tropfen Tinte zu verspritzen. Den niedlichen Dingern wurde in mehreren Blättern neuerdings so übel mitgespielt, daß sogar ihr Dasein gefährdet ist, und doch sind sie an dem angerichteten Unheil so unschuldig, wie ein neugeborenes Kindlein. Ihre Einrichtung ist zu einfach, als daß sie mehr zu leisten im Stande wären, sie überlassen die zweckmäßige Verwendung daher dem menschlichen Verstande. Schreiber dieses erfreut sich allabendlich des von ihnen gespendeten milden Lichtes, ohne den gerügten Nachtheil im Mindesten zu verspüren: er beobachtet hierbei nur den kleinen Vortheil, das Lämpchen vor die geöffnete Ofenthür zu stellen. Die unangenehmen Eigenschaften entweichen nach dem Schornstein, die angenehmen bleiben im Zimmer. Wer auf dieses Auskunftsmittel nicht verfiel, dem sei noch gesagt, daß es zweckmäßig ist, die Lampe so zu stellen, daß der obere Rand der kleinen Milchglasglocke sich etwa einen Zoll niedriger befindet, als der untere Rand der Heizungsöffnung des Ofens. Dadurch wird ein ruhiges, gleichmäßiges Brennen erzielt, während ein unmittelbares Stellen vor die Oeffnung eine hin- und herflackernde Flamme nach sich zieht. Möge diese einfache Gebrauchsanweisung die zierlichen Lämpchen vom Untergange erretten!

* [Der Cyclus] der vom Carl Stangen'schen Reise-Bureau annoncirten Gesellschaftsreisen zur Weltausstellung nach Paris hat bereits begonnen. Die erste dieser Fahrten ging am 6. Mai Vormittags ab. Die nächste Reise nach Paris nimmt am 20. Mai bestimmt ihren Anfang und schließt einen Ausflug nach London ein. — Die Carl Stangen'sche Weltreise wird am 26. Mai mit einem deutschen Dampfer von Bremen aus angetreten.

+ [Polizeiliches.] Auf dem Wochenmarkte am Neumarkt wurde einem Handelsmanne aus Schmiegerode, Kreis Militsch, ein Korb mit zwei Schock Eiern und einer Wittwe auf der Klosterstraße ein brauner Wachhund mit eiserner Kette gestohlen. — Aus dem Neubau Flurstraße Nr. 3 wurde den daselbst beschäftigten 7 Maurergesellen ihre in der Schirrkammer des Kellers aufbewahrten sämmtlichen Kleidungsstücke entwendet. — In einer Restauration in Morgenau wurde einem Zimmermeister von der Uferstraße eine silberne Ankeruhr nebst daran befestigter Talmikette gestohlen. Im Innern der Uhr ist der Name B. Raschel eingravirt. — Einem Maurer von der Ziegengasse wurde auf einem Bau ein brauner Stoffrock und ein schwarzer Düffelüberzieher, einer Schlossersfrau auf der Tauentzienstraße ein Betttuch und ein Kopfkissen mit roth und weiß gestreiften Inletten, einer Kaufmannsfrau auf der Neuen Oderstraße aus ihrer Wohnung ein Regenschirm und einer Ingenieursfrau von der Gräbschnerstraße an der Ecke des Rathhauses beim Einkauf von Apfelsinen ein braunes Portemonnaie mit 15 Mark Inhalt gestohlen. — Einem Gastwirth in Schweinern wurde eine Cylinderuhr mit Goldrand, eine silberne Spindeluhr und ein graues Sommerjaquet entwendet. — Mittelst Einsteigens durchs Fenster wurde einer Gastwirthsfrau zu Pramsen, Kreis Brieg, ein tuchener Frauenmantel mit Seide gefüttert und Perlenbesatz, ein dunkelgrüner Tuchmantel, ein neuer graugestreifter wollener Rock, ein Roßhaarrock, 3 wattirte Unterröcke, ein rother Flanellrock, mehrere weiße Röcke, 2 Umschlagetücher, eine Partie Leinewand und viele andere Kleidungsstücke gestohlen. — Abhanden gekommen ist einer Dame aus Landeshut, welche sich hierorts zum Besuch aufhält, auf der Schweidnitzerstraße ein Portemonnaie mit 9 Mark Inhalt und ein goldener Zahnstocher; einem Kaufmann von der Gartenstraße eine goldene Kapsel in Form eines Vorlegeschlosses und einem Lehrling auf dem Wege von Pöpelwitz nach der Stadt ein Portemonnaie mit 5 M. und das Loos Nr. 1600 zur Antilopen-Lotterie.

+ [Schwere Körperverletzungen.] In der verflossenen Nacht sind in der inneren Stadt und auch auf der Mehlgasse mehrere bedeutende Schlägereien vorgekommen, wobei ein Barbier und ein Strohhutarbeiter erhebliche Verletzungen erlitten haben. Namentlich aber ist der Strohhutarbeiter auf der Mehlgasse mit mehreren Messerstichen am Kopfe schwer verwundet worden, so daß seine Unterbringung im Allerheiligen-Hospital erfolgen mußte. Bei letzterer Schlägerei ist Eifersucht das Motiv zum Beginn des Streites gewesen. Die Staatsanwaltschaft hat bereits die strengste Untersuchung angeordnet.

+ [Verhaftet] wurde zu Ohlau in voriger Woche ein gewisser Carl Fieber und sein Begleiter Carl Peucker wegen Verdachts der Urheberschaft des an dem Zimmermann Klette verübten Todtschlags resp. Raubmordes. Die Genannten sind jedoch — wie festgestellt worden — mit dem steckbrieflich verfolgten 35 Jahr alten Ziegelarbeiter Franz Fieber und dessen unbekannten Begleiter nicht identisch. Franz Fieber und sein Begleiter sind noch nicht ergriffen und werden dieselben noch gesucht.

—ϱ. [Excesse.] Eine Schlägerei mit traurigem Ausgange entspann sich an einem der letztverflossenen Tage zwischen einem Schuhmacher in dem nahen Groß-Gohlau und dem ebendort wohnenden Arbeiter Wilhelm R. Aus geringfügiger Ursache entsprungen, nahm der Streit bald einen so heftigen Charakter an, daß beide Streitenden zu Thätlichkeiten schritten. Der Schuhmacher bediente sich zu seiner Vertheidigung eines großen Holzscheites und theilte mit demselben solch fürchterliche Hiebe aus, daß sein Gegner aus sechs tiefen, die Kopfknochen bloßlegenden Wunden blutend, bewußtlos zusammenbrach. Außerdem hat das Opfer des traurigen Excesses noch schwere Verletzungen an Armen und Beinen davongetragen, so daß der Zustand des Gemißhandelten, der sofort in das hiesige Krankenhospital der Barmherzigen Brüder geschafft wurde, ein sehr bedenklicher ist und die Erhaltung seines Lebens zweifelhaft erscheinen läßt. — Ebenfalls durch die Folgen einer Schlägerei ist der Knecht D. aus Simsdorf [illegible] Kreises voraussichtlich für längere Zeit ans Krankenbett gefesselt [illegible]. Der Genannte gerieth auf einer Brücke bei Hünern mit einem ihm [illegible] aus Breslau entgegenkommenden Fuhrmanne deshalb in Wortwechsel, weil keiner dem andern ausweichen wollte. Um eine sofortige Entscheidung dieses [illegible] Falles herbeizuführen, brachten beide Streitenden [illegible] zweifelhaft [illegible]; hierbei wurde aber D. von seinem [illegible] das Faustrecht in Anwendung [illegible] mit dem Peitschenstocke derartig [illegible] am Kopfe davon [illegible] zugerichtet, daß er mehrere gefährliche Verwundungen [illegible] Krankenhospital [illegible] und seine Aufnahme in das obengenannte Kloster-[illegible] nachsuchen mußte.

—ϱ [Erhängt aufgefunden.] Gestern Morgen wurde in Klettendorf hiesigen Kreises in dem Pferdestalle des dortigen Gastwirths Sch. der 60jährige frühere Hausbesitzer Heinrich K. erhängt aufgefunden. Ueber die Motive, die den

bedauernswerthen alten Mann zum Selbstmorde veranlaßt haben, war nichts zu ermitteln. — Gestern Vormittag machte die 69 Jahre alte hiesige Schuhmachermeisters-Wittwe B., welche schon seit längerer Zeit an einer schweren Krankheit litt, in einem Anfalle von Geisteszerrüttung ihrem Leben dadurch ein Ende, daß sie sich in ihrer auf der Junkernstraße belegenen Wohnung erhängte.

= ßß. = [Von der Oder.] Die Schiffe können augenblicklich nur halbe Ladung einnehmen. Der gestern eingetretene Nordwestwind hat das Absegeln der hier zurückgehaltenen Schiffe gestattet und sind dieselben daher auch unverzüglich aufgebrochen. — Gestern war der Verkehr auf der Oder mit Gondeln aller Art ein sehr lebhafter, da der gute Segelwind ihnen zu Statten kam und hatten demzufolge die Mitglieder der hiesigen Rudervereine sogar weitere Touren unternommen. — Die Dampfer im Oberwasser haben am Vormittag ausnahmsweise gute Geschäfte gemacht, indem auch die Fahrt nach Lanisch gut besetzt war. — Auch Villa Zedlitz hatte beim Frühconcert zahlreiche Gäste und konnten sich ebenso die anderen in jener Richtung gelegenen Etablissements eines guten Morgenbesuchs freuen. — Im Unterwasser hatten die Dampfer gleichfalls zahlreiche Passagiere. — Das Ufer längs der Werftstraße von Nr. 30 bis 33 wird nunmehr massiv gebaut. Ebenso wird seitens der königl. Strom-Bauverwaltung das Ufer vom Wasserhebewerk bis zum Steindamm ausgebaut, sowie auch die alten Buhnen durch neue ergänzt werden sollen.

s. Waldenburg, 3. Mai. [Zur Beruhigung der Gemüther.] Heut kann die erfreuliche Mittheilung gemacht werden, daß der gegenwärtige Stand der Epidemie fast einem gänzlichen Erlöschen der Krankheit gleichkommt. Zur Zeit sind im städtischen Krankenhause noch fünf Typhuskranke aus der Stadt untergebracht, unter denen sich, wie man sicher vernimmt, zwei aus dem Kreisgerichtsgefängniß eingelieferte Vagabonden befinden; in der Stadt selbst ist kein Typhuskranker in Behandlung. Desgleichen ist der im Knappschafts-Lazareth befindlich gewesene Kranke als genesen entlassen. Die im hiesigen Kreiskrankenhause noch untergebrachten 21 Typhuskranken sind sämmtlich Eisenbahnarbeiter aus der Gegend von Lehmwasser und Donnerau. Die städtischen Behörden haben übrigens, wie versichert werden kann, bereits vor längerer Zeit gegen weitere Aufnahme von Typhuskranken aus dem Kreise, ganz besonders typhuskranker Eisenbahnarbeiter, an geeigneter Stelle protestirt, was zur Folge haben dürfte, daß die Ueberführung derartiger Kranken nach Waldenburg für die Zukunft nicht mehr stattfindet.

A. Jauer, 4. Mai. [Das Kriegerdenkmal] soll auf den Schulplatz zu stehen kommen und wenn sich gegen diesen auch ein großer Theil der Bürgerschaft, sogar unser Verschönerungsverein ausspricht, so wird es doch dabei bleiben. Obgleich dieser Platz gerade nicht von architektonischen Schönheiten umgeben ist, so stellt er sich doch als der geräumigste dar und wird auch frei repräsentirt, da er an einem Stadtausgange und in unmittelbarer Nähe gelegen ist. Die Stadt hat zwar einen Antrag des Denkmal-Comite's, den Platz mit Garten-Anlagen und Herstellung zweier Fahrwege zu versehen, abgelehnt, da ihr die veranschlagten Kosten zu hoch waren, indessen werden sich diese Schwierigkeiten schon ebnen lassen. Der Verschönerungsverein constatirte in seiner Generalversammlung, die erst unlängst abgehalten wurde, daß er mit Geldmitteln versehen sei und von einer Einziehung der Mitgliederbeiträge für dieses Jahr absehen könne. Gewiß liegt es auch in den Zielen des Vereins, zur würdigen Herstellung des Platzes zu wirken und dürfte es wohl nicht zu tadeln sein, wenn derselbe seine Beihilfe hierzu, so weit es in seinen Kräften steht, anbieten möchte. — Entgegen allen Polizei- und Gesetzverordnungen wird der Fang und Handel von mit Singvögeln hier frei und öffentlich betrieben und wohnen auf der „Neusorge" ganze Vogelfängerfamilien, an deren Häusern man die Käfige mit gefangenen und insektenfressenden Singvögeln nach Dutzenden zählen kann. Ebenso unterliegen die Nachtigallen auf unserem schönen Schießwerder diesen Nachstellungen.

§ Schweidnitz, 5. Mai. [Bienenzüchter-Versammlung] Infolge Anregung des Bienenzüchter-Vereins für Königszelt und Umgegend fand heute Nachmittag im „Waldschlößchen" hierselbst eine allgemeine Imkerversammlung statt, die von Theilnehmern aus den Kreisen Schweidnitz, Striegau, Neumarkt, Liegnitz und Jauer zahlreich besucht war. Nach einer begrüßenden Ansprache seitens des Vorsitzenden, Lehrer Kunick-Tschechen, hielt der „Bienenwirth" des Königszelter Vereins einen interessanten Vortrag über die Vermehrung der Bienen, der Völker, der Königinnen und der Drohnen, an welchen sich eine lehrreiche vorzugsweise von den Herren Pastor Fischer-Gräditz, Gutsbesitzer Bomke-Peterwitz, Buchhalter Sendler-Striegau und dem Referenten geführte Debatte anschloß. Demnach sprach Buchhalter Sendler über die „Weisellosigkeit", indem der Vortragende dieselbe als einen krankhaften Zustand bezeichnete, die Erkennungsmerkmale angab und Mittel zu ihrer Beseitigung empfahl. Auch diesem mit allseitigem Beifall aufgenommenen Vortrage folgte eine anregende Debatte. Nachdem die Versammlung noch einen Vortrag über „Kunstwaben" angehört hatte, folgten verschiedene Mittheilungen, von denen eine Einladung zur Betheiligung an der im September cr. in Breslau stattfindenden Ausstellung von Bodenproducten des Gartenbaues, Bienenerzeugnissen 2c., sowie das Programm für die am 11. u. 12. Juni cr. in Brieg abzuhaltende 1ste Wanderversammlung des Schlesischen Generalvereins der Bienenzüchter zu erwähnen sind. Für letztgenannte Versammlung sind bereits folgende Vorträge angemeldet: 1) „Wie läßt sich am vortheilhaftesten ein Volk aus einer stabilen Wohnung in eine mobile übersiedeln?" (Sendler-Striegau.) 2) „Warum treiben wir Bienenzucht?" (Kunick-Tschechen.) 3) „Die Bienenzucht im Wartenberger Kreise und über die an einigen Orten aufgetretene Faulbrut." (Lehrer Titze-Stradam.) Die nächste Versammlung soll am 16. Juni in Königszelt abgehalten werden.

* Frankenstein, 5. Mai. [Unfall. — Klassensteuer. — Unfug.] Der Müllermeister Weiß aus Zadel fuhr heute in der Mittagsstunde auf der Oberstraße in einem einspännigen, leichten, offenen Wagen zur Stadt hinaus, als das Pferd scheu wurde und mit dem leichten Gefährt durchging. Es gelang dem p. Weiß, noch rechtzeitig vom Wagen zu springen, während der Kutscher am Ende der Straße, wo dieselbe ganz abschüssig ist, vom Bocke in den Rinnstein geschleudert, der Wagen selbst umgeworfen und arg zertrümmert wurde. Der Kutscher wurde leider hierbei so schwer verletzt, daß seine sofortige Unterbringung im Krankenhause nöthig wurde und an dem Aufkommen des Unglücklichen zu zweifeln ist. — Nach der Bekanntmachung des Herrn Finanzministers vom 31. v. Mts. sind an Klassensteuer für das Steuerjahr vom 1. April 1878 bis 31. März 1879 für je 3 M. der veranlagten Steuer nur 2 M. 88 Pf. zu erheben. Die hiernach zur Erhebung kommende Klassensteuer beträgt für Frankenstein 16,836,48 M., für Reichenstein 3654,72 M., für Silberberg 1532,16 M., für Wartha 1578,24 M., für die 14 Güter des Kreises 1543,68 M., für die 14 Güter und Gemeinden 7014,08 M., für 51 Gemeinden 24,834,24 M. — Der Unfug, welchen die Straßenjugend in jüngster Zeit auf dem Platze vor der evangelischen Kirche verübt, hat einen Grad erreicht, daß sich der evangelische Gemeinde-Kirchenrath veranlaßt sieht, die Eltern der betreffenden Kinder darauf mit dem Bedeuten aufmerksam zu machen, daß dieselben event. wegen Beschädigung des kirchlichen Eigenthums, Ruhestörung u. s. w. gerichtlich belangt werden müßten.

J. P. Aus der Grafschaft Glatz, 5. Mai. [Zur Tagesgeschichte.] Der Herr Minister des Innern hat die Vereinigung der ländlichen Gemeindebezirke Scheibau und Siebenhuben, Kreis Neurode, mit dem Bezirke der Stadt Wünschelburg auf Grund des § 65 der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875 in polizeilicher Beziehung genehmigt. — Seitens der Kreisbehörden sind in Folge höherer Anordnung die städtischen Polizei-Verwaltungen, Guts- und Gemeinde-Vorstände darauf aufmerksam gemacht worden, daß Personen, welche — ohne approbirte Aerzte zu sein — sich mit der ärztlichen Behandlung von Menschen und Thieren befassen, der Heranziehung zur Gewerbesteuer unterliegen, sofern sie die Arzneien gegen Entgeld verabreichen. Dasselbe gelte auch hinsichtlich der approbirten Thierärzte, sofern sie dieselben mit der Verabreichung von Arzneimitteln gegen Entgeld befassen. — In Schönau bei Landeck ist die Hunds-Tollwuth ausgebrochen. — Dagegen ist nach einer Mittheilung der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Braunau die Lungenseuche unter dem Rindvieh in der Grenzgemeinde Schönau erloschen. — Bad Reinerz wird heut eröffnet. Die erste Promenadenmusik findet dagegen erst Sonntag, den 19. d. M., statt. Kurgäste sind bereits angekommen. — In der Brauerei des Herrn F. Rübartsch zu Reinerz befindet sich eine nunmehr unbrauchbar gewordene Braupfanne, welche 130 Jahre im Gebrauch gewesen ist. An der Stirnseite ist eingravirt: „1747 Denznow". Außerdem befinden sich an verschiedenen Stellen noch 18 Buchstaben. Die Pfanne hat jetzt noch ein Gewicht von 11 Ctr. 85 Pfd. Bis zum Jahre 1868 war die Stadtgemeinde Reinerz resp. die Braucommune Besitzerin der Brauerei. — Der Jahresbetrag der veranlagten Klassensteuer für den Kreis Glatz 1878/79 beziffert sich auf 67,763 Mark 52 Pf. Veranlagt sind u. A.: Stadt Glatz auf rund 18,746 Mark, Stadt Reinerz 5037 M., Stadt Lewin 2197 M., Ober-Hannsdorf 2569 M., Ullersdorf 2079 M., Gabersdorf 2036 M., Gemeinde Rückers 1984 M., Nieder-Hannsdorf 1759 M., Königshain 1564 M., Alt-Wilmsdorf 1506 M., Eisersdorf 1451 M., Rengersdorf 1399 M., Ober Schwedeldorf 1198 M., Nieder-Schwedeldorf 1105 M., Tscherbeney 1088 und Gut und Gemeinde Friedersdorf 1059 M., alle übrigen Gemeinden und Gutsbezirke unter 1000 M.

§§ Patschkau, 5. Mai. [Zur Typhus-Epidemie] schreibt die „N. Gebirgszeitung" in Nr. 35 ihres Blattes, daß in Patschkau über 40 Personen an Typhus erkrankt seien und daß diese Krankheit schon mehrere Opfer gefordert hätte. Dem gegenüber sieht sich Referent veranlaßt, diese Mittheilungen als übertrieben hinzustellen und nach genauer Information die beruhigende Nachricht zu geben: In Wirklichkeit sind 10 Personen am Typhus erkrankt, von denen 6 genesen und 2 gestorben sind, so daß noch ein Bestand von 2 Personen verbleibt. Auf's Neue erkrankt keine.

— r. Namslau, 5. Mai. [Schul-Angelegenheiten.] An Stelle des Lehrer und Organisten Hoffmann, der durch sein Kirchenamt verhindert wird, den Turn-Unterricht zu ertheilen, ist der dritte Lehrer der katholischen Stadtschule, Herr Arnold, gewählt worden. — Nach einer Benachrichtigung des Kreis-Schulen-Inspectors Herrn Fengler an die Schulen-Deputation hat gelegentlich der Neubesetzung der untersten Lehrerstelle an der hiesigen katholischen Stadtschule mit dem Lehrer Nentwich aus Trembatschau, Kreis Polnisch-Wartenberg, die Verschmelzung der beiden ersten Klassen dieser Schule zu einer gemischten Klasse und die Einschiebung einer neuen Stufe zwischen der jetzigen 1. und 2. Klasse stattgefunden, so daß die Schule jetzt nicht nur 5klassig, sondern auch fünfstufig ist. Der Lehrplan der Schule ist im Allgemeinen der frühere geblieben und wenn das Lehrziel auch nur in einzelnen Unterrichtsfächern ein erweitertes geworden, so ist in Folge der neuen Einrichtung eine bessere Durcharbeitung der Unterrichts-Pensa zu erwarten, so daß die Schüler mit größerer Reife in die höheren Klassen gelangen und gründlicher durchgebildet entlassen werden können. Die beiden unteren Klassen (5. und 4.) werden einen ein-, die 3 oberen (3., 2. und 1.) einen zweijährigen Cursus haben; die Schülerzahl aber wird sich durchweg in den einzelnen Klassen zwischen 50 und 60 bewegen. — Es ist hier mehrfach der Wunsch laut geworden, daß nach erfolgter Organisation der höheren Simultan-Knabenschule auch eine dergleichen Mädchenschule errichtet werde, da die hohen Schulgeldsätze in der Bobertag'schen höheren Privat-Töchterschule es dem bei weitem überwiegenden Theile der hiesigen Bürgerschaft unmöglich machen, ihre Kinder nach dieser Schule zu schicken. Nachdem Herr Bürgermeister Kotze hierüber mit dem Kreisschulen-Inspector Herrn Fengler in schriftliche Verbindung getreten war und letzterer dies als ein sehr dankenswerthes Unternehmen bezeichnet hat, — ist auf Grund der gepflogenen Verhandlungen Seitens der städtischen Schulen-Deputation beschlossen worden, dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung zu empfehlen, vom 1. October d. J. ab hierorts eine 3klassige städtische höhere Mädchenschule zu begründen, in welcher ein monatliches Schulgeld von 2½ bis 3 Mark pro Kopf und Monat erhoben und an welcher ein pro rectoratu geprüfter Dirigent und 2 Lehrerinnen angestellt werden sollen. Indem auf eine Frequenz von 100 Schülern gerechnet wird, würde die Stadt-Commune nur für Local, Beheizung, Bedienung, Utensilien und Lehrmittel-Beschaffung und Unterhaltung zu sorgen haben. — Bezüglich der im gestrigen Morgenblatte Nr. 207 erwähnten Angelegenheit, betreffend die Wahl des Lehrers Kalkbrenner zum Hauptlehrer der evangelischen Stadtschule, ist in der gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung der Magistrats- und der Schulen-Deputations-Mitglieder beschlossen worden, an der Wahl des Herrn Kalkbrenner festzuhalten und die Regierung zu ersuchen, von der Forderung, daß Lehrer Kalkbrenner binnen Jahresfrist sich einer Rectoratsprüfung unterwerfe, — Abstand zu nehmen.

§ Pilchowitz, 4 Mai. [Besuch des Herrn Oberpräsidenten von Puttkamer] Am Nachmittage des 2. d. Mts. langte der Herr Oberpräsident von Puttkamer in Begleitung des Herrn Ober-Regierungsraths von Neefe und des Landraths Herrn Gemander von Rybnik kommend hier an, und galt zunächst sein Besuch dem hiesigen Lehrer-Seminar. Nachdem er sich das gesammte Lehrer-Collegium hatte vorstellen lassen, begab er sich in den Musiksaal, in welchem sich sämmtliche Seminaristen und Präparanden versammelt, die bei seinem Eintreten „das deutsche Schwert" anstimmten. Darauf besichtigte der Herr Oberpräsident die Anstaltsräume, wohnte dann dem Anschauungsunterrichte in der Seminar-Uebungsschule, dem Geschichts-Religions- und Turnunterrichte in der 1. und 2. Seminarklasse bei und verabschiedete sich aufs freundlichste, um dem Herrn Major von Scheibner einen kurzen Besuch zu machen. Nachdem er noch das hiesige barmherzige Brüderkloster besichtigt, verließ er Pilchowitz, wo ein jeder, der dem Herrn Oberpräsidenten vorgestellt, seine Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit rühmt. Von wohl unterrichteter Seite ist Referenten mitgetheilt, daß sich der Herr Oberpräsident sowohl über das Seminar als auch über das Kloster in jeder Beziehung sehr befriedigend geäußert hat.

⊙ Beuthen OS., 6. Mai. [Tageschronik.] In der Untersuchungssache des in der Breslauer Zeitung vom 26. April, Referat aus Königshütte, erwähnten Anton Lorek, werden nun auch von gerichtlicher Seite alle diejenigen zur Meldung aufgefordert, bei welchen L. unter der Maske des berüchtigten Kassenrevisors Schidlo etwaige Erpressungen verübt oder versucht hat. Die Frechheit und das Raffinement, mit welchen L. in den bisher bekannt gewordenen Fällen aufgetreten ist, lassen erkennen, daß wir es hier mit einem verschmitzten, möglicherweise in Zukunft noch die Rolle eines Haupthelden spielenden Betrügers zu thun haben. (Das Vorbild Schidlo wurde erst Anfang 1876, nach kurzer Freiheit zu einer neuen Zuchthausstrafe von 10 Jahren wegen Kassenraubes verurtheilt.) — Ueber die Schulen im Beuthener Schwarzwalde hat sich bekanntlich eine schon mehrere Jahre schwebende Streitfrage entwickelt, die sich einerseits auf die Lasten bezieht, welche die Stadt Beuthen als Grundherrin von Schwarzwald zu den Schulkosten und Errichtung neuer Systeme daselbst beitragen soll, und die andererseits die Einführung des simultanen Schulcharakters anstrebt. Erstere Frage ist nach der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts insofern zu Gunsten der Commune beantwortet, als die Dominialherrschaft nicht anerkannt wird, und bezüglich des simultanen Charakters haben mehrfache Verfügungen der Regierung zu Oppeln festgestellt, daß die Schulen im Schwarzwalde, einschließlich des neuen Schulsystems Rosamundehütte, ausgesprochen katholische sind, an denen nur katholische Lehrer angestellt werden dürfen. — Die letzte Liste der Beiträge zur Einrichtung des Kreiswaisenhauses zählt als Beitragenden auch den General-Feldmarschall Herrn Grafen v. Moltke und andere distinguirte Personen auf. Von Gewerkschaften sind neuerdings die Actien-Gesellschaft Bismarckshütte und die Handelsgesellschaft Georg von Giesche's Erben, mit Beiträgen von 100 Mark, zunächst für das Jahr 1878, zugetreten. Insgesammt beziffern sich die gesammelten Beiträge zur Zeit auf 16,850 Mark. — Nach den allmonatlich in der „Beuthener Zeitung" veröffentlichten Rapporten aus der städtischen Krankenanstalt fanden im Monat April 30 an Typhus Erkrankte in der Anstalt Aufnahme. Im März waren es deren nur 20, im Februar 1. Die Krankheit scheint demnach in hiesiger Gegend wieder lebhafter hervorzutreten.

F. Leschnitz, 6. Mai. [Die Geldkrisis und die todte Hand.] Die gegenwärtige Geschäftskrisis und in ihrem Gefolge einerseits das Steigen des Geld-, andererseits das Sinken des Realienwerthes macht sich bei uns ebenso fühlbar, als aller Orten. Bürger und Bauern sind bei uns nur selten überschuldet; aber der Umstand, daß selbst kleine Summen entweder nur gegen hohe Wechselzinsen oder gar nicht aufzutreiben sind, bringen manches Besitzthum mit ganz soliden Hypothekenverhältnissen unter den unerbittlichen Hammer. Folge davon ist ein unnatürliches Fallen der Häuser und Grundstückwerthe. Um diese Calamität von hiesiger Parochie abzuwenden, ehe sie dem Wohlstande unserer Bevölkerung unheilbare Wunden schlägt, hat Pfarrer Konst. Sterba beim hiesigen Kirchenvorstande den Antrag gestellt, das Vermögen der Pfarrei, das etwa 50,000 Mark in Werthpapieren beträgt, den bedrängten aber soliden Hypothekensuchern der Pfarrei flüssig und zugänglich zu machen. Er rechtfertigte diesen Antrag, indem er darauf hinwies, daß die Vorfahren durch schwere Opfer die Stelle, welche er gegenwärtig inne habe, reichlich dotirt haben und daß ihre Nachkommen hieraus das moralische Recht folgern können, in einer Bedrängniß, wie die jetzige, aus diesem Fonds ihrer Väter Hilfe und Rettung ihres Wohlstandes zu suchen, um so mehr, als die Convertirung des Pfarrvermögens aus Werthpapieren in Hypotheken für dasselbe nicht nur der höheren Zinserträge wegen keinen Nachtheil, sondern vielmehr wesentlichen Vortheil biete. Der Kirchenvorstand stellte sich zu diesem Antrage im Allgemeinen wohlwollend und ist zu erwarten, daß diesmal die „todte Hand" sich für unsere Bevölkerung als belebende erweisen werde. Möchten nicht auch andere Parochieen dieses Rettungsmittel in Erwägung ziehen?

Handel, Industrie 2c.

4 Breslau, 6. Mai. [Von der Börse.] Die Börse war auch heute günstig gestimmt und verkehrte bei höheren Coursen und ziemlich lebhaftem Geschäft. Creditactien setzten zu 339 ein und stiegen bis 342,50, schwächten sich aber schließlich wieder ab. Rumänen abermals 1 pCt. höher. Russische Valuta anziehend.

Breslau, 6. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. 3000 Ctr., pr. Mai 136—5 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni 136—5 Mark bezahlt und Br., Juni-Juli 137 Mark Br., Juli-August 138 Mark Br., September-October 140 Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 209 Mark Br., Mai-Juni 209 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 1000 Ctr., pr. lauf. Monat 121 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni 121 Mark bezahlt und Br., Juni-Juli 124 Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) Anfangs fest, schließt ruhiger, gek. 15,000 Liter, pr. Mai 52,10—1,80 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni 52,10 bis 51,80 Mark bezahlt und Br., Juni-Juli —, Juli-August 52,50 Mark Gd., August-September 53 Mark Gd.

Zink ruhig. Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 7. Mai.
Roggen 136, 00 Mark, Weizen 209, 00, Gerste —, —, Hafer 121, 00, Raps —, —, Rüböl 00, 00, Spiritus 52, 10.

Breslau, 6. Mai. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere				mittlere				leichte Waare.			
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛ︀	₰	ℛ︀	₰	ℛ︀	₰	ℛ︀	₰	ℛ︀	₰	ℛ︀	₰
Weizen, weißer...	21	00	20	70	21	80	21	30	20	20	19	40
Weizen, gelber...	20	40	20	20	21	00	20	80	20	00	19	10
Roggen	14	20	13	70	13	40	13	20	13	00	12	60
Gerste, ...	16	30	15	60	15	10	14	60	14	30	13	50
Hafer, ...	13	60	13	20	12	90	12	40	12	00	11	60
Erbsen	17	00	16	30	15	80	14	90	14	40	13	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛ︀	₰	ℛ︀	₰	ℛ︀	₰
Raps	30	75	27	50	24	—
Winter-Rübsen	28	50	25	50	21	—
Sommer-Rübsen ...	27	50	24	50	20	—
Dotter	23	50	20	—	17	—
Schlaglein	25	—	22	—	19	—

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,50 Mark, geringere 2,00—2,50 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,75 Mk., geringere 1,00—1,25 Mk. per Liter 0,03—0,06 Mark.

F. E. Breslau, 6. Mai. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Wie auf sämmtlichem Geschäfts- und Gewerbsverkehr lasten auch auf dem Waarenhandel die zweifelhaften politischen Zustände immer noch sehr drückend, selbst gegenwärtig sicher in Aussicht stehender Gewinn und die gesundeste Lage eines Waarenartikels vermögen nicht, große Unternehmungen anzuregen. Der Handel bewegt sich meist nur in den nöthigen Bedarfsgrenzen, welche blos in einzelnen Fällen überschritten werden.

Auf dem Zuckermarkte waren in abgelaufener Woche gemahlene Zucker und weiße Farine stärker begehrt als Brodzucker, und haben Fabrikanten und Inhaber größerer Lagerbestände sich bei ersteren, namentlich für geringere Marken etwas verkaufswilliger finden lassen, indeß Brodzucker unverändert vorwöchentlich gehalten wurde.

Den Kaffeehandel beeinflußte der ziemlich gute Ablauf der am 1. Mai in Holland gewesenen Auction einigermaßen vortheilhaft und veranlaßte besonders für feine Javas etwas stärkere Frage. Hochfeine gebräunte Javas und Menado waren in gewünschter Qualität nicht ausreichend am Platze und von Domingos nur bester verlesener Antwerpener gesucht. Für Petroleum hat sich die Stimmung im Wochenverlauf wieder etwas gehoben, was auch eine kleine Preisbesserung zur Folge hatte.

= Breslau, 5. Mai. [Ueber den Stand der Rinderpest im Auslande] liegen folgende Nachrichten vor: Galizien ist zur Zeit seuchenfrei; in der Bukowina herrscht die Rinderpest nur in einer Ortschaft des Wiznitzer Bezirks, dem Vernehmen nach steht die Aufhebung der über diesen Ort verhängten Absperrungs-Maßregeln binnen Kurzem bevor. Die Viehausladungen in Oswiencim waren in den beiden vorletzten Wochen (14. bis 27. April) nicht beträchtlich, da während der jüdischen Osterfeiertage das Geschäft fast ruhte; in der Woche vom 14. bis 20. April waren nur circa 240 Ochsen ausgeladen worden, indeß hatte eine größere Anzahl Ochsen aus Westgalizien die Station passirt. Der Markt in Oswiencim findet vom 1. d. M. ab wieder wöchentlich mit der von der k. k. Statthalterei zu Lemberg genehmigten Aenderung statt, daß die Viehpaßausfertigung von Donnerstag auf Mittwoch verlegt ist; als Markttag wird besonders Dinstag, als Verladetag Mittwoch benutzt werden. — In Russisch-Polen ist die Rinderpest in den Dörfern Radziwic, Gemeinde Lonck, Kreis Gostynin, und Wladislawow, Gemeinde Jargarzew, Kreis Gora-Kalwarya, ausgebrochen, in den übrigen Seuche-Orten Russisch-Polens aber erloschen. — Der Schmuggelhandel hat in der letzten Zeit zugenommen und wird einerseits durch den niedrigen Stand der russischen Valuta, andererseits dadurch begünstigt, daß das Weiden des Rindviehes auf den Feldern den Uebertritt über die diesseitige Grenze erleichtert.

Wien, 5. Mai. [Hermann Ritter v. Wolff †.] Die österreichische Creditanstalt hat einen schweren Verlust erlitten. Director Hermann Ritter v. Wolff ist gestern um 11 Uhr Nachts nach kurzer Krankheit gestorben. Ein geborener Hamburger, begann er seine geschäftliche Laufbahn in dem dortigen Bankhaus L. Behrend und Söhne und erwarb sich eine so ausgebreitete Kenntniß des Bankwesens, daß er bei der Gründung der Prager Filiale der Creditanstalt 1857 nach Prag berufen wurde. Er leistete in dieser Stellung so hervorragende Dienste, daß er im Jahre 1866 in die Direction der Centrale berufen wurde.

Trautenau, 6. Mai. [Garnmarkt.] Tendenz und Geschäftslage unverändert wie in der Vorwoche. Vierzehner 55—57 fl., Vierziger 35—39 Gulden. (Privatdep. der Bresl. Ztg.)

General-Versammlung.

[Breslau-Warschauer Eisenbahn.] Ordentliche General-Versammlung am 14. Juni in Poln.-Wartenberg. (S. Ins.)

Auszahlung.

[Breslauer Discontobank, Friedenthal & Co.] Die Auszahlung der Dividende pro 1877 mit 3 pCt. erfolgt vom 16. Mai ab. (S. Ins.)

Ausweise.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Einnahme pro April 1878.

	1878 nach vorläufiger Feststellung:	1877 nach berichtigter Feststellung:
1) vom Personen-, Gepäck- und Vieh-Verkehr	115,090 Mark,	109,871 Mark,
2) vom Güter-Verkehr ..	519,280 "	478,799 "
3) außerdem	63,000 "	63,000 "
Summa	697,370 Mark	651,670 Mark,

pro Monat April 1878 mehr 45,700 M. Gesammt-Einnahme 2,877,180 M. Von Anfang des Jahres ab gegen das Vorjahr mehr 198,102 Mark.

Verloosungen.

[Braunschweiger 20 Thaler-Loose.] Verloosung 1. Mai. Gezogene Serien: 143 474 525 531 714 748 869 870 1185 1190 1251 1322 1420 1523 1576 1638 1685 2096 2246 2259 2419 2441 2537 2662 2879 2930 3231 3527 3989 4426 4478 4562 4912 5321 5536 5927 5946 5973 6282 6334 6382 6678 6738 6884 6901 7076 7203 7271 7321 7385 7669 7678 7703 7723 7943 8030 8115 8455 9219 9232 9265 9340 9366 9565 9567 9774 9849 9906. Die Gewinnziehung findet am 30. Juni 1878 statt.

[3proc. Oldenburger 40 Thaler-Loose.] Verloosung 1. Mai. Gezogene Gewinne zur Auszahl. am 1. August 1878: Nr. 33974 à 60,000 M. Nr. 14324 à 3000 M. Nr. 6955 15666 70458 à 900 M. Nr. 10057 14075 37798 77004 à 420 M. Nr. 2599 4365 11882 26686 34352 59841 64765 96360 96535 98787 100573 à 180 M. Nr. 1738 2568 4828 4859 7723 9598 9995 10092 11222 11536 11865 12607 12633 13380 14016 14252 17519 17543 17628 19280 21141 22344 22613 27196 28860 31401 33751 33952 34642 37695 37888 38166 39433 40660 42093 45680 46204 47086 51075 51624 53569 53656 55558 56190 59845 60118 60775 61292 65147 68251 68654 70291 71064 71260 71702 73057 74107 75937 76278 78824 78907 78929 79492 79981 86565 93722 93846 95553 97217 100043 100197 103292 104760 104761 105212 106218 107538 107550 108919 110405 110723 111717 112286 112619 112731 113240 113287 114930 117729 à 120 M.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 6. Mai. [Gesundheits-Pflege-Verein.] Gestern Nachmittag fand im Saale der höheren Töchterschule an der Taschenstraße unter Leitung des Kaufmanns Th. Hofferichter die Generalversammlung statt. Der Centralarzt Dr. Stern gedachte in seinem Bericht zunächst der treuen und hingebenden Thätigkeit des verstorbenen Vereinsarztes Dr. Lorenz, zu dessen ehrendem Andenken sich die Versammlung von ihren Plätzen erhob. In Bezug auf seinen sanitären Charakter kann, wie Redner weiter ausführt, der Verein mit dem Jahre 1877 wohl zufrieden sein. Wie günstig die Gesundheitsverhältnisse in unserer Stadt überhaupt liegen, gehe daraus hervor, daß die Sterblichkeitsziffer unter 30 herab gesunken ist. Dementsprechend haben sich auch die Verhältnisse des Vereins entwickelt. Auffallend könne es erscheinen, daß doch noch 5680 Kranke (255 mehr als im Vorjahre) behandelt worden sind, obschon die Zahl der Mitglieder nicht erheblich gewachsen ist. Allein dies erkläre sich dadurch, daß die Vereinsmitglieder auch bei der geringsten Veranlassung den Vereinsarzt in Anspruch nehmen, was sie, wenn sie den Arzt bezahlen müßten, nicht thun würden. Seit dem 1. Januar d. J. habe der Verwaltungsrath eine neue Bezirkseintheilung in Kraft treten lassen. Statt 5 wurden 6 Bezirke geschaffen und zwar so, daß hierbei die zur Zeit fungirenden Aerzte ihren bisherigen Bezirken, soweit es möglich, erhalten blieben und daß jedem der 6 Bezirke wenigstens annähernd eine gleiche Anzahl von Vereinsmitgliedern überwiesen wurde. Für den neuen 6. Bezirk ist vom Verwaltungsrathe Herr Dr. Gräbsch zum Vereinsarzt gewählt worden. Nach dem folgenden Kassenbericht und dem Bericht der Revisions-Commission wurde die beantragte Decharge ertheilt. Die beiden neugewählten Vereinsärzte: Dr. Dyhrenfurth (an Stelle des verstorbenen Dr. Lorenz) und Dr. Gräbsch (für den neuen 6. Bezirk) wurden von der Versammlung bestätigt. Schließlich wurden zu Mitgliedern der Revissions-Commission die Herren: Büttner, Berg, Anders, Gottwald und Jander, zu Stellvertretern die Herren Markuske und Bruck gewählt.

[Militär-Wochenblatt.] Pennrich, Hauptm. vom Leib-Gren.-Regt. (1. Brandenburg.) Nr. 8, zum überzähl. Major befördert. Rau, Hauptm. vom 2. Großherzogl. Hess. Inf.-Regt. (Großherzog) Nr. 116, Bene, Hauptm. vom Inf.-Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfälisches) Nr. 15 zu überzähl. Majors befördert. Eckert, Hauptm. u. Comp.-Chef vom 3. Bad. Inf.-Regt. Nr. 111, dem Regt. unter Beförderung zum überzähligen Major aggregirt. Arretz, Oberstlieut. z. D., zum Bez.-Command. des 2. Bats. (Oels) 3. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 50 ernannt. v. Wiese-Kayserswaldau, Major vom 1. Posen. Inf.-Regt. Nr. 18, zum etatsm. Stabsoffizier ernannt. Alberti, Major aggr. dem 1. Posen. Inf.-Regt. Nr. 18, in die älteste Hauptmannsstelle dieses Regts. einrangirt. Kosack, Major z. D., zum Bez.-Commandeur des 2. Bats. (Oppeln) 4. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 63 ernannt. Weltz, Oberstlieut. u. Abtheil.-Command. vom Hess. Feld-Art.-Regt. Nr. 11, mit der Führung dieses Regts. unter Stellung à la suite desselben beauftragt. v. Wedelstädt, Hauptmann vom 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47, Depner, Hauptmann vom 5. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 48, v. Nostiz-Jänkendorff-Drzewiecki, Hauptm. vom 1. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 74, zu überzähligen Majors befördert. Frhr. v. Seherr-Thoß I., Rittm. u. Escadr.-Chef vom Leib-Kür.-Regt. (Schles.) Nr. 1, v. Rosen, Rittm. u. Escadr.-Chef vom 1. Schles. Drag.-Regiment Nr. 4, der Charakter als Major verliehen. v. Reckow, Oberst z. D. u. 2. Stabsoffizier beim Bez.-Commando des Ref.-Landw.-Regts. (1. Breslau) Nr. 38, zum Bez.-Commandeur des 1. Bats. (2. Breslau) 3. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 50, v. Auer, Major z. D., zum 2. Stabsoffiz. beim Bez.-Commando des Ref.-Landw.-Regts. (1. Breslau) Nr. 38 ernannt. Otto, Major vom 3. Hess. Inf.-Regt. Nr. 83, als etatsm. Stabsoffizier in das Schles. Füs.-Regt. Nr. 38 versetzt. v. Treskow, Major aggr. dem 3. Hess. Inf.-Regt. Nr. 83, in die älteste Hauptmannsstelle dieses Regts. einrangirt. Löbbecke, Hauptm. aggr. dem 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, Hertramph, Seconde-Lieut. vom 2. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 23, beide commandirt zur Dienstleistung bei der Militär-Intendantur, behufs Verwend. im Intend.-Dienst zu den Offizieren à la suite der Armee versetzt. Baumbach, Major z. D. und dienstleist. persönl. Adjut. Sr. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Altenburg, der Charakter als Oberstlieut. verliehen. v. Ollech, Gen. d. Inf. z. D., beauftr. mit der Führung der Geschäfte des Gouverneurs des Invalidenhauses zu Berlin, zum Gouverneur dieses Invalidenhauses ernannt. v. Blumröder, Gen.-Major z. D., zuletzt Oberst von der Armee, zum Command. des Invalidenhauses zu Berlin ernannt. Cleve, Oberstlieut. aggr. dem Hannov. Hus.-Regt. Nr. 15, unter Versetzung zu den Offizieren à la suite der Armee, v. Wurmb, Oberstlt. aggr. dem 4. Niederschlesischen Inf.-Regt. Nr. 51 und command. zur Dienstleist. bei der Eisenbahn-Abtheil. des großen Generalstabes behufs Information für die Stellung eines Eisenb.-Linien-Commissars, v. Lichtenstein, Oberstlieut. aggr. dem 2. Nassau. Inf.-Regt. Nr. 88, v. Lewinski, Major aggr. dem Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7, dieser unter Verleihung eines Patents seiner Charge, die letzteren drei unter Stellung à la suite der betr. Regimenter zu Eisenb.-Linien-Commissaren ernannt. v. Overdyck, Oberst u. Command. von Weichselmünde und Neufahrwasser, behufs Wahrnehm. der Geschäfte als Command. nach Memel command., unter Belassung à la suite des Schleswig. Feld-Art.-Regts. Nr. 9, zum Command. von Memel ernannt. v. Goßler, Hauptmann und Comp.-Chef vom Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, unter Beförderung zum überzähl. Major, in das Kriegsministerium versetzt. v. Kurssel, Major z. D., von der Stellung als Bez.-Command. des 2. Bats. (Oels) 3. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 50 entbunden. Kuhlmay, Major à la suite des 3. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 14 und Director der Gewehr- und Munitionsfabrik zu Danzig, mit Pension und seiner bisher. Unif. der Abschied bewilligt. v. Pläncker, Oberst z. D., von der Stellung als Bez.-Command. des 1. Bats. (2. Breslau) 3. Niederschlesischen Landw.-Regts. Nr. 50 entb. Seebold, Major a. D., zuletzt Hptm. und Comp.-Chef im 2. Nassau. Inf.-Regt. Nr. 88, mit der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Unif. des gen. Regiments zur Dispos. gestellt. v. Sydow, Oberstlieut. a. D. zuletzt im Gren.-Regt. Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, der Charakter als Oberst verliehen. Münch, Zahlmstr. vom 2. Bat. 2. Posen. Inf.-Regt. Nr. 19, zum 1. Schles. Drag.-Regt. Nr. 4 versetzt. Greiser, Zahlmstr.-Aspir., zum Zahlmstr. beim 2. Bat. 2. Posen. Inf.-Regt. Nr. 19 ernannt.

Vermischtes.

[Eine Madonna von Raphael.] In London kommt am 1. Juni die unter dem Namen „Galerie Novar" bekannte Sammlung von Gemälden alter Meister zum öffentlichen Verkauf. Unter den merkwürdigsten Bildern befinden sich auch zwei Hauptwerke von Raphael, wovon eines die berühmte „Madonna dei Candelabri", welche früher der Galerie Borghese in Rom und später jener des Herzogs von Lucca angehört hat. Dieses Gemälde wurde 1841 beim Verkauf der Galerie des Herzogs von Herrn Munro angekauft und ist gegenwärtig noch auf dem Opernplatz in Paris ausgestellt, bevor es nach London abgeht.

[Eine Aufforderung an den Fürsten Bismarck.] Die „New-York Sun", eine der verbreitetsten Zeitungen der Vereinigten Staaten, fordert auf die freundlichste Weise und allen Ernstes den Fürsten Bismarck auf, nach den Vereinigten Staaten zu kommen, um sich in frischer Luft und den herrlichen Landschaften von Colorado, Nevada und Californien von den Strapazen seiner Stellung zu erholen und seine Gesundheit wieder herzustellen. Schon in New-York allein, einer der größten Städte der Welt, werde er nicht allein von Hunderttausenden, die dort wohnen, sondern von der ganzen Bevölkerung der Union auf das Freundlichste aufgenommen werden.

[Die neuesten Bonmots.] Der Frieden scheint gesichert — die Welt erzählt sich wieder Anekdoten und lacht über gute Witze. Von der Eröffnung der Pariser Weltausstellung werden der Wiener „Presse" brühwarm die neuesten Bonmots gemeldet. Eines derselben beweist, wie man auch in Paris für die Gleichstellung Oesterreichs und Ungarns besorgt ist. Der Präsident der österreichischen Commission ist Herr Isbary, jener der ungarischen Commission Graf Szapary. Besser konnte die Parität wohl nicht zum Ausdruck kommen. — Unter den hervorragenden Mitgliedern der österreichischen Commission fungirt bekanntlich auch Graf Edmund Zichy, der schon bei der ersten Pariser Ausstellung seine Heimath vertrat. Graf Zichy ist frühzeitig grau geworden und sein Alter und seine Arbeitslust stehen mit seinem schneeweißen Barte in grellem Contraste. Als Kaiser Napoleon sich am Eröffnungstage der letzten Ausstellung die Oesterreicher vorstellen ließ, wendete er sich nach erfolgter Vorstellung um und frug den Fürsten Metternich, auf den Grafen Zichy deutend: Qui est ce beau vieillard-là? Heuer ging es dem wackern Grafen noch ärger. Er stand aufrecht inmitten der Commission, Aller Augen richteten sich auf die martialische Gestalt in prachtstrotzendem ungarischen Galacostum, aber Niemand kannte den Mann mit dem wallenden weißen Barte. Plötzlich rief eine Stimme: „Le Schah de Perse". Das Wort ging von Mund zu Mund und Graf Zichy konnte protestiren, so viel er wollte, er blieb der Schah. Auch die Wiener Börse hat die Angstdecke abgeworfen und macht in Bonmots. „Kennen Sie", frug man sich heute, „den Unterschied zwischen Johann von Nepomuk und Karl von Rumänien?" „Johann von Nepomuk wurde in die Moldau hineingeworfen und Karl von Rumänien wird aus der Moldau . . . . . ." — Man braucht das Bonmot nicht zu beenden.

[Ein Symptom der Abnahme des Deutschenhasses in Frankreich.] Die Société Française d'hygiène in Paris hat den Geheimen Regierungsrath, Professor Dr. Finkelnburg zu ihrem Mitgliede erwählt. — Seit dem Kriege ist dies der erste Fall, in welchem eine wissenschaftliche Gesellschaft in Frankreich den Muth zeigt, sich von dem deutschfeindlichen Zuge der chauvinistischen Kreise des Landes loszusagen.

[Dr. Moritz Busch,] der bekanntlich den deutsch-französischen Krieg in der unmittelbaren Nähe des Reichskanzlers mitgemacht, arbeitet jetzt an einem großen Werke „Graf Bismarck und seine Leute während des Krieges". Das zweibändige Werk wird in Leipzig erscheinen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 6. Mai. General Lehndorf, Adjutant des Kaisers, begab sich am Sonnabend Nachmittag nach Friedrichsruhe zum Reichskanzler.

(Wiederholt.)

Berlin, 6. Mai. Der Reichstag setzte die zweite Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, fort Bei § 107, welcher nach der Regierungsvorlage und in der Fassung der Commission bestimmt, daß die Arbeiter unter 18 Jahren mit dem Arbeitsbuche versehen sein müssen, will ein Amendement Ackermann's und Kardorff's die Führung des Arbeitsbuches für alle gewerblichen Arbeiter schlechtweg obligatorisch machen. Stumm beantragt, statt des 18. Lebensjahres das 21. als Grenze für die Führung des Arbeitsbuches zu setzen. Blum beantragt, daß die Bestimmungen des Paragraphen auf schulpflichtige Kinder keine Anwendung finden. Nach zweistündiger Debatte, wobei der Bundescommissar Nieberding für die Fassung der Regierungsvorlage eintrat, wird der genannte Paragraph in dieser Fassung mit den Amendements Stumm und Blum angenommen.

§ 110 der Vorlage, welcher die facultative Führung von Arbeitsbüchern für erwachsene Arbeiter verlangt, wird nach dem Commissionsantrage abgelehnt, die übrigen Paragraphen bis 119 in der Commissionsfassung genehmigt. Fortsetzung morgen.

Wien, 6. Mai. Gutem Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung, an einem der nächsten Tage den Parlamenten zu Wien und Budapest in Bezug auf die von den Delegationen genehmigte Creditforderung von 60 Millionen eine Vorlage, betreffend den Modus der Beschaffung zugehen zu lassen. Motivirt ist dieser Schritt der Regierung durch die Nothwendigkeit defensiver Vorkehrungen in Siebenbürgen und Dalmatien (Bocche de Cattaro).

Paris, 6. Mai. Bei den gestrigen acht Ersatzwahlen zur Ergänzung der von der Deputirtenkammer für ungiltig erklärten Wahlen wurden sechs Republikaner und zwei Conservative gewählt.

(Wiederholt.)

London, 6. Mai. Das „Bureau Reuter" meldet: Schuwaloff werde im Laufe der Woche in Petersburg erwartet, seiner Reise wird große Bedeutung beigelegt. Sein Aufenthalt in Petersburg werde nicht über 14 Tage dauern.

London, 5. Mai. Hobart Pascha war gestern von der Königin zur Hoftafel geladen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 6. Mai. Die zu dem diesjährigen Uebungsgeschwader gehörigen Schiffe wurden heute in Dienst gestellt, nämlich: „König Wilhelm", „Großer Kurfürst", Aviso „Falke" in Wilhelmshafen, „Friedrich der Große" und „Preußen" in Kiel. Das Geschwader tritt erst Ende des Monats, wahrscheinlich in Wilhelmshafen, zusammen. — Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Kaiser beauftragte mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereich des Auswärtigen Amts den Minister Bülow, im Bereich der Admiralität den Minister Stosch, im Bereich der Post- und Telegraphenverwaltung den Generalpostmeister Stephan. — Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung" erfährt durch zuverlässige Petersburger Informationen, daß die Nachricht, Adlerberg sei zum Vertreter Gortschakoff's ausersehen, unbegründet sei.

Berlin, 16. Mai. Das von der „Agence Russe" erwähnte Gerücht von der bevorstehenden Reise Schuwaloff's nach Petersburg ist richtig. Derselbe verläßt morgen bereits London, um in Petersburg persönlich den Meinungsaustausch beider Regierungen fortzusetzen, welche Mission friedlich aufgefaßt wird. Bestätigt wird das prononcirt versöhnliche Eingreifen des Czars in die Verhandlungen.

(Telegr. Privat-Depesche der Bresl. Ztg.)

Wien 3. Mai. Die „Polit. Corresp." meldet aus Petersburg: Die Ankunft Schuwaloff's erfolge nicht, um Gortschakoff zu substituiren oder zu ersetzen, sondern auf sein eigenes Verlangen, um über die obschwebenden Verhandlungen mit England persönlich zu berichten.

Aus Konstantinopel: Die Anzeichen friedlicherer Dispositionen der Pforte wegen Räumung der Festungen sind vorhanden, zunächst dürfte Schumla geräumt werden. Totleben beordert, die Niederwerfung der Insurrection energisch sehr rasch vorzunehmen. Hornby conferirte Freitags in Therapia mit Layard und kehrte am Sonnabend nach Ismid zurück, wo augenblicklich englische Transportdampfer mit Kriegsmaterial und Torpedos eintreffen.

Wien, 6. Mai. Die „Polit. Corresp." meldet: Aus Bukarest wird die anhaltende Beförderung frischer russischer Reservetruppen von Galatz nach Giurgewo signalisirt. In letztgenannter Stadt werden 10,000 Mann russischer Reserve dislocirt. Aus Cattaro wird die Verwundung einer österreichischen Schildwache durch einen Montenegriner gemeldet.

Petersburg, 6. Mai. Die „Agence Russe" schreibt: Die Petersburger Correspondenz der „Times", welche die Zugeständnisse aufzähle, welchen Rußland zustimme, sei übertrieben, namentlich aber sei es viel zu bestimmt, daß das russische Cabinet entgegenkommende Dispositionen kund gab, wenn anders nur der Zweck des Krieges erreicht werde.

Berlin, 6. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	6.	4.	Cours vom	6.	4.
Oesterr. Credit-Actien	339 —	336 —	Wien kurz	165 40	165 75
Oesterr. Staatsbahn	410 50	409 —	Wien 2 Monat	164 40	164 70
Lombarden	117 50	117 —	Warschau 8 Tage	195 90	192 25
Schles. Bankverein	76 —	76 —	Oesterr. Noten	165 65	165 85
Bresl. Discontobank	55 75	55 —	Russ. Noten	196 75	192 75
Schles. Vereinsbank	53 75	53 75	4½% preuß. Anleihe	104 70	104 60
Bresl. Wechslerbank	65 —	65 —	3½% Staatsschuld	92 25	92 25
Laurahütte	71 —	71 —	1860er Loose	99 60	99 20

Deutsche Reichsanleihe —, —. 77er Russen 73, 90.

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Cours vom	6.	4.	Cours vom	6.	4.
Posener Pfandbriefe	94 80	94 80	R.-O.-U.-St.-Prior.	107 90	107 60
Oesterr. Silberrente	53 10	52 80	Rheinische	103 75	103 50
Oesterr. Goldrente	58 75	58 75	Bergisch-Märkische	70 —	69 50
Türk. 5% 1865er Anl.	7 90	7 90	Köln-Mindener	93 75	93 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	53 —	52 10	Galizier	99 10	98 75
Rum. Eisenb.-Oblig.	28 25	26 30	London lang	— —	20 25½
Oberschl. Litt. A.	119 75	120 —	Paris kurz	— —	81 50
Breslau-Freiburger	61 25	60 —	Reichsbank	152 75	152 60
R.-O.-U.-St.-Actien	93 50	98 —	Disconto-Commandit	110 —	108 50

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 338, 50. Franzosen 410, — Lombarden 117, 50. Disconto-Commandit 109, 20. Laura 71, 25. Goldrente 58, 90. Ungarische Goldrente 69, 50. 1877er Russen —, —. Neueste Consols —, —.

Spielwerthe auf die Politik besser. Bahnen und Banken meist fester. Montanpapiere still. Oesterr. Renten gut behauptet, russische Fonds und Valuta neuerdings höher. Discont 3 pCt.

Frankfurt a. M., 6. Mai, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 169, 75. Staatsbahn 205, 25. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier 197, 75 Neueste Russen —, —. Fest.

Wien, 6. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	6.	4.	Cours vom	6.	4.
Papierrente	60 85	60 05	Anglo	84 25	84 —
Silberrente	64 55	64 45	St.-Esb.-A.-Cert.	249 50	248 50
Goldrente	71 70	71 66	Lomb. Eisenb.	70 50	70 50
1860er Loose	111 70	111 50	London	122 60	122 80
1864er Loose	137 —	136 50	Galizier	239 75	239 50
Creditactien	204 50	203 10	Unionbank	53 50	52 50
Nordwestbahn	103 50	103 —	Deutsche Reichsb.	60 45	60 60
Nordbahn	202 50	202 —	Napoleonsd'or	9 81½	9 84½

Ungar. Goldrente —, —.

Paris, 6. Mai. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 73, 35. Neueste Anleihe 1872 109, 35. Italiener 71, 45. Staatsbahn 513, 75. Lombarden —, —. Türken 8, 10. Goldrente 58¾. Ungar. Goldrente — —. 1877er Russen —. Fest.

London, 6. Mai. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95, 25. Italiener 71, 03 Lombarden 5⅞. Türken 8, —. Russen 1873er 76⅛. Silber —. —. Glasgow —, —. Wetter: schön.

Berlin, 6. Mai, 12 Uhr 30 Min. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 340, —. 1860er Loose 99, 50. Staatsbahn 410, 50. Lombarden 117, 50. Rumänen 27, 75. Disconto-Commandit 109, 50. Laurahütte 71, 50. Goldrente 59, 40. Russische Noten 195,50. Russen de 1877 74, 25. — Fest.

Weizen (gelber) Mai 221, Juni-Juli 216, —. Roggen Mai 150, 50, Juni-Juli 144, 50. Rüböl Mai 64, 60, Sept.-Oct. 63, —. Spiritus Mai-Juni 52, 20, Aug.-Septbr. 54, 80. Petroleum Mai 23, —. Hafer Mai-Juni 134, —.

Berlin, 6. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	6.	4.	Cours vom	6.	4.
Weizen. Flau.			Rüböl. Niedriger.		
Mai	220 50	221 50	Mai	63 80	65 30
Juli-August	214 50	217 —	Sept.-Oct.	62 80	63 30
Roggen. Flau.					
Mai	150 —	151 —	Spiritus. Ruhig.		
Mai-Juni	145 50	147 50	Mai-Juni	52 30	52 40
Juni-Juli	143 —	145 50	Juni-Juli	53 —	53 —
Hafer.			Aug.-Sept.	54 90	55 —
Mai-Juni	135 50	134 —			
Juni-Juli	137 —	137 —			

Stettin, 6. Mai, 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	6.	4.	Cours vom	6.	4.
Weizen. Flau.			Rüböl. Flau.		
Mai-Juni	215 —	217 —	Mai	64 —	65 50
Juni-Juli	216 —	218 —	Sept.-Oct.	62 50	62 75
Roggen.			Spiritus.		
Mai-Juni	142 50	144 50	loco	51 80	51 50
Juni-Juli	142 50	145 —	Mai-Juni	51 60	51 50
			Juni-Juli	52 40	52 40
Petroleum.			Juli-August	53 30	53 30
loco	11 50	11 60			

(W. T. B.) **Köln**, 6. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, —, per Mai 21, 70, per Juli 21, 80. Roggen per Mai 14, 60, per Juli 14, 75. Rüböl loco 35, 20, pr. Octbr. 34, 60. Hafer loco 15, —, pr. Mai 14, 50.

(W. T. B.) **Hamburg**, 6. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen niedriger, Mai 222, —, per Juni-Juli 219, —. Roggen flau, per Mai 151, —, per Juni-Juli 147, 50. Rüböl flau, loco 68, per Mai 68. Spiritus fest, per Mai 43¼, per Juni-Juli 43¾, per Juli-August 45, per August-September 45¾. — Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Paris**, 6. Mai. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl matt, per Mai 68, —, per Juni 68, 25, per Juli-August 68, —, per September-December 65, 50. Weizen ruhig, per Mai 32, 75, per Juni 32, 75, per Juli-August 32, 50, per September-December 30, 50. Spiritus ruhig, per Mai 60, 25, per September-December 60, 75. Wetter: Bedeckt.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 6. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco niedriger, per Mai —, —, per Novbr. 315, —. Roggen loco niedriger, per Mai 184, per October 191. Rüböl loco —, per Mai 40½, per Herbst 37¾. Raps loco —, per Mai —, per Herbst 395. Wetter: Schön.

London, 6. Mai. [Getreide-Markt.] (Schlußbericht.) Fremder Weizen sehr ruhig, Amerikanischer williger. Ankünfte sehr ruhig. Gute Gerste, Mais besser, geringer Hafer einen halben billiger. Fremde Zufuhren: Weizen 40,164, Gerste 2,200, Hafer 38,343 Qutrs.

Frankfurt a. M., 6. Mai, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche des Bresl. Ztg.) Creditactien 168, 87, Staatsbahn 204, 75. Lombarden —,—. Oesterreich. Goldrente 59⅛. Ungar. Goldrente —. Neue Russen 74, 31. Oesterr. Silberrente —. Fest.

Hamburg, 6. Mai, Abends 9 Uhr 15 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 53, —. Lombarden —, —. Italiener — —. Creditactien 169, —. Oesterreichische Staatsbahn 512, —. Rheinische —, —. Berg.-Märkische 74⅛. Köln-Mindener —. Neueste Russen —. Fest, still.

(W. T. B.) **Wien**, 6. Mai, 5 Uhr 15 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 205, 25. Staatsbahn 249, 50. Lombarden —, —. Galizier 240, —. Anglo-Austrian 85, —. Napoleonsd'or 9, 81. Renten 60, 95. Deutsche Marknoten 60, 45. Goldrente 71, 75. Ungar. Goldrente 84, 95. Bankactien —. Elisabeth —. Officielle Nordwestb. —. Fest, ziemlich lebhaft.

Paris, 6. Mai, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Steigend.

Cours vom	6.	4.	Cours vom	6	4.
3proc. Rente	73 50	73 15	Türken de 1865	8 12	8 05
5proc. Anleihe v. 1872	109 42	109 22	Türken de 1869	43 80	43 80
Ital. 5proc. Rente	71 60	71 20	Türkenloose	30 70	31 —
Oesterr. Staats-Eis.-A.	513 75	512 50	Goldrente	58¾	58¾
Lombard. Eisenb.-A.	147 50	146 25	1877er Russen	77¼	76⅜

Ungarische Goldrente 71.

London, 6. Mai. Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 2⅝ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	6.	4.	Cours vom	6.	4.
Consols	95⅜	95, 03	6pr. Ver. St.-Anl.	106⅛	106⅛
Italien. 5proc. Rente	71⅛	70⅞	Silberrente	—, —	—, —
Lombarden	5⅞	5⅞	Papierrente	—, —	—, —
5proc. Russen de 1871	73½	73½	Berlin	—, —	—, —
5proc. Russen de 1872	74	73¼	Hamburg 3 Monat	—, —	—, —
5proc. Russen de 1873	76	75½	Frankfurt a. M.	—, —	—, —
Silber	53⅝	53⅝	Wien	—, —	—, —
Türk. Anleihe de 1865	8	8	Paris	—, —	—, —
6proc. Türken de 1869	— —	7¾	Petersburg	—, —	—, —

Eisschränke
bestbewährter Construction
empfehlen in großer Auswahl [6402]
Louis & Josef Schlesinger,
Ohlauerstraße 19.



Die Verlobung unserer Tochter **Elisabeth** mit dem Kaufmann Herrn **Paul Schmidt** aus Glatz beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.
Brieg, den 4. Mai 1878.
Paul Hoffmann und Frau, geb. Förster.

Als Verlobte empfehlen sich:
Elisabeth Hoffmann,
Paul Schmidt.
Brieg. [1766] Glatz.

Clara Heß,
Leopold Würckheim,
Verlobte. [1769]
Hamburg, den 3. Mai 1878.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Pfeiffer** in Trebnitz, einzigen Tochter des verstorbenen Gutsbesitzers Herrn **Pfeiffer** nebst Frau, geb. **Viertel**, beehre ich mich, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
[4750] **Carl Kellner,**
Pianoforte-Fabrikant.

Moritz Prietzsch,
Ottilie Prietzsch,
geb. **Franz,**
Neuvermählte. [4760]
Waldenburg, den 6. Mai 1878.

Heute wurde meine liebe Frau **Elise**, geb. **Treuenfels**, von einem todten Mädchen entbunden. [4735]
Frankenstein, 4. Mai 1878.
Ernst Löwe.

Durch die glücklich erfolgte Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut [1767]
Hermann Weidlich, Kreisrichter,
Louise Weidlich, geb. **Nadler.**
Hultschin, den 5. Mai 1878.

Nachruf.

Durch das am 3. Mai c. erfolgte Hinscheiden des Maurermeisters

Herrn Carl Hayn

haben wir eins unserer ältesten Mitglieder verloren, ausgezeichnet durch praktische Umsicht und tüchtige Kenntnisse und bewährt als treuer Mitarbeiter an den Aufgaben der städtischen Bauverwaltung. [6436]
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Die Stadt-Bau-Deputation zu Breslau.

Der Tod des am 3. d. Mts. verstorbenen Herrn Maurermeister **Carl Hayn**, welcher dem Curatorium der unterzeichneten Schule seit ihrer Gründung im Jahre 1863 angehörte, versetzt auch uns persönlich und unsere Schulgemeinde in tiefe Trauer. Der Verewigte hat sich den Bestrebungen für das Aufblühen der Schule mit stets gleichem Eifer, mit stets gleicher Wärme angeschlossen und um dieselbe sich namhafte Verdienste erworben. Sein Andenken wird sicherlich bei uns nie erlöschen. [6422]
Breslau, 5. Mai 1878.
Director und Collegium der h. Töchterschule am Ritterplatz.

Todes-Anzeige.
Ihrem vor wenig Monaten dahingeschiedenen Bruder folgte unser hoffnungsvolles Töchterchen **Margot** heut Morgen im Alter von $2\frac{1}{2}$ Jahren in Folge eines Gehirnleidens, was wir tief erschüttert anzeigen. [4756]
Breslau, 5. Mai 1878.
Hugo Lehmann, Prov.-Secr., und Frau.

Am 5. d. Mts. entschlief nach schweren Leiden unser lieber Gatte, Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Hugo Keil,

was wir Verwandten und Freunden tiefbetrübt anzeigen. [1764]
Breslau, Freiburg, Namslau.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Vorderbleiche 4a, aus statt.

Am 2. d. M., Nachm. 5 Uhr, entschlief sanft nach langen schweren Leiden unser innigst geliebter Sohn, Bruder und Schwager [6421]

Isidor Buchholz,

im blühenden Alter von 24 Jahren.
Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Liegnitz, den 5. Mai 1878.

Am 3. Mai cr. verschied nach kurzem Krankenlager unsere theure, gute Mutter, die verw. Frau [1765]

Friedericke Stein,
geb. **Mosler.**

Dies zeigen Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an:
Die Hinterbliebenen.
Hultschin, den 4. Mai 1878.

Gestern Abend verschied unsere kleine **Elisabeth** im Alter von fünf Monaten. [4747]
Oppeln, den 5. Mai 1878.
Theodor Schubert.
Clara Schubert.

Zur Bar Mizwah
bereitet vor **S. Roth**, Wallstr. 14b, Storch, Hof, 1. Etage. [4749]

Nach längerem Leiden verschied gestern Nachmittag der Regierungs-Supernumerar Herr

Paul Fey

hierselbst im zweiunddreißigsten Jahre.
Wir beklagen den Verlust eines treuen Mitarbeiters und lieben Freundes, dessen Andenken bei uns stets in Ehren bleiben wird. [1770]
Oppeln, den 5. Mai 1878.
Die Bureau- und Kassen-Beamten der Königlichen Regierung.

Familien-Nachrichten.
Verlobte: Prem.-Lt. im Feld-Art.-Regt. Nr. 15 Herr Scheche in Berlin mit Fräul. Recha Simon in Charlottenburg.
Verbunden: Lt. im 3. Garde-Ulanen-Regt. Herr v. Eichel in Berlin mit Frl. Thekla v. Brauchitsch in Potsdam. Rittmeister und Esc.-Chef im Garde-Kür.-Regt. Herr v. Usedom mit Frl. Luise v. Berg in Silenz auf Rügen.
Geboren: Ein Sohn: d. Assistenzarzt im 2. Brandenb. Grenadier-Regt. Nr. 12 Hrn. Dr. Gröbenschütz in Guben, d. Hrn. Pastor Trittelvitz in Wusterbarth. — Eine Tochter: d. Oberstlieut. und Commandeur des Schles. Ulanen-Regts. Nr. 2 Herrn von Dresky.
Gestorben: Verw. Frau General-Lieut. v. Stösser in Rackschütz. Staatsrath a. D. und Hess. Kammerherr Frhr. v. Hanstein-Knorr in Kassel.

Lobe-Theater. 6432
Dinstag, den 7. Mai. „Rosenmüller und Finke." Original-Lustspiel in 5 Aufzügen von Dr. Carl Töpfer.
In Vorbereitung: „Jeanne, Jeannette, Jeanneton." Komische Oper von P. Lacome.

H. 8. V. $6\frac{1}{2}$. R. □. III.

Orchestrion-Frei-Concerte
von heute ab täglich in **Vögel's** Restaurat. u. Garten, Friedrichstr. 49.
Anfang $8\frac{1}{4}$ Uhr. [4742]

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute: Drittes u. vorletztes Concert.
Virtuosen-Abend
vom Kgl. Hof-Musikdirector Herrn
B. Bilse.
Orchester 65 Künstler.
Z. A. k.: Solis: für Clarinette, Hr. **Klotzek**; Fagott, Hr. **Valorius**; Violine, die HH. Concertmeister **Halir** und **Thomson**; Cello, Hr. Kammer-Virt. **Lübeck**; Harfe, Frl. **Jansen**; Flöte, Hr. **Kohlert**; Cornet a Piston, Hr. **Hoch.**
Anfang 7 Uhr. [6434]
Entree an der Kasse 1,50 Mark.
Kinder die Hälfte.
Billets à 1 Mark, reserv. Plätze à 1,50 Mark, sowie Logen à 6 Mark bei Herrn **Th. Lichtenberg**, Schweidnitzerstr. 30.

Zeltgarten.
Täglich [6433]
Grosses Concert.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 10 Pf.

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
Heute: [6242]
Concert und Vorstellung.
Auftreten der Gymnastiker-Gesellschaft
Hermandez.

Concert-Haus,
vorm. Wiesner, jetzt **Nitsche.**
Täglich: [6147]
Auftreten der Damen-Gesellschaft **Kopp.**

Matthias-Park.
Heute, zum 1. Male in dieser Saison, von 6 Uhr ab:
Gefüllten und ungefüllten
Hecht
mit Butter-Sauce.
[4757] **C. Kassner.**

Hôtel Lohengrin,
63a. Nicolaistraße 63a.
Zimmer von 1 Mark 50 Pf. an incl. Service. [4788]

Hôtel Lomnitz,
Beuthen OS.,
1729
wird dem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.

Kinderstrümpfe,
wollene Jäckchen u. Kleidchen, empf. in größter Auswahl gut u. billigst
Adolph Adam, [6425]
Schweidnitzerstr. 1 (nahe am Ringe).

Berichtigung.
In dem Inserat der Sonntag-Zeitung von S. Goldstein jr., Ohlauerstraße 7, muß es heißen „**Cravattes**" statt „**Corsets**". [6458]

Eine goldene Kapsel,
in Form eines kleinen Vorlegeschlosses zu 2 Bildern, ist verloren worden. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine Belohnung von 5 Mk. bei **J. Oliven u. Co., Blücherplatz 9**, abzugeben. [479]

Breslauer [6431]
Grundbesitzer-Verein.
Donnerstag, den 9. Mai, Abends 8 Uhr: **Allgemeine Versammlung** in **Mieder's Local** (Königsstraße).
Besprechung von Anträgen zur Subhastations- und Grundbuch-Ordnung, Feuerversicherungswesen.

Gesellschaft der Freunde.
Heute: [4734]
Eröffnung des Gesellschafts-Gartens.
Die Direction.

Praktischen Unterricht
in der **italienischen, englischen** und **französischen** Sprache ertheilt der geprüfte Lehrer und Translator
Brichta, Friedrichsstr. 10.

Billiger Clavier-Unterricht
Schuhbrücke 42, 2. Etage. [4744]

Den geehrt. Herrschaften, sowie mein. werth. Kund. z. Nachricht, daß ich mein **Vermiethungs-Comptoir** v. Christophoriplatz 1—4 nach **Friedrichstraße Nr. 76** verlegt habe, und bitte ich, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu übertragen. [4739]
Hochachtungsvoll
Amalie Lindmar,
Friedrichstraße 76.

Vom 7. dieses Monats ab practicire ich in [4736]
Bad Landeck.
Dr. L. Joseph.

Ich wohne jetzt [5242]
Neue Schweidnitzerstr. 10,
1. Etage.
Dr. med. Silberberg,
prakt. Arzt ꝛc.

Impfung jeden Dinstag und Freitag 3 Uhr.
Dr. **Berliner**, Tauenzienstr. 72a.

Impfung mit humanisirter und mit Kuhlymphe Dinstag und Freitag um 3 Uhr. [6093]
Dr. **Simm**, 46, II, Schweidnitzerstr.

Für Hautkranke
Sprechst. von 9—11 u. von 3—4 Uhr.
Dr. Ed. Juliusburger,
[5813] **Nicolaistr. 44/45.**

Dr. Hönig's Klinik
zur Aufnahme und Behandlung für
Haut- und Syphiliskranke,
Breslau, Gartenstr. 46c, Sprechst. Vm. 8—9, Nm. 4—5. Privatsprechst. **Junkernstr. 33**, V. 10—12, N. 2—$3\frac{1}{2}$.

Sommerstoffe
für Herren und Knaben, waschecht, neueste Muster, bei [6005]
Heinrich Adam,
i. d. Passage, **Nr. 9 Königsstr. Nr. 9.**

Ein junges, anst. Mädchen bittet um ein Darlehn von 10 Thlr. auf monatliche Rückz. G. Offerten erbeten hauptpostlagernd H. A. 10.

Beginn der Saison 15. Mai.
Bad Langenau,
$\frac{1}{2}$ **Stunde vom Bahnhof Habelschwerdt,**
in der Grafschaft Glatz
(3 Std. v. Breslau).
Klimatischer Curort, Stahl- und Moor-Bäder.
Bezug von Brunnen, Molken, Bäderingredienzien aller Art.
Arzt, Apotheke, Post u. Telegraphenamt am Orte.
Hôtels: Curhaus (Stadtkoch Müller aus Breslau). Annahof, Schneider. — **Logirhäuser,** unter Adresse: Berghaus, Eintracht, Elisenhof, Erholung, Flora, Fortuna, Gottwald, Heinrichshof, Hoffnung, Villa Lehmann, Lindenhof, Merkur, Post, Schweizerhaus Wohnungs-Bestellungen. — **Brunnenversandt pr. Flasche 50 Pf.** Anfragen zu richten an **Badearzt Dr. Ebstein.** [1738]
Curverwaltung: Rösner.

Höchst discret
vermittelt Heiraths-Partien **Julius Wohlmann**, Breslau, Schwertstr. 6.

Einundvierzigster Rechenschafts-Bericht
der
Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

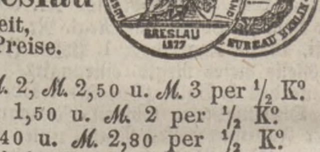
Im Jahre 1877, **dem 41. Geschäftsjahre der Gesellschaft**, wurden
1594 neue Versicherungen mit Mk. 8,871,800 Capital und Mk. 8,414. 70. jährlicher Rente abgeschlossen,
374 Personen mit Mk. 1,637,657$\frac{1}{7}$ Capital als verstorben angemeldet und
Mk. 4,108,007, 32. an Capital-Einzahlungen, Prämien und Netto-Zinsen eingenommen.
Am Schlusse des Jahres betrug:
der **Versicherungs-Bestand 17,437 Personen** mit **Mk. 89,879,267$\frac{1}{7}$** Capital und **Mk. 103,772. 90. Rente,**
der **Gesammt-Fonds Mk. 24,107,555. 94.** und
die Summe der unvertheilten Ueberschüsse der letzten fünf Jahre **Mk. 3,020,301. 24.**
An die Versicherten gelangt im Jahre 1878 die Dividende pro 1873 mit **25 Procent** zur Vertheilung.

Berlin, den 1. Mai 1878.
Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Vorstehenden Bericht bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerken, daß Anträge auf Versicherung jederzeit angenommen werden. [6435
Breslau, den 6. Mai 1878.
W. Kahl,
General-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,
Herrenstraße 31, 1. Etage.



Chocolade und entöltes Cacaopulver
von **Oswald Püschel** in **Breslau**
empfehlen sich durch absolute Reinheit, vollkommenste Fabrikation und reelle Preise.



Vereins-Vanille-Chocolade mit Garantiemarke à M. 1,50, M. 2, M. 2,50 u. M. 3 per $\frac{1}{2}$ Ko.
Vereins-Gesundheits-Chocolade mit Garantiemarke à M. 1,50 u. M. 2 per $\frac{1}{2}$ Ko.
Entöltes Cacaopulver mit Garantiemarke à M. 2,20 M. 2,40 u. M. 2,80 per $\frac{1}{2}$ Ko.
Für Familien-Festlichkeiten: Tafel-Confecte (Specialität) in Fondant, Chocolade, Marzipan u. Fruchtgelée, in Güte unübertroffen dastehend, à M. 2, M. 2,50 u. M. 3 per $\frac{1}{2}$ Ko.
Fabrik und Detailverkauf: Breslau, Neue Graupenstrasse 12.
[6086]

Koritnicza,
klimatischer Curort, Comitat Liptau, Eisenbahnstation Rosenberg. Eröffnung 15. Mai. Seine erdigsalinischen Quellen wirken specifisch gegen Magen- und Unterleibskrankheiten; unübertrefflich gegen Hämorrhoidalzustände. Kaltwasser-Heilanstalt. Trink- und Molkencur, nebst elegant eingerichteten Mineralwannenbädern und Fichtenextractbädern. Bestellungen beliebe man direct an die Verwaltung dortselbst zu richten. In der Vor- und Nachsaison 20—40% Preisermäßigung. Tour- und Retour-Eisenbahnkarten mit $33\frac{1}{3}$ Preisermäßigung an allen bedeutenden Stationen der ungarischen Bahnen. Post- und Telegraphenstation. Zwischen der Bahnstation Rosenberg und Koritnica täglicher Omnibusverkehr. [6453]
Die Badeverwaltung.

Wasserheilanstalt Gräfenberg.
Mein neues Curhaus „**Annahof**" enthält eine grosse Zahl schön möblirter, heizbarer Stuben, eleganten Restaurationssaal und eine grosse gedeckte, nach Süden offene Veranda. Bade- und Doucheräume entsprechen den modernsten Anforderungen. Curarzt **Dr. Anjel** wohnt im Hause. Nächste Bahnstation **Ziegenhals** 2 Meilen entfernt.
[1322] **Neugebauer.**

Ziehung am 20. d. M.
der 6. großen Stettiner Pferde- und Equipagen-Lotterie.
Ganze Orig.-Loose à 3 M.
verkauft und versendet
J. Juliusburger, Breslau,
Freiburgerstr. Nr. 3, 1. Et.

Compagnon-Gesuch.
Ein Theilnehmer mit 40- bis 50,000 Rmk. disponiblem Vermögen wird zu einem sicheren Fabrikgeschäft mit Dampfbetrieb gesucht. [6437]
Adressen sub Chiffre R. 1095 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für meine Bresl. Bier-Niederlage suche per bald gegen hohe Provision einen tüchtigen cautionsfähigen
Vertreter.
Gute Platz-Kenntniß Bedingung.
[1753] H. Zimmermann, Bunzlau.

Für ein Holzgeschäft wird ein
Agent
für Breslau und Niederschlesien gegen Provision gesucht. Offerten unter Angabe der bisherigen Thätigkeit werden unter T. 1097 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau**, erbeten. [6442]

Geld für Gold, Silb., Uhren, Nähmasch., Möb., Pianinos, Sparkassenb., Lotterieloose und kaufmännisch. Waaren in jeder Höhe, discret bei [4457]
Neumann, Neue Graupenstr. 8.

Zeichen-Cursus für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen.
Mit Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Cultus-Ministers soll in diesem Jahre in der Zeit **vom 6. Juli bis 5. August** in den Räumen der hiesigen Königlichen Gewerbeschule unter Leitung des Directors dieser Anstalt ein **Cursus zur Ausbildung von Zeichenlehrern für gewerbliche Fortbildungsschulen** abgehalten werden. Den Unterricht ertheilen Zeichenlehrer der Königl. Gewerbeschule **kostenfrei** in wöchentlich 48 Stunden.
Wir ersuchen die Lehrer der Provinz, welche sich an dem Cursus betheiligen wollen, sich bis zum 1. Juni schriftlich bei uns zu melden. An die Communen richten wir die dringende Bitte, im Interesse ihrer gewerblichen Fortbildungsschulen den betreffenden Lehrern die Betheiligung anzuempfehlen und nach jeder Richtung zu erleichtern. [6451]

Der Ausschuß des Schlesischen Central-Gewerbevereins.

Dr. E. Websky,	Dr. H. Fiedler,	Benno Milch,
Vorsitzender.	Schriftführer.	Schatzmeister.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.
Mittwoch, den 8. Mai c. [6326]
General-Versammlung.
Tagesordnung: Erstattung des Jahresberichts.
Neuwahl des Vorstandes.
Exemplare des Rechenschaftsberichts und Mitgliederliste liegen von Dinstag, den 7. Mai, ab in unserem Bureau zur Abholung bereit.

Herren-Kragen
und
Manchetten
in bekannt größter Auswahl und den nur besten Qualitäten
empfiehlt
zu den billigsten Fabrikpreisen
Das Special-Geschäft
von
Heinrich Leschziner,
Breslau, Königsstraße 4, Riegner's Hôtel.
[6420]

En gros. **En détail.**
A. Süssmann,
Damen-Mäntel-Fabrik,
58 Albrechtsstraße 58
(zweites Haus vom Ringe),
par terre, 1., 2. und 3. Etage.
Größte Auswahl. **Billigste Preise.**

Seit 1. Mai cr. finden die Frachtsätze der Tabelle Nr. 33 für Steinkohlen- und Koaks-Transporte von den Kohlenstationen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn nach den Ostbahnstationen der Strecken Neuenhagen-Cüstrin-Lebus nicht mehr über die Route Liegnitz-Frankfurt, sondern über die Route Schmiedefeld-Reppen Anwendung.

Von demselben Tage ab ermäßigen sich die Frachtsätze zwischen Tarnowitz einerseits und Müncheberg, Neuenhagen, Riedersdorf, Straußberg und Trebnitz andererseits von beziehungsweise 1,220, 1,272, 1,278, 1,254 und 1,200 Mark auf 1,210, 1,260, 1,266, 1,242, 1,196 Mark pro 100 Kilogramm. [6427]

Breslau, den 3. Mai 1878.

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft. [6460]

Der vom 1. Mai cr. ab giltige Schlesisch-Süddeutsche Verbandtarif ist auf den diesseitigen Verbandstationen käuflich zu haben. Die im Tarif, Seite 342 bis 345 für **Breslau Oderthorbahnhof** enthaltenen Frachtsätze treten vorläufig **nicht** in Kraft. Breslau, den 1. Mai 1878. **Direction.**

Breslau-Warschauer Eisenbahn.

Die ordentliche (sechste) General-Versammlung der Actionäre der Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft findet statt

am 14. Juni d. J, Nachmittags 4 Uhr,

im Hotel zum weißen Adler in P.-Wartenberg, in welcher die im § 29 des Gesellschafts-Statuts unter 1, 3 und 4 gedachten Gegenstände und weiter noch ad 5 Beschlußnahme über den Antrag eines Actionärs,

betreffend den Weiterbau der Bahn von Wilhelmsbrück bis Lodz,

zur Verhandlung gezogen werden.

Exemplare des Jahresberichts werden 8 Tage vor dem Termine vom Bureau und beim Eintritt in den Sitzungssaal ausgegeben werden.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung berechtigt nur die rechtzeitige Deposition der Actien bei der Gesellschafts-Hauptkasse hierselbst, welche nach § 34 und Nachtrag 1 des Statuts spätestens 3 Tage vor dem Termine unter Beifügung eines in 2 Exemplaren unterschriebenen Verzeichnisses der Actien nach Gattung und Nummern zu erfolgen hat.

Formulare zu diesen Anmeldungen werden auf Verlangen vom Bureau ausgegeben.

Die Stelle der wirklichen Deposition der Actien bei der Gesellschafts-Haupt-Kasse vertreten nur amtliche Bescheinigungen, sowie Bescheinigungen nachstehender Bankiers und Banken, und zwar:

in Breslau:
- a. der Schlesischen Vereinsbank,
- b. der Breslauer Discontobank **Friedenthal & Comp.**,
- c. und der Herren **Gebr. Guttentag**

über die dort deponirten Actien.

Wegen Vertretung der Actionäre durch Bevollmächtigte wird auf die §§ 35 und 33 des Statuts verwiesen, mit dem Hinzufügen, daß die gehörig legalisirte Vollmacht spätestens einen Tag vor der Versammlung an das Bureau der Direction hierselbst einzureichen ist.

P.-Wartenberg, den 4. Mai 1878. [6457]

Der Aufsichtsrath.

Breslauer Disconto-Bank Friedenthal & Co.

Die Dividende für das Jahr 1877 ist in der heutigen General-Versammlung auf 3% festgesetzt worden. Die Auszahlung erfolgt gegen Einlieferung des Dividendenscheins Nr. 8 mit

Mark 18 pro Stück vom 6. Mai d. J. ab in Breslau an unserer Couponkasse, Junkernstraße 2,

in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
bei Herrn S. Bleichröder,
bei Herrn Jacob Landau,
" Frankfurt a. M. bei den Herren M. A. von Rothschild u. Söhne,
" Leipzig bei der Leipziger Disconto-Gesellschaft,
bei der Leipziger Bank,
" Magdeburg bei den Herren Zuckschwerdt & Beuchel.

Breslau, den 29. April 1878. [6424]

Breslauer Disconto-Bank Friedenthal & Co.

Oberschlesische Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Lignose.

Durch Beschluß der General-Versammlung ist die **Dividende pro 1877** auf **240 Mark** für jede Actie festgesetzt. Gegen Einreichung des Dividendenschein Nr. 4 (Betriebsjahr 1877) kann diese Dividende sofort bei der [1752]

Schlesischen Landschaftlichen Bank in Breslau

erhoben werden.

Der Aufsichtsrath der Oberschlesischen Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Lignose.
(gez.) **Scherbening.**

Stalling & Ziem,

Dachpappen-, Holzcement-, Asphalt-Dachlack-Fabrik,
Breslau, Comptoir: Nicolaiplatz 2,
übernehmen das Legen von
Steinpapp- u. Holzcement-Dächern,
wie auch Asphaltirungen aller Art
in Accord unter Garantie.
Stein-Dachpappen
eigener Fabrik in Tafeln und Rollen.
Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Drahtnägel, Deckpapier, Holzcement und Dachlack
bester Qualität zu soliden Preisen. [5477]

Wenig gebrauchte,
fast neue, hochherrschaftliche Möbel,
bestehend aus in Eichen antique geschnitzten Salon-, Speise-, Herren-, Wohn-, Boudoir- und Schlafzimmer-Einrichtungen, schwarzmatte (imit. Ebenholz) Damensalons mit den gediegensten Seidenbezügen; Nussbaum- und Mahagoni-Möbel in grosser Auswahl, Polstergarnituren, prachtvolle Trumeaux, Buffets, Vertikows, Tische, Teppiche, Regulatoren. [6452]
Original-Oelgemälde und Aquarellen bekannter Meister,
sowie viele andere Gegenstände verkaufen wir
auffallend preiswerth.
Mobiliar-Lombard- u. Handelsbank,
Breslau, Altbüsserstrasse 11.

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.
Soeben erschien: [6423]

Jahrbuch für praktische Aerzte

Unter Mitwirkung von Fachgelehrten
herausgegeben von
Dr. Paul Guttmann.
I. Band. 1. Abtheilung.
Preis des Jahrganges (drei Abtheilungen) 17 M.
Bestellungen auf das Jahrbuch nehmen alle Buchhandlungen und **Postanstalten** an.

Einem geehrten Publikum sowie meinen werthen Kunden zur gefälligen Nachricht, daß meine

Färberei und Waschanstalt

sich nicht Klosterstraße, sondern nach wie vor [4733]

nur Margarethenstraße Nr. 11

befindet, und bitte ich genau auf meine Firma zu achten.

Ergebenst
Wilhelm Riedel.

Hugo Meltzer,

Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,
Schuhbrücke Nr. 23,
empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Neumarkter Societäts-Brauerei „Feldschlößchen" C. F. Keil & Co.,
Breslau, Alexanderstr. 34, Restaurant, Ausschank u. Flaschenversandt.
2 Flaschen feinstes Lagerbier 25 Pf., 25 Flaschen frei ins Haus 3 Mark.

Bad Reinerz,

klimatischer Gebirgs-Curort, Brunnen-, Molken- und Bade-Anstalt in der Grafschaft Glatz, Preuß.-Schlesien. Saison Eröffnung am 5. Mai. **Angezeigt** gegen Katarrhe aller Schleimhäute, **Kehlkopfleiden, chronische Tuberculose**, Lungen-Emphysem, Bronchektasie, Krankheiten des Blutes: Blutmangel, Bleichsucht u. s. w., sowie der hysterischen und **Frauenkrankheiten**, welche daraus entstehen, Folgezustände nach schweren und fieberhaften Krankheiten und **Wochenbetten**, nervöse und allgemeine Schwäche, Neuralgien, Scrophulose, Rheumatismus, exsudative Gicht, constitutionelle Syphilis. Empfohlen für Reconvalescenten und schwächliche Personen, so wie als angenehmer durch seine reizenden Berglandschaften bekannter Sommeraufenthalt. [5478]

Am 20. Mai ist die Eröffnung
des reizenden, wildromantischen
climatischen Curortes und Wasserheil-Anstalt

Tátrafüred
(„Schmecks"),

1 Stunde entfernt von der Bahnstation **Poprádfelka**, inmitten von Fichten-Urwaldungen, mit neu eingerichteter **Kaltwasser-Heilanstalt-, Mineral- und Krummholzbädern, Molkencur, Inhalation, Heilgymnastik u. s. w.**

Dies Jahr wurden neue Wohn- und Badehäuser aufgeführt und mit größtem Comfort eingerichtet, wie auch Restaurationen und Kaffeehaus. — Cursalon, Bibliotheken, Wandelbahnen und viele Unterhaltungsplätze und Gegenstände stehen zur Erheiterung dem T. Publikum zur Verfügung.

Bei allen größeren Bahnstationen werden nach Schmecks Tour- und Retour-Karten mit 33⅓ % Ermäßigung ausgefolgt und sind in Poprád stets billige Fahrgelegenheiten zu bekommen. [1760]

Wohnungen sind in vornhinein bei der Badedirection zu bestellen.

Nähere Auskünfte ertheilt der Badearzt Dr. Ladislaus Jármay und

Die Bade-Direction.

---

15 | Reeller | 15

Möbel-Ausverkauf.

Wegen Local-Veränderung verkaufen wir vom heutigen Tage ab sämmtliche Waarenbestände unseres großen Lagers, bestehend in schwarz, eichen, nußbaum, mahagoni und anderen Garnituren in nur solider Arbeit **unter jeder Garantie** zu und unter dem Kostenpreise und gewähren bei Ausstattungen noch besondere Vortheile. [6311]

Julius Koblinsky & Co.,
15 | **15. Albrechtsstraße 15.** | 15

Die Kallmeyer'schen Fabrikgebäude,
Sonnenstraße 10—12, sollen zum Abbruch verkauft werden; ebenso kommen die noch betriebsfähigen Maschinen zur Veräußerung.
Nähere Auskunft ertheilt und nimmt Offerten entgegen — von Freitag ab täglich 1—3 Uhr — Der Baumeister **C. Heintze**,
[6444] **Kaiser Wilhelmstr. 18.**

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:
Credit-Anerkenntnisse.
Amtliche Formulare zu den polizeilichen An- u. Abmeldungen.
Schiedsmanns-Protokoll-Bücher, Vorladungen und Atteste.
Nachlaß-Inventarien.
Miethsz-Contracte und Verträge.
Miethsquittungsbücher.
Proceß-Vollmachten.

Sprechzimmer f. **Haut- u. Syphiliskranke Ring 39, 1. Et.** Tägl. (außer Sonntag) 4—6 Nachm. Privatsprechst. **Ernststraße Nr. 11** (an der Neuen Taschenstraße), 8—10, 2—4.
6079 **Dr. Karl Weisz.**

Glas, Porzellan.
Bierflaschen. — Bunte Kuffenplatten. **Stammkuffen.** [4040]
Gravir. u. Angieß. v. alt. Kuffendeckeln.
Selter- Cylinder und Gläser.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.
Magazin für Restaurations-Artikel.

Schmiedeeis. I Träger,
bis 10 m lang,
Eisenbahnschienen,
bis 7½ m lang,
offerirt zu billigen Preisen [3991]
Julius Wiedemann,
Reuschestraße 46.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4898 die Firma [442]

Robert Nowag

und als deren Inhaber der Kaufmann **Robert Nowag** hier heut eingetragen worden.

Branche: Butter-Handelsgeschäft.

Breslau, den 3. Mai 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4899 die Firma [443]

J. Tiessen

und als deren Inhaber der Kaufmann **Johann Tiessen** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. Mai 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 116 die Firma [908]

Joseph Bachstein

zu Jauer und als deren Inhaber der Kaufmann **Franz Albert Joseph Bachstein** am 2. Mai 1878 eingetragen worden.

Jauer, den 2. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute das Erlöschen der unter Nr. 20 eingetragenen Firma: [909]

Traugott Förster

zu Jauer vermerkt worden.

Jauer, den 2. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist sub laufende Nr. 114 die Firma

Traugott Förster

zu Jauer und als deren Inhaber der Kaufmann **Friedrich Traugott Oswald Förster**, und sub laufende Nr. 115 die Firma [907]

Paul Förster

zu Jauer und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul August Traugott Förster**, am 2. Mai 1878 eingetragen worden.

Jauer, den 2. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth

Bekanntmachung.

Die zum Neubau der Gewerbeschule am Lehmdamm hierselbst erforderlichen **Zimmerarbeiten incl. Material-Lieferung** sollen im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.

Versigelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungscaution von 2000 M. beizufügen, sind bis [887]

Freitag, den 10. Mai c., Mittags 12 Uhr,

in unserer Stadthauptkasse abzugeben.

Zeichnungen, Bedingungen wie Auszug aus dem Kostenanschlage liegen im Baubureau am Lehmdamm zur Einsicht aus.

Breslau, den 29. April 1878.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Vacante Lehrerstellen.

An unserem städtischen Gymnasium soll zum 1. October d. J. **die zweite ordentliche Lehrerstelle** (Gehalt incl. Wohnungsgeld 3582 M.) mit einem im Lehramte bereits bewährten Philologen (Latein, Griechisch, Deutsch) besetzt werden. Außerdem wird zu gleicher Zeit **die 7. ordentliche Lehrerstelle** (Gehalt incl. Wohnungsgeld 2682 M.) und eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle (1950 M.) vacant und ist für dieselben entweder die volle Facultas in den alten Sprachen, oder in der Mathematik und Physik erforderlich. Qualificirte Bewerber wollen uns bis zum 18. Mai d. J. ihre Meldungen nebst Zeugnissen und einem Gesundheitsatteste einreichen. [6306]

Danzig, den 29. April 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die zweite Lehrerstelle der katholischen Elementarschule zu Preiswitz ist vom 1. Juli 1878 ab zu vergeben. Einkommen pro anno excl. Wohnung und Deputatholz 810 M. Meldungen an den unterzeichneten Schulpatron.

Preiswitz bei Gleiwitz, im Mai 1878.

von Raczeck. [1733]

Gerichtliche Auctionen.

Gegen sofortige baare Zahlung sollen versteigert werden: [6426]

am 14. Mai c., Vorm. 9 Uhr, im Stadtgerichts-Gebäude Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Möbel, ein Repositorium, 1 Ladentafel, 1 Nähmaschine, 5 Stubenthüren, 1 Kiste Wein und Cognac, 2 Ballen Cacao-Thee, 1 Möbelhandwagen, eine Partie Eisen-Waaren,

um 10 Uhr ein Harmonium, ein halbgedeckter Chaise-Wagen;

am 17. Mai c., Vorm. 9 Uhr, im **Appellat.-Ger.-Gebäude** verschiedenes Mobiliar, 5 Ballen Cacao-Thee, 1 Schuhmacher-Nähmaschine, 2 Fleischerklötzer.

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Sophagestelle
in allen Holzarten liefern wir billigst
[6111] **Frey & Co., Breslau.**

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, der hartnäckigste **weiße Fluß, Pollutionen**, die gefährlichsten Folgen d. Selbstbefleckung werden schnell, sicher und glücklich **ohne Folgen** in der kürzesten Zeit und ohne Quecksilber **nach neuester Methode** geheilt vom Special-Arzt [6419]

Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.
Auswärt. werden brieflich behandelt.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1585]

Beamte
können Geld erhalten unter Discretion mit Prolongation, [5956]
Kleine Holzgasse 7, I.

Beamten und Offizieren
gewährt unter strengst. Discretion
Darlehne mit Prolongation
S. Schiftan, Schweidnitzerstr. 31.

Von einem pünktlichen Zinsenzahler werden [6438]
10,000 Thaler
gegen sichere hypothekarische Eintragung
gewünscht.
Die Capitalsanlage kann in partiellen Zahlungen erfolgen. Zinsen nach Uebereinkommen.
Näheres sub **O. 1094 Rudolf Mosse, Breslau.**

Grunitzka's Lebens-Elixir.

Allen **Magen-, Unterleibs- u. an Blutarmuth Leidenden**, namentlich aber der **leidenden Mädchen- und Frauenwelt** angelegentlich zu empfehlen; denn schon nach **kurzem Gebrauch desselben erhalten Letztere ein gesundes, blühendes Aussehen.**

Nur allein echt nebst Gebrauchs-Anweisung für 1,50 M. pro Flacon zu haben in der **Universitäts-Apotheke zu Breslau, Taschenstr. 20.** [2697]

Wegen eingetretenen Todesfalles ist die in Leobschütz OS. Nr. 75 und 76 belegene **Vorwerks-Besitzung**, bestehend aus 135 Morgen vollständig besäten Ackers, 6 Morgen Garten und Hofraum, den darauf befindlichen massiven Gebäulichkeiten, mit todtem und lebenden Inventar sofort aus freier Hand **zu verkaufen oder zu verpachten.**

Unterhändler verbeten.

Näheres zu erfahren durch verw. **Carolina Wittkowsky**
[1754] in **Leobschütz.**

Verkauf eines Eisenhammers und Kalkofens.

Die der Frau Wittwe **Johann Friedrich Riensberg** gehörigen, in der Stadt **Rügenwalde** belegenen Grundstücke, bestehend aus einem Eisenhammer mit Wasserkraft, Schleusen, Gerinnen und gangbarem Werke, Wohnhaus, Kohlenschuppen, Speicher und Stallgebäuden, ferner einer Ziegelei, Schuppen und Cylinder-Kalkofen, sowie etwa 10 Morgen Acker und Wiesen sollen aus freier Hand verkauft werden. [1759]

Rügenwalde liegt in Pommern, im Regierungsbezirk Cöslin, an der Ostsee und hat einen Seehafen und vom Herbst d. J. ab Eisenbahn-Verbindung.

Kaufliebhaber werden ersucht, sich an den Unterzeichneten zu wenden, welcher die Verkaufsbedingungen und nähere Auskunft mitzutheilen bereit ist.

Schlawe, den 1. Mai 1878.

(gez.) **Wrede,**
Rechtsanwalt und Notar.

Ein gutes Colonialwaaren-Geschäft in einer kleineren Kreisstadt O.-Schl. ist unter günstigen Bedingungen an einen zahlungsfähigen, polnisch sprechenden Käufer sofort zu verkaufen. [1747]

Offerten unter F. K. 57 werden an die Exp. der Bresl. Zeitung erbeten.

Ein Destillations-Geschäft mit gutem Detail-Ausschank, in sehr guter Lage einer Stadt Mittelschlesiens (18,000 Einwohner), ist bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Uebernahme kann jeder Zeit erfolgen. Gef. Offerten sub A. S. 41 Expedition der Breslauer Zeitung. [1718]

Großer Ausverkauf

aller Arten Sophas von 6 Thlr. an bei **H. Seligsohn**, [4754] Tapezier, Blücherplatz Nr. 11, auch werden sämmtl. Tapezierarbeiten aufs Billigste gefertigt.

Zu verkaufen

4743

ein Brettwagen mit Federn für Brauerei- und Brennerei-Besitzer, auch ca. 60 Stück leere Herings-Tonnen Ohlauerstr. 51 bei Heinrich Schüler.

Wegen Vergrößerung der Brennerei verkauft Dom. Bernstadt in Schlesien einen Pistorischen Cylinder-Apparat mit 3 Becken und Kübler, sämmtlich von Kupfer. Der Apparat 2c. ist in sehr gutem Zustande und das vierte Jahr im Betriebe, es wurden mit demselben bis 9000 Liter Maische täglich gebrannt und hatte der Spiritus 88—89 %. Ferner wird ein ganz guter eiserner Dampfkessel nebst Zubehör, Kartoffelmühle und Vormaischbottich mit Rührwerk verkauft. Die Brennerei ist bis Ende Juni im Betriebe. [6399]

A. Dowerg, Gleiwitz,

Eisenw.-Fabrik für Grabgitter, Grabkreuze, Schriftplatten in Marmor, Eisen u. Zink, sowie für Gartenmöbel bestens empfohlen. [1664]
Preiscour. u. Zeichn. frc. u. gratis.

Neu! Neu!



Patent-Bestecke.

Trotz Kochens in Wasser bleiben die Hefte an unsern Messern und Gabeln unveränderlich fest an den Klingen. Vorzügliche Qualität der Klingen und solide Versilberung garantirt. [4801]

Engel & Striese,

Berlin SW., Hollmannstr. 23,
Alfénide- u. Neusilberwaaren-Fabrik.

Teppich-Pflanzen.

In der Gräflich Schaffgotsch'schen Gärtnerei zu Koppitz sind große Massen der besten Teppichpflanzen sehr billig zu verkaufen. Zeichnungen zu den vortheilhaftesten Zusammenstellungen werden gratis beigegeben. Näheres durch W. Hampel daselbst.

Ein [4753]

Leonberger Hund,

prachtvolles Thier, ist für 100 Mk. zu verkaufen Gartenstr. 12, S. links I.

Neue Matjes-Heringe, Neue Lissb. Kartoffeln

empfiehlt [4748]

Reinhold Gruhn,

Gartenstrasse 7
und Zimmerstrasse 23.



Eigenes Magazin in Breslau, Schweidnitzerstr. 31, Pfeifferhof.

Feinste Tafelbutter,
do. Schweizerbutter,
do. Faßbutter,
täglich frisch, sowie
Ia Schweizer } Käse, ganz vorzüglich,
IIa "
Ia Limburger
IIa "
Sahnkäse,
Olmützer, [4755]
echt holländischen Maikäse,
sowie seine Frühstückstube mit ganz ausgezeichnetem Haase'schen Lagerbier und echt Culmbacher von C. Kißling empfiehlt

Paul Schmidt,

Alte Graupenstraße 4.

Kaffee! billiger!

Gebrannt. 8, 10, 12, 13 bis 18 Sgr., f. Perl-Mocca, roh 11, gebr. 15 Sgr., feinst. weißen Farin, das Pfd. 39 Pf., schönes Backobst, das Pfd. 15 Pf., süßer Zucker-Syrup, das Pfd. 18 Pf., bestes Schweinefett, das Pfd. 55 Pf., bei 80 Pfd. 47 Pf., [4706] Heringe, die Mandel 30 bis 50 Pf.

C. G. Müller,

Gr. Baumbrücke 2.

1 bis 1½ Ctr.

gute Cervelatwurst, Winterwaare, fein schmeckend; [1734]

2 bis 2½ Ctr.

geräucherten Speck (polnische Waare) sind im Ganzen, zu soliden Preisen, abzulassen. Näheres unter C. F. postlagernd Beuthen O.-S.

Himbeersaft (Syrup) verkaufe für eine auswärtige Firma à Pfd. 70 Pf., bei 5 Pfd. à 60 Pf., bei 10 Pfd. à 55 Pf. [6145]
A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Für 3 Mark

frei ins Haus:
20 Fl. Waldschlößchen,
20 Fl. Grätzer Gesundheits-Bier,
15 Fl. Böhmisches Bier,
12 Fl. Wiener Märzen-Bier,
12 Fl. Pilsener Lager-Bier,
12 Fl. Culmbacher,
24 Fl. Friebe'sches Lager-Bier,
24 Fl. Haase'sches Lager-Bier,
25 Fl. Gorkauer Lager-Bier.

Heinrich Schwarzer,

Klosterstr. 90a. [6347]

Ia Spargel

versendet pro Pfd. à M. 0,45. [6440]

C. A. Brühl in Metz.

Wanzen, Schwaben,

Motten, Flöhe, überhaupt alles Ungeziefer vertilgt sofort mein Pulver. Erfolg in 15 Minuten garantirt. Preis à Schtl. 60 Pf. bis 1 M. Spritzmaschinen à 75 Pf. A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Schwaben-Tod,

bestes Mittel zur Vertilgung aller Insecten, à 25 und 50 Pf. Spritzmaschinen 60 Pf.

J. Wurm,

Ohlauerstraße 52. [4543]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Vacanzen-Liste,

überall bewährte Zeitung, welche jetzt im [1168]

19. Jahrgang

(Dinstags Abends) erscheint, weist alle offenen Stellen gewissenhaft, honorarfrei u. ohne jeden Vermittler nach. Man abonnirt durch Postanweisung: monatlich (5 Nrn.) 3 M., vierteljährlich (13 Nrn.) 6 M. incl. Francatur direct b. Verleger P. Grabow, vorm. A. Retemeyer in Berlin, Kurstr. 40.

Ein cand. phil.,

gut empfohlen, wünscht eine Stellung an einer Schule oder als Hauslehrer anzunehmen. Gefl. Offerten sub H. 21521 an Haasenstein & Vogler, Breslau. [6454]

Ein gepr. Erzieherin,

musikal. geb. und gut empf., wird zu Johanni gesucht. Off. unter Y. 33 postlagernd Ratibor erbeten. [1723]

Ein gebild. Fräul., 19 J. alt, w. in einem Geschäft od. Gut, auch zur Gesellschaft e. ält. Dame Placement. Off. unter C. S. postl. Posen erbeten.

Für einen Destillations-Ausschank findet ein damit betrautes anst. Mädchen sofort Stellung. Offerten unter P. W. 61 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [1763]

Eine Dame, die im Maßnehmen und Zuschneiden geübt und gelernte Schneiderin ist, findet ein dauerndes und gut bezahltes Engagement. Näheres schriftlich an die Exped. der Schles. Ztg. unter A. B. Nr. 65.

Ich suche für Breslau 20 bis 30 selbstständige Schneiderinnen, die auf Anfertigung von Knabenanzügen eingerichtet sind.

M. Hannes

[1758] in Haynau.

Ein

Stadtreisender

für's Colon.-Waaren-Gesch. wird gesucht. Offerten sub T. 2019 befördert das Annoncen-Bureau Bernh. Grüter, Riemerzeile 24. [6445]

Für ein altes Destillations-Geschäft wird ein Commis (Israelit), der bereits gereist hat, gesucht.
Adressen unter Z. Z. 48 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4656]

Stellung-Suchende

placirt und weist nach Institut „Germania", Breslau, Schwertstr. 6.

Kaufleute, Dekonomen, Förster, Brauer, Brenner, Techniker, Aufseher 2c. placirt Bureau Bavaria, Breslau, Grüne Baumbrücke 1.
NB. Den Herren Principalen weisen wir Personal jeder Art stets kostenfrei nach. [4745]

Für mein Colonial-Waaren-Geschäft suche zum baldigen Antritt einen durchaus tüchtigen und gewandten

Verkäufer.

Meldungen unter Beifügung der Zeugnißabschriften an [1768]
Albert Skockan.
Münsterberg i. Schl.

Ein Commis — in der Buchführung firm — der bei Qualification zeitweise reisen soll, wird für eine Weinhandlung gesucht. [1757]
Offerten nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung sub „H. H. 60" bis zum 12. d. M. entgegen.
Logement und Kost frei. Gehalt 360—500 Mark.

Ein Commis, Specerist, gegenw. noch activ, s. bei besch. Ansp. p. 1. Juni od. sp. Stellung, gleichv. welcher Branche. [6439]
Off. werden erb. sub S. 1096 an Rudolf Mosse, Breslau.

Ein junger Commis findet in einer größeren Weinhandlung und Restaurant Stellung als Expedient. Solche, die in einem Colonialwaaren- und Weinstuben-Geschäfte Lehrlinge waren, werden bevorzugt. [1756]
Gehalt bei freier Station 300 bis 360 Mk.
Meldungen nimmt die Exped. der Breslauer Ztg. sub Chiffre: „Treue und Fleiß" Nr. 59 entgegen.

Ein junger Mann

(Specerist, militärfrei) sucht zur Ausbildung bei bescheidenen Ansprüchen in einer Fabrik oder Comptoir, gleichviel welcher Branche, per 1. oder 15. Juli, Stellung. Gef. Offerten werden unter M. B. 86 postl. Brieg erbeten.

Ein junger Mann,

dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht als Comptoirist [6455] beschäftigt zu werden.
Baldiger Antritt erwünscht. Gef. Offerten bitte sub H. 21523 an Herren Haasenstein & Vogler, Breslau, abzugeben.

Ein junger Mann,

welcher mehrere Jahre in Manufacturwaaren- und Herren-Confectionsgeschäften Oberschlesiens conditionirt, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht per bald oder später Stellung. Gef. Off. bel. man u. A. B. 24 Liegnitz, Burgstr. 1, zu senden.

Zum sofortigen Antritt suche ich

einen jungen Mann,

der mit der Buchführung u. Correspondenz, als auch mit der Tuch- u. Modewaaren-Branche gut vertraut ist und polnisch spricht. [1745]
J. Orzegow, Lublinitz.

Ein junger Mann,

der sechs Jahre in einem Band- und Weißwaaren-Geschäft thätig ist, für diese Branche auch schon ein Jahr gereist und dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht per 1. Juli c. anderweitig Engagement. [4738]
Offerten werden unter L. A. 1878 postlag. Hauptpostamt gef. erbeten.

Ein arbeitsamer Küfer, der auch einige Geschäftstouren zu machen hat, kann seine Offerten sub V. V. 58 bei der Expedition der Breslauer Ztg. bis zum 12. d. M. einreichen.
Antritt 1. Juli c. Station frei. Salair 600—1000 Mark. [1755]

Ein prakt. Destillateur,

gelernter Specerist, sucht veränderungshalber per 1. Juli Stellung. Off. u. H. K. 100 postlag. Neisse. [1761]

Ein Seifensieder,

6441

mit der Grün- und Weißsiederei, sowie deren Füllungen vollständig vertraut, sucht Stellung. Eintritt gleich. Offerten sub A. 125 besorgt Rudolf Mosse in Königsberg i. Pr.

Ein Assistent

zum sofortigen Antritt bei 80—100 Thlr. Gehalt, der gute Zeugnisse aufweisen kann, [6459]

kann sich melden

sub H. 21525 bei der Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau.

Mit 150 Thlr. Gehalt u. fr. Station suche zum möglichst bald. Antritt einen led., poln. sprechd. Wirthschafts-Beamten, der die Amtsvorstehergeschäfte gründlich versteht. Emil Kabath, Carlsstraße 28. [6430]

Das Central-Bureau von G. Hielscher,

Breslau, [6321]

Altbüßerstraße Nr. 59,

empfiehlt den Herren Hotelbesitzern Personalien, als: tüchtige Chefs de Cuisine, Oberkellner, Ober-Saalkellner, Zimmerkellner, Hausdiener, Wirthschafterinnen, Köchinnen und Zimmermädchen.

Für mein Colonialwaarengeschäft suche ich zum baldigen Antritt

einen Lehrling.

C. M. Zerboni,

[4759] Enderstraße 10.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen, wird für ein bedeutenderes Tuch- und Modewaarengeschäft in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens zum baldigen Antritt
gesucht.
Meldungen sub W. 2000 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau. [6443]

Ein Knabe,

welcher Uhrmacher werden will, k. s. melden bei Uhrmacher [6400]
P. Pawel, Albrechtsstr. 41.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

An der Promenade

und Liebichshöhe, Neue Gasse 13, Eing. auch Prom., ist per 1. Juli eine kleine Parterre-Wohn. zu verm. Näh. 1. Et.

Nr. 57 Ring Nr. 57

ein großer Laden zu vermiethen.

Teichstraße 20

billig zu vermiethen:
3. Etage eine große Wohnung im Vorderhaus, bestehend aus 8 Piecen und Beigelaß. [6418]
Desgl. Mittelwohnungen nach vorn in 1. und 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Cabinet und Beigelaß.
Auskunft erth. Posner, Wallstr. 14b.

Vorwerksstr. Nr. 9,

II. Etage, in einem ruhigen feinen Hause, nahe der Promenade, sind zwei elegante Wohnungen, best. aus a. 5 zwei- u. 1 einfenstrigen Zimmer, b. 3 zwei-, 1 einfenstrigen Zimmer, Cabinet u. allem sonstigen Comfort, per 1. October zu vermiethen. [4741]

Eine herrschaftliche Wohnung ist per Juli Albrechtsstr. 18, zweite Etage, preiswürdig zu vermiethen.

Junkernstraße 17 ist der sehr geräumige 1. Stock, versehen mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit, vom 1. Juli c. ab oder auch später preiswerth zu vermiethen. [4740]

Telegraphenstraße 3|5

sind elegant eingerichtete Wohnungen von 250 bis 700 Thlr. zu vermiethen.

Für eine Damen-Mäntel-Fabrik, Putzhandlung oder Blumen-Fabrik sind passende [4650]

Geschäfts-Locale

resp. Wohnungen
im 1. Viertel Albrechtsstr. 3, ersten Stock, bald oder per Johanni zu verm. Näh. bei B. Wentzel im 3. Stock.

Albrechtsstraße 10,

im 2. Viertel vom Ringe, der 1. Stock mit 4 großen Schaufenstern und hellem Treppenaufgang als Geschäftslocal für 500 Thlr. bald, und der 3. Stock mit 2 zweifenstrigen Vorderzimmern, Cabinet, Küche 2c. für 200 Thlr. zu Johanni zu vermiethen. [6450]
Näheres im Parterre daselbst.

Ein Schloß mit Garten,

1 Meile von Breslau, ist als Sommerwohnung zu vermiethen.
Näheres unter W. Z. 65 durch das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstraße 1. [6446]

Stallungen u. Remisen

sind zu vermiethen Neue Gasse Nr. 8. Näheres im 2. Stock. [6448]

In meinem Hause ist ein Geschäfts-Local, in welchem seit 10 Jahren ein Waarengeschäft betrieben wird, vom 1. August zu vermiethen.
Zabrze. [1727] F. Ritter.

Breslauer Börse vom 6. Mai 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95,80 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,10 B
do. cons. Anl.	4	95,50 etbzG
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	91,75 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	136,00 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,30 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,75 bz
do. Lit. A....	3½	84 bz
do. altl.......	4	96,40 G
do. Lit. A....	4	94,90 bz
do. do.	4½	101,75 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,10 B
do. do.	4	II. 94,90 B
do. do.	4½	101,50 bz
do. (Rustical).	4	I. 95,25 B
do. do.	4	II. 94,70 bz
do. do. ...	4½	101,30 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,80 à 95 bzB
Rentenbr. Schl.	4	96,60 à 70 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,50 B
do. do.	4½	101,00 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,60 B
do. do.	5	98,70 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	50,00 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	53,00 bz
do. Goldrente	4	59,10 à 15 bz
do. Loose 1860	—	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	52,60 à 3 bzG
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	59 G
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	74 à 4,25 bzG

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	60,00 G
Obschl. ACDE.	3½	120,50 G
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	98,25 bz
do. St.-Prior..	5	107,75 bz
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,00 G G. —
do.	4½	97,50 B
do. Lit. H.	4½	93,00 bz
do. Lit. J.	4½	93,00 B
do. Lit. K.	4½	93,00 B
do.	5	101,40 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,60 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,00 G
do. 1873	4	91,40 B
do. 1874	4½	99,75 B
do. Lit. F. ...	4½	100,75 bzB
do. Lit G. ...	4½	99,75 à 90 bz
do. Lit. H. ...	4½	101,20 B
do. 1869	5	101,10 B
do. Neisse-Brg.	3½	— Ndrs.Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,00 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	99,60 B

Wechsel-Course vom 6. Mai.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	168,95 B
do. do.	3	2M.	167,60 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,39 bzG
do. do.	3	3M.	20,26 G
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,15 B
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	5½	8T.	192,50 bzG
Wien 100 Fl..	4½	kS.	166,05 bz
do. do.	4½	2M.	164,75 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	— [bz	
Oest. W. 100 fl.	166,25 à 50	ult. —
Russ. Bankbill.		[92,75 à 93 bzG
100 S.-R.	195 bzB	ult. 193,50 à

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	5	99 G	—
Lombarden ...	4	—	ult. 116 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 409 G
Rumän. St.-Act.	4	26,60 à 7 bzG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	55,00 bzG	—
do. Wechsl.-B.	4	66,00 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	76,50 bz	—
do. Bodencrd.	4	88,75 bz	— [bz
Oesterr. Credit	4	340 G	ult. 339 à 38 à 42,50

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte ...	4	71,00 G	71,00 G
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	29,00 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	84,00 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	90,00 G
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 6. Mai

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsiusgraden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	759,9	11,1	S. schwach.	heiter.	See ruhig.
Kopenhagen	763,1	8,6	still.	wolkenlos.	
Stockholm	760,0	4,6	SSW. leicht.	bedeckt.	
Haparanda	764,3	—4,0	NO. mäßig.	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	753,7	7,5	S. still.	wolkig.	Nachts Regen.
Cork	747,5	11,7	O. frisch.	Regen.	Seegang mäßig.
Brest	750,7	13,0	SOS. schw.	Regen.	
Helder	760,2	13,0	ONO. leicht.	heiter.	
Sylt	762,9	11,7	O. still.	wolkenlos.	
Hamburg	763,1	12,8	SO. still.	wolkenlos.	
Swinemünde	763,8	10,2	ONO. still.	wolkenlos.	See ruhig.
Neufahrwasser	763,2	7,3	N. schwach.	bedeckt.	
Memel	761,2	9,0	N. schwach.	wolkig.	Seegang mäßig.
Paris	756,0	14,7	SO. leicht.	Regen.	
Crefeld	759,1	13,8	ONO. leicht.	wolkenlos.	leichter Nebel.
Carlsruhe	758,4	14,2	NO. mäßig.	wolkenlos.	
Wiesbaden	759,6	14,3	ONO. still.	wolkenlos.	
Kassel	763,7	14,8	O. still.	wolkenlos.	Horizont neblig.
München	759,9	13,9	O. frisch.	wolkenlos.	Reif.
Leipzig	762,2	12,8	ONO. leicht.	wolkenlos.	
Berlin	763,5	13,3	N. leicht.	heiter.	
Wien	760,9	12,3	NO. still.	heiter.	
Breslau	763,3	11,6	NNW. leicht.	heiter.	

Uebersicht der Witterung.

Auf der Ostsee hat der Luftdruck wieder rasch zugenommen, in Irland und am Canal ist derselbe stark gefallen mit mäßigen, südlichen Winden und regnerischem Wetter. In Central-Europa herrscht, mit Ausnahme Preußens, heitere Witterung mit unveränderter Wärme, im Osten veränderliches kühleres Wetter. In Lappland hat sich der Frost wieder verstärkt. Die Winde sind allgemein vorwiegend schwach, nur im nördlichen Norwegen stürmisch.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.